



Herausgeber  
UniCredit Bank AG  
Sitz München  
80311 München  
[www.hvb.de](http://www.hvb.de)  
Registergericht: München HRB 421 48  
Trennseiten: UniCredit  
Gestaltungskonzept: BBH Partners LLP, London  
Umschlag: James Taylor, Illustrator c/o Debut Arts, London  
Layoutkonzept und -umsetzung:  
Mercurio – Studi di promozione pubblicitaria, Milan – [www.mercurioitaly.it](http://www.mercurioitaly.it)  
Satz: Layoutsatz 2000 GmbH & Co. KG, München  
Druck: druckpruskil.gmbh  
Druckfreigabe: 22. 3. 2011  
Auslieferung: 11. 4. 2011  
Printed in Germany

# Inhalt

<b>Lagebericht</b>	<b>2</b>
<b>Geschäftsverlauf und -lage</b>	<b>2</b>
Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf	2
Erstmalige Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)	3
Erfolgsentwicklung	
Struktur und Geschäftstätigkeit	7
Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	10
Vorgänge nach dem 31. Dezember 2010	
Ausblick	11
<b>Risikobericht</b>	<b>14</b>
Die HVB als Risikonehmer	14
Management und Überwachung der Risiken in der HVB	
Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	18
Risikoarten und -messung	23
Gesamtbanksteuerung	24
Risikoarten im Einzelnen	28
<hr/>	
<b>Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG</b>	<b>62</b>
<hr/>	
<b>Bilanz der UniCredit Bank AG</b>	<b>64</b>
<hr/>	
<b>Anhang</b>	<b>70</b>
Angaben zur Bilanz	75
Eigenkapital	85
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	87
Sonstige Angaben	89
Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate	96
Anteilsbesitzliste	100
Angaben zum Hypothekenbankgeschäft	112
<hr/>	
Erklärung des Vorstands	118
<hr/>	
Wiedergabe des Bestätigungsvermerks	119
<hr/>	
Finanzkalender	120

# Geschäftsverlauf und -lage

## Rahmenbedingungen und Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Die globale Konjunktur hat sich im Geschäftsjahr 2010 von den Folgen der Finanzkrise rasch erholt. Nach einem Minus von 0,6% im Jahr 2009 wuchs die Weltwirtschaft um 4,8%. Das starke Wachstum wurde zum einen durch Nachholeffekte auf Grund des vorangegangenen Rückgangs des Welthandels, zum anderen durch große Konjunkturprogramme einzelner Länder begünstigt. Der Welthandel konnte in 2010 sogar um 16% zulegen. Die Schwellenländer, allen voran China, haben die weltwirtschaftliche Erholung angeführt.

Die Wirtschaft der USA hat die Rezession überwunden und wuchs 2010 um 2,9%. Allerdings hat dies am Arbeitsmarkt in den USA bislang nur zu moderaten Stellenzuwächsen geführt; die Arbeitslosenquote betrug Ende 2010 noch 9,4%. Auch im Immobiliensektor blieb die Lage nach dem Auslaufen staatlicher Fördermaßnahmen angespannt; dies betraf vor allem den nach wie vor hohen Bestand an unverkauften Immobilien. Auf Grund der massiven Ausweitung des Budgetdefizits zur Finanzierung der Konjunkturpakete betrug die Staatsverschuldung in den USA rund 93% des BIP. Die Renditen von US-Staatsanleihen blieben allerdings relativ niedrig. Die amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) verfolgte weiterhin eine Nullzinspolitik. Um der anhaltenden Schwäche am Arbeitsmarkt entgegenzuwirken, beschloss die Fed, zusätzliche US-Staatsanleihen in einem Volumen von bis zu 600 Mrd US-Dollar bis Mitte 2011 anzukaufen. Das BIP im Euroraum wuchs 2010 um rund 1,7%. Dabei gab es deutliche Wachstumsunterschiede zwischen den stärkeren Kernländern, wie zum Beispiel Deutschland und Frankreich, und den krisenbetroffenen Peripherieländern. Während das deutsche BIP 2010 um 3,6% zulegte, schrumpfte die Wirtschaftsleistung in Ländern wie Spanien, Irland und Griechenland. Die schwierige fiskalische Lage in den Peripherieländern führte zu einem enormen Anstieg der Risikoprämien bei Staatsanleihen dieser Länder und machte Rettungsmaßnahmen seitens der EU und des Internationalen Währungsfonds notwendig. Um die Märkte zu stabilisieren, kaufte die Europäische Zentralbank (EZB) parallel dazu Staatsanleihen der krisenbetroffenen Länder. Trotz der Schuldenkrise haben sich die Aussichten für die EUWirtschaft insgesamt aber weiter verbessert.

Für die deutsche Wirtschaft war die massive Erholung bei den Exporten der Hauptantriebsmotor des Aufschwungs. Die rasche Verbesserung der Kapazitätsauslastung hat die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen im Jahresverlauf beflügelt. Impulse aus dem Lagerzyklus, die die deutsche Industrie am Anfang des Aufschwungs stärkten, nahmen zum Jahresende 2010 allerdings ab. Die Arbeitslosigkeit fiel rasch unter das Niveau vor Ausbruch der Finanzkrise und betrug zum Jahresende 2010 7,5%. Die Beschäftigung stieg dabei auf ein Rekordhoch seit der Wiedervereinigung. Steigende Löhne und nicht zuletzt die stark verbesserte Bewertung der wirtschaftlichen Aussichten durch die Konsumenten ließen den privaten Verbrauch im Berichtsjahr kontinuierlich ansteigen.

Die europäischen Kapitalmärkte erwiesen sich im Jahresverlauf in allen Assetklassen als sehr volatil. Die Aktienmärkte erholten sich im zweiten Halbjahr 2010 von den Verlusten des ersten Halbjahres und schlossen zum Jahresultimo 6% unter Vorjahresniveau. Hierbei gibt es jedoch teilweise erhebliche regionale Unterschiede; der deutsche Aktienleitindex DAX 30 legte beispielsweise 1 000 Punkte oder ca. 17% zu. Im Kreditmarkt folgte auf ein normalisiertes erstes Quartal 2010 im weiteren Jahresverlauf eine durch starke Spreadausweitungen charakterisierte Phase, die bis ins vierte Quartal andauerte. Davon waren neben den Finanzinstrumenten der Banken und Unternehmen erstmals auch Finanzinstrumente einiger EU-Länder stark betroffen. Der Euro erholte sich im Jahresverlauf nur teilweise von den im ersten Halbjahr erlittenen Verlusten gegenüber US-Dollar und Pfund, und schloss im Vorjahresvergleich auch gegenüber Schweizer Franken und Yen deutlich schwächer. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe fiel im Sommer zwischenzeitlich auf ein Allzeittief, während die kurzfristigen Zinsen seit Ende des ersten Halbjahres auf Grund der Verringerung der Systemliquidität wieder leicht anstiegen. Das Kreditwachstum war auch auf Grund der schwachen Investitionsneigung sowohl insgesamt in Europa als auch in Deutschland noch gering.

In diesem teilweise immer noch herausfordernden Kapitalmarktumfeld erzielte die HVB 2010 ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von rund 1,7 Mrd €, konnte das sehr gute Vorjahresergebnis (2,0 Mrd €) aber nicht erreichen. Dabei entwickelten sich die einzelnen Ergebniskomponenten sehr unterschiedlich. Während das Ergebnis des Handelsbestands um 1,0 Mrd € und der Zinsüberschuss im Umfeld des niedrigen Zinsniveaus um 0,7 Mrd € rückläufig waren, konnten die niedrigere Risikovorsorge (Ergebniseffekt 0,7 Mrd €) und die gesunkenen Verwaltungsaufwendungen (Ergebniseffekt 0,7 Mrd €) sowie ein um 0,3 Mrd € verbesserter Provisionsüberschuss diese

Entwicklung fast kompensieren. Die Cost-Income-Ratio (Quotient aus Verwaltungsaufwand und den gesamten operativen Erträgen) stieg auf Grund der rückläufigen operativen Erträge zwar um 6,0 Prozentpunkte auf 58,6% an, liegt aber weiterhin auf einem – auch im nationalen Vergleich – hervorragenden Niveau.

Die HVB weist weiterhin eine exzellente Kapitalausstattung aus. Das bilanzielle Eigenkapital belief sich per 31. Dezember 2010 auf 20,6 Mrd € nach 21,0 Mrd € zum Vorjahresresultimo. Die Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) gemäß Basel II lag per 2010 mit 17,3% nach 18,2% zum Jahresende 2009 weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Der Rückgang der Kernkapitalquote resultiert dabei überwiegend aus der Erhöhung der Risikoaktiva (inklusive der Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) um 7,2 Mrd € auf 110,8 Mrd €, was insbesondere auf den Wegfall der Entlastungswirkung einiger Verbriefungstransaktionen sowie auf die erstmalige Einbeziehung der von der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erworbenen UniCredit CAIB AG, Wien, (CAIB) zurückzuführen ist.

Die HVB verfügte im Geschäftsjahr 2010 jederzeit über eine adäquate Liquiditätsausstattung und eine solide Finanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war auf Grund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering, so dass eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben war. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung, der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe, einer der größten und leistungsstärksten Bankengruppen Europas, ist die HVB einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen.

## Erstmalige Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)

Das Ende Mai 2009 in Kraft getretene und ab dem 1. Januar 2010 verpflichtend anzuwendende Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz mit seinen Änderungen der Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweisvorschriften wurde von der HVB im Geschäftsjahr 2010 erstmals angewendet. Gemäß den Übergangsvorschriften des BilMoG haben wir von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, auf eine Anpassung der Vorjahreszahlen zu verzichten. Soweit die erstmalige Anwendung von BilMoG zu wesentlichen Veränderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung oder der Bilanz geführt hat, werden diese entsprechend kommentiert. Im Anhang dieses Geschäftsberichts sind die Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden einschließlich deren Änderungen ausführlich beschrieben.

## Erfolgsentwicklung

Im Berichtsjahr 2010 konnten wir mit einem Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 666 Mio € das sehr gute Vorjahresergebnis von 1 957 Mio € nicht erreichen; wobei ein niedrigeres Nettoergebnis des Handelsbestands und ein geringerer Zinsüberschuss vor allem durch die verbesserte Risikovorsorge und geringere Verwaltungsaufwendungen nur teilweise kompensiert werden konnten.

### **Zinsüberschuss**

Der Zinsüberschuss ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr mit einem Rückgang in Höhe von 672 Mio € auf 4 160 Mio €.

Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen die gegenüber dem Vorjahr deutlich niedrigeren handelsinduzierten Zinsen sowie geringere Erträge aus den reklassifizierten Beständen. Daneben geht der Rückgang des Zinsüberschusses auch auf gesunkene Zinsmargen im Passivgeschäft zurück. Dagegen erhöhten sich die laufenden Erträge aus Beteiligungen wegen gesteigener Ausschüttungen von Private-Equity-Gesellschaften sowie einer einmaligen Ausschüttung der UniCredit CAIB Securities UK Ltd., die wir im Rahmen der Bündelung der Investment-Banking-Aktivitäten der UniCredit Gruppe in der HVB übernommen haben und die im Verlauf des Jahres auf die HVB verschmolzen wurde. Dieser Ausschüttung steht eine entsprechende Abschreibung im Saldo sonstiges Geschäft gegenüber.

# Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

## Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss entwickelte sich im Berichtsjahr mit einem Anstieg in Höhe von 251 Mio € auf 1 346 Mio € sehr erfreulich. Ursächlich hierfür sind vor allem deutlich höhere Provisionen aus dem Kreditgeschäft, eine Reduzierung des Provisionsaufwandes im Zusammenhang mit eigenen Verbriefungstransaktionen sowie eine starke Ausweitung der Erträge für Beratungsdienstleistungen.

## Nettoergebnis des Handelsbestands

Das Ergebnis aus dem Handelsbestand belief sich im Geschäftsjahr 2010 auf 206 Mio €, nachdem im Vorjahr auf Grund der seinerzeitigen starken Erholung des Gesamtmarktes mit 1 209 Mio € noch ein deutlich höheres Ergebnis erzielt werden konnte. Die Markterholung des Vorjahres setzte sich im Berichtsjahr nicht in gleichem Maße fort, sodass insbesondere im Bereich der Non-Core-Assets ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war. Daneben belastete der Risikoabschlag, der im Rahmen der Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestandes heranzuziehen ist (so genannter Value-at-Risk-Abschlag) im Berichtsjahr das Ergebnis mit 41 Mio €, während das Vorjahr von einer Reduzierung des Value-at-Risk-Abschlages in Höhe von 289 Mio € profitierte.

## Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr mit einem Rückgang in Höhe von 669 Mio € deutlich auf 3 172 Mio €. Dieser starke Rückgang resultiert fast ausschließlich aus dem Personalaufwand, der um 663 Mio € unter dem Vorjahreswert liegt. Der laufende Personalaufwand wird dabei durch die auf die HVB Trust Pensionsfonds AG übertragenen Pensionsverpflichtungen um rund 100 Mio € jährlich entlastet. Darüber hinaus war das Vorjahr durch Einmaleffekte im Zusammenhang mit dem Übertrag von Pensionsverpflichtungen und durch Rückstellungen für Abfindungen, resultierend aus Restrukturierungsmaßnahmen, belastet. Daneben sind die Beiträge zum Pensionssicherungsverein in 2010 gesunken.

Die Anderen Verwaltungsaufwendungen inklusive Normalabschreibungen auf Sachanlagen blieben, dank eines weiterhin strikten Kostenmanagements, mit einem Rückgang von 6 Mio € auf Vorjahresniveau. Dabei glichen sich höhere Aufwendungen für Verwaltungsdienstleistungen, die von Konzerntöchtern für uns erbracht wurden und höhere Kosten für angemietete Arbeitskräfte mit rückläufigen Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen, geringeren Beiträgen zu den Sicherungseinrichtungen deutscher Banken sowie geringeren Aufwendungen für Immobilien aus.

## Erfolgsrechnung 2010 und wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahrs 2010

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	2010	2009	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	4 160	4 832	- 672	- 13,9
Provisionsüberschuss	1 346	1 095	251	22,9
Nettoergebnis des Handelsbestands	206	1 209	- 1 003	- 83,0
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	- 297	164	- 461	
<b>Operative Erträge</b>	<b>5 415</b>	<b>7 300</b>	<b>- 1 885</b>	<b>- 25,8</b>
Verwaltungsaufwendungen	- 3 172	- 3 841	669	- 17,4
Personalaufwand	- 1 601	- 2 264	663	- 29,3
Andere Verwaltungsaufwendungen <sup>1</sup>	- 1 571	- 1 577	6	- 0,4
<b>Betriebsergebnis vor Risikovorsorge</b>	<b>2 243</b>	<b>3 459</b>	<b>- 1 216</b>	<b>- 35,2</b>
Risikovorsorge	- 405	- 1 058	653	- 61,7
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>1 838</b>	<b>2 401</b>	<b>- 563</b>	<b>- 23,4</b>
Saldo sonstiges Geschäft	- 150	- 444	294	- 66,2
Außerordentliche Aufwendungen	- 22	—	- 22	
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1 666</b>	<b>1 957</b>	<b>- 291</b>	<b>- 14,9</b>
Steuern	- 396	- 324	- 72	22,2
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>1 270</b>	<b>1 633</b>	<b>- 363</b>	<b>- 22,2</b>
Entnahme aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	3	- 3	-100,0
Einstellungen in andere Gewinnrücklagen	—	- 3	3	-100,0
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>1 270</b>	<b>1 633</b>	<b>- 363</b>	<b>- 22,2</b>

<sup>1</sup> Einschließlich Normalabschreibungen auf Sachanlagen.

### **Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen**

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen belief sich im Geschäftsjahr 2010 auf –297 Mio € (Vorjahr: +164 Mio €). Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus höheren Zuführungen zu Rückstellungen. Der darin enthaltene größte Einzelposten ist im Zusammenhang mit eingegangenen Garantien im Rahmen der Finanzierung eines Off-Shore-Windparks entstanden.

### **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge**

Auf Grund der Rückgänge beim Nettoergebnis des Handelsbestands und beim Zinsüberschuss reduzierten sich die operativen Erträge gegenüber dem Vorjahr signifikant um 1 885 Mio € auf 5 415 Mio €. Dieser Rückgang wurde nur teilweise durch den um 669 Mio € niedrigeren Verwaltungsaufwand kompensiert, so dass das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge mit 2 243 Mio € um 1 216 Mio € niedriger als im Vorjahr (3 459 Mio €) ausgewiesen wird.

### **Risikovorsorge**

Der Aufwand für die Risikovorsorge inklusive Ergebnis aus dem Liquiditätsvorsorgebestand belief sich auf –405 Mio € und lag damit um 653 Mio € unter dem Vorjahreswert. Dabei reduzierten sich die Belastungen aus dem Kreditgeschäft auf Grund des deutlich verbesserten Kreditumfelds um 696 Mio € auf 526 Mio €. Das Ergebnis aus dem Liquiditätsvorsorgebestand ermäßigte sich im Geschäftsjahr 2010 auf 121 Mio € (Vorjahr: 164 Mio €). Im Vorjahr war hierin im Wesentlichen das Realisierungsergebnis, das im Zusammenhang mit der Übertragung von Vermögenswerten an die HVB Trust Pensionsfonds AG entstanden war, enthalten.

### **Saldo sonstiges Geschäft**

Der Saldo sonstiges Geschäft in Höhe von –150 Mio € beinhaltet neben den Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften in Höhe von insgesamt –39 Mio € (Vorjahr: –223 Mio €) vor allem eine ausschüttungsbedingte Abschreibung auf die UniCredit CAIB Securities UK Ltd. von 137 Mio € (gegenläufiger Ertrag im Zinsüberschuss). Daneben enthält dieser Posten per Saldo Zuschreibungen auf Private-Equity-Gesellschaften (61 Mio €) sowie Verkaufsgewinne aus unserem Anteilsbesitz.

### **Außerordentliche Aufwendungen**

Im Rahmen der BilMoG-Einführung macht die HVB von dem Wahlrecht Gebrauch, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel ratierlich anzusammeln. Die jährliche Zuführung beträgt 22 Mio € und wird als außerordentliche Aufwendungen ausgewiesen.

### **Ergebnis vor Steuern**

Das Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 666 Mio € liegt in 2010 auf einem guten Niveau, konnte das sehr gute Vorjahresergebnis (1 957 Mio €) aber nicht erreichen, das besonders von der starken Erholung an den Kapitalmärkten und der damit verbundenen Verbesserung des Nettoergebnisses des Handelsbestands geprägt war.

### **Steuern**

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und Ertrag beträgt 393 Mio € (2009: 322 Mio €). Die sonstigen Steuern belaufen sich auf 3 Mio €.

### **Jahresüberschuss und Gewinnverwendung**

Nach Steuern ergibt sich ein Jahresüberschuss in Höhe von 1 270 Mio € (Vorjahr: 1 633 Mio €), der zugleich den Bilanzgewinn darstellt. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 270 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,58 €. Der im Vorjahr erwirtschaftete Bilanzgewinn in Höhe von 1 633 Mio € wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 21. Mai 2010 an die UniCredit ausgeschüttet.

### **Bilanz**

Die Bilanzsumme der HVB beläuft sich zum 31. Dezember 2010 auf 381,6 Mrd €. Im Vergleich mit dem Jahresende 2009 bedeutet dies einen deutlichen Anstieg in Höhe von 72,5 Mrd € bzw. 23,5%, der neben der Verschmelzung mit der CAIB vor allem auf die geänderten Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden durch das Inkrafttreten von BilMoG zurückzuführen ist.

# Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Mit der Umsetzung von BilMoG wird auf der Aktivseite der Posten Handelsbestand mit einem Volumen von 150,9 Mrd € eingeführt. Dieser enthält erstmals die derivativen Finanzinstrumente in Höhe von 92,3 Mrd €, in deren Ausweis die starke Ausweitung der Bilanzsumme auf der Aktivseite begründet liegt. Daneben sind in diesem Posten auch die Handelsbestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Namensschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen (bisher unter Forderungen an Kunden bzw. Kreditinstitute ausgewiesen) enthalten. Vor allem wegen der Umgliederungen von zu Handelszwecken gehaltenen Beständen in den neuen Posten Handelsbestand verringerten sich die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (– 41,2 Mrd €) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (– 8,5 Mrd €). Forderungen an Kreditinstitute ermäßigten sich um 5,0 Mrd € und Forderungen an Kunden gingen wegen rückläufiger Hypothekenkredite und Wertpapierpensionsgeschäfte (Repos) um 10,5 Mrd € zurück. Darüber hinaus verringerten sich die Sonstigen Vermögensgegenstände um 12,0 Mrd €, was überwiegend auf die Umgliederung von gezahlten Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte und Bewertungsausgleichsposten aus Handelsbeständen in den Handelsbestand zurückzuführen ist.

Analog zur Aktivseite stieg die Bilanzsumme auf der Passivseite insbesondere auf Grund des erstmaligen Ausweises der derivativen Finanzinstrumente (93,2 Mrd €) im neuen Posten Handelsbestand (140,1 Mrd €); hierin enthalten sind auch 46,9 Mrd € Verbindlichkeiten, die bisher in anderen Passivposten ausgewiesen wurden. Dagegen ermäßigten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 8,0 Mrd € auf 55,3 Mrd € und die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden verringerten sich wegen rückläufiger Repos um 5,9 Mrd € auf 118,7 Mrd €. Der starke Rückgang der verbrieften Verbindlichkeiten um 33,6 Mrd € auf 26,4 Mrd € ist größtenteils auf einen geringeren Bestand an begebenen Schuldverschreibungen zurückzuführen. Daneben sanken die sonstigen Verbindlichkeiten um 19,7 Mrd € im Wesentlichen wegen der Umschichtung der erhaltenen Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte und der Verbindlichkeiten aus Wertpapier-Short-Positionen.

Das bilanzielle Eigenkapital ermäßigte sich zum 31. Dezember 2010 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mrd € auf 20,6 Mrd €. Dieser Rückgang ergibt sich im Wesentlichen aus der Ausschüttung des Bilanzgewinns für das Geschäftsjahr 2009 (1 633 Mio €), der durch den Bilanzgewinn für das Berichtsjahr (1 270 Mio €) größtenteils kompensiert wird. Die Kapitalrücklage blieb unverändert, während sich die Gewinnrücklagen wegen des Erstanwendungseffektes aus BilMoG geringfügig erhöhten.

Die Risikoaktiva für das Kreditrisiko nach Basel II belaufen sich per 31. Dezember 2010 auf 100,2 Mrd € (31. Dezember 2009: 93,9 Mrd €). Das Risikoäquivalent beträgt für das Marktrisiko 3,7 Mrd € und für die operationellen Risiken 6,9 Mrd €. Die Gesamtrisikoaktiva betragen damit 110,8 Mrd € per 31. Dezember 2010 nach 103,6 Mrd € per Vorjahresresultimo.

Zum 31. Dezember 2010 beläuft sich das Kernkapital für Solvenz-zwecke (KWG) nach festgestelltem Jahresabschluss auf 19,2 Mrd €. Die aus Kernkapital und Ergänzungskapital für Solvenzzwecke bestehenden Eigenmittel betragen 22,9 Mrd €. Damit errechnet sich eine Kernkapitalquote nach Basel II (inklusive Marktrisiko und operationelles Risiko) in Höhe von 17,3% und eine Eigenmittelquote von 20,7% nach Basel II.

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB ergibt sich per Ende Dezember 2010 ein Wert von 1,41 nach 1,43 zum Jahresultimo 2009.



## Geschäftsstellen

Zum 31. Dezember 2010 unterhielt die HVB 618 inländische und 27 ausländische Geschäftsstellen.

Geschäftsstellen nach Regionen:

	ZUGÄNGE		ABGÄNGE		2010
	2009	NEU-ERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN-LEGUNGEN	
<b>Deutschland</b>					
Baden-Württemberg	25	—	—	—	25
Bayern	370	1	—	- 1	370
Berlin	9	—	—	—	9
Brandenburg	8	—	—	—	8
Bremen	—	—	—	—	—
Hamburg	24	—	—	—	24
Hessen	11	—	—	—	11
Mecklenburg-Vorpommern	8	—	—	—	8
Niedersachsen	25	—	—	—	25
Nordrhein-Westfalen	17	—	—	—	17
Rheinland-Pfalz	22	—	—	—	22
Saarland	9	—	—	—	9
Sachsen	11	—	—	—	11
Sachsen-Anhalt	11	—	—	—	11
Schleswig-Holstein	59	—	—	—	59
Thüringen	9	—	—	—	9
<b>Zwischensumme</b>	<b>618</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>- 1</b>	<b>618</b>
<b>Übrige Regionen</b>					
Afrika	1	—	—	—	1
Amerika	6	—	—	—	6
Asien	11	—	—	—	11
Europa	9	1	- 1	—	9
<b>Zwischensumme</b>	<b>27</b>	<b>1</b>	<b>- 1</b>	<b>—</b>	<b>27</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>645</b>	<b>2</b>	<b>- 1</b>	<b>- 1</b>	<b>645</b>

## Struktur und Geschäftstätigkeit

### Rechtliche Struktur

Die UniCredit Bank AG (HVB) entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf die UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält die UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen gelistet.

# Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Das Grundkapital der HVB war eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht und in auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht. Für diese Unterscheidung bestand auf Grund der Aktionärsstruktur keine Notwendigkeit mehr. Deshalb wurden die auf den Namen lautenden Vorzugsaktien ohne Stimmrecht gemäß Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 22. September 2010 in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht umgewandelt und die Satzung entsprechend geändert. Diese Satzungsänderung wurde durch Eintragung im Handelsregister am 27. September 2010 wirksam.

## Geschäftsfelder

Die HVB gliedert sich in die Divisionen Corporate & Investment Banking (CIB), Privat- und Geschäftskunden (PuG) sowie Private Banking (PB). Daneben gibt es das Geschäftsfeld „Sonstige“, das Global Business Services- sowie Group Corporate Center-Aktivitäten beinhaltet.

## Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand der HVB leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und verantwortet ihre Umsetzung. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage der HVB einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan sowie in der Geschäftsordnung niedergelegt, die auch die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten regelt. Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB entsprechen der nach Kundengruppen und nach Funktionen unterteilten Organisationsstruktur der Bank. Neben dem Vorstandssprecher gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Divisionen CIB, PuG und PB sowie der Chief Financial Officer, der Chief Risk Officer und der für Human Resources Management und Global Banking Services verantwortliche Vorstand an.

Herr Rolf Friedhofen, bisher Chief Financial Officer und Mitglied des Vorstands der HVB, hat die Bank mit Wirkung zum 31. Mai 2010 verlassen. In der Aufsichtsratssitzung vom 21. Mai 2010 hat der Aufsichtsrat der HVB Herrn Peter Hofbauer mit Wirkung zum 1. November 2010 zum neuen Chief Financial Officer und Mitglied des

Vorstands der HVB bestellt. Bis Ende Oktober 2010 wurde das CFO-Ressort kommissarisch von Herrn Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der HVB, zusätzlich verantwortet. Die operative und fachliche Leitung des Bereichs hat Herr Peter Hofbauer bereits zum 1. Juni 2010 als Generalbevollmächtigter übernommen.

Der Aufsichtsrat der Bank bestand bis zum Ablauf einer außerordentlichen Hauptversammlung der HVB am 22. September 2010 aus 20 Mitgliedern; er unterlag bisher den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes und setzte sich gemäß §§ 95, 96 AktG, § 7 Abs. 1 Nr. 3 MitbestG aus je zehn Vertretern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen. Seit dem Wirksamwerden der grenzüberschreitenden Verschmelzung der CAIB auf die HVB durch Eintragung im Handelsregister der HVB am 1. Juli 2010 sind für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats nicht mehr die Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes maßgebend; die Zusammensetzung des Aufsichtsrats der Bank richtet sich nunmehr nach § 24 Abs. 1 Satz 2 MgVG (Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung vom 21. Dezember 2006) i. V. m. § 95 Satz 1 und 3, § 96 AktG. Vor diesem Hintergrund hat eine außerordentliche Hauptversammlung der HVB am 29. Juli 2010 eine Satzungsänderung beschlossen, nach der der Aufsichtsrat künftig aus 12 Mitgliedern besteht. Der Aufsichtsrat ist weiterhin paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat wurden nach den Regelungen des MgVG am 24. August 2010 neu gewählt. Die Anteilseignervertreter wurden in der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 22. September 2010 bestellt. In der anschließenden konstituierenden Aufsichtsratssitzung wurden Herr Sergio Ermotti zum Vorsitzenden, Herr Peter König zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Dr. Wolfgang Spießler zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats wiedergewählt.

Zu Beginn des Jahres 2011 ergaben sich weitere Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Zum 15. Januar 2011 hat Frau Jutta Streit ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An ihrer Stelle ist Herr Werner Habich, der nach den Regelungen des MgVG zum Ersatzmitglied von Frau Streit gewählt worden war, für die Restlaufzeit des Mandats Mitglied des Aufsichtsrats geworden. Außerdem hat Herr Sergio Ermotti zum Ablauf des 1. März 2011 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle wurde mit Wirkung ab 2. März 2011 für die Restlaufzeit des Mandats Herr Federico Ghizzoni von einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und am 4. März 2011

zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB befindet sich im Kapitel „Organe“ im Anhang.

Die HVB hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risikobericht unter dem Kapitel Gesamtbanksteuerung erläutert wird.

### **Wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte**

Die HVB ist eine Universalbank und einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Diese reichen beispielsweise von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten und Bankdienstleistungen für Privatkunden über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Die HVB verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland, über das sie ihre Kunden bedient. Besonders stark ist sie historisch bedingt in Bayern und in Hamburg und Umgebung.

Im hoch entwickelten gesättigten deutschen Bankenmarkt ist die HVB gut positioniert und profitiert von den diversifizierten operativen Erträgen der Divisionen CIB, PuG sowie PB.

In der Division CIB betreuen wir in unserem nationalen und internationalen Vertriebsnetz rund 78 000 Firmenkunden. Die Struktur der Division – auf Basis von vier eigenständigen Produkteinheiten „Financing & Advisory“, „Global Transaction Banking“, „Markets“ und „Leasing“ – sichert eine qualitativ hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen und eine kundennahe Ausrichtung. Als

zentralen Erfolgsfaktor sehen wir die Weiterentwicklung weg von einer reinen Produktversorgung des Kunden mit beispielsweise Kredit-, Zahlungsverkehrs-, Außenhandels- oder Derivate-Produkten, hin zu einem strategischen und lösungsorientierten Betreuungsansatz. Dabei decken wir alle auf die Unternehmen bezogenen bankseitigen Bedürfnisse der Kunden ab, auch zu Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung. Wir verfügen im Firmenkundengeschäft seit jeher über eine starke Marktstellung mit langjährigen Kundenbeziehungen, die es uns ermöglicht, für unsere Kunden zielgruppengerecht erfolgreiche Projekte und Tools zu initiieren und Produkte maßgeschneidert auf sich verändernde Markttrends anzupassen. CIB ist ausgerichtet auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie auf die Position als Kernbank beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. Wir unterstützen als Intermediär zum Kapitalmarkt unsere Firmenkunden bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung. Unseren Anspruch, eine führende Firmenkundenbank in Deutschland zu sein, können wir deshalb ohne ein kundennahes Investment Banking mit direktem Kapitalmarktzugang nicht gerecht werden. Die Zukunft des Investment Bankings ist mit dem Corporate Banking daher unmittelbar verknüpft.

Die in der Division PB eingeführte individualisierte Betreuung unserer seit vielen Jahren mit der Bank verbundenen vermögendsten Privatkunden nutzt neben dem in der HVB verfügbaren Know-how als Teil der UniCredit Gruppe zusätzlich zum internationalen Marktauftritt die Expertise eines der europaweit führenden Häuser im Private Banking. Gestützt auf eine klare strategische Ausrichtung mit Fokus auf die attraktivsten Kundensegmente im Private Banking sowie einem ganzheitlichen und individualisierten Beratungsansatz konnte die HVB ihre Positionierung unter den führenden Marktteilnehmern im Private Banking in Deutschland weiter ausbauen.

In der Division PuG waren unsere Kunden in drei strategische Zielgruppen eingeteilt: Privatkunden, vermögende Privatkunden und Geschäftskunden. Diese drei Zielgruppen wurden mittels unterschiedlicher an der jeweiligen Zielgruppe orientierten Servicemodelle betreut.

# Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

In der Zielgruppe Privatkunden fokussierten wir uns auf die Erhöhung der Produktdurchdringung durch eine bedarfsorientierte Beratung sowie den Ausbau des Online-Bankings. In den Zielgruppen vermögende Privatkunden und Geschäftskunden setzen wir auf Wachstum. Dazu investieren wir weiterhin in den systematischen Kundenkontakt und entwickeln den bedarfsorientierten Ansatz sowie unsere Produkte laufend weiter.

Im Geschäftsjahr 2010 haben wir damit begonnen, unser UniCredit gruppenweites Programm One4C (One for Clients), das eine Neusegmentierung vermögender Privatkunden sowie mittelständischer Firmenkunden vorsieht, umzusetzen. Damit erzielen wir eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell und erreichen eine noch engere und zielgerichtetere Betreuung im Sinne unserer Kunden und verbinden damit regionale Nähe mit internationaler Kompetenz als wesentliche Eckpfeiler der UniCredit Gruppe. Im Rahmen dieser Neusegmentierung wechselten im Jahr 2010 Privatkunden mit einem freien Anlagevermögen von mindestens 500 000 Euro von der Division PuG zur Division PB. Privatkunden mit einem freien Anlagevermögen von unter 500 000 Euro wechselten in die andere Richtung. In einem weiteren Schritt erfolgte zu Jahresbeginn 2011 im Rahmen des Programms One4C die Übertragung von mittelständischen Firmenkunden (Umsatz bis 50 Mio €) aus der Division CIB in die Division PuG (ab 2011: Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen). Die Neusegmentierung ist somit abgeschlossen. Damit entsteht innerhalb der HVB ein einzigartiges Betreuungsmodell für Privatkunden und kleine und mittlere Firmenkunden, das von einem der größten Bankennetzwerke in Europa, der UniCredit Gruppe, profitiert.

Die HVB ist Teil einer internationalen Bankengruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann die regionale und divisionale Stärke sowie die lokale Kompetenz mit dem internationalen Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Unsere Zukunft liegt darin, die Größenvorteile und andere strategische Vorteile, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Gruppe ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional ausgeglichenes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in

22 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB nach Regionen befindet sich im Kapitel „Geschäftsstellen“ im Lagebericht.

## Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Über die Beziehungen unserer Gesellschaft im Geschäftsjahr 2010 zu verbundenen Unternehmen haben wir einen gesonderten Bericht erstellt, der die nachstehende Erklärung des Vorstands gemäß § 312 Aktiengesetz enthält:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde.“

## Vorgänge nach dem 31. Dezember 2010

Zu Beginn des Jahres 2011 ergaben sich Änderungen in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Zum 15. Januar 2011 hat Frau Jutta Streit ihr Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An ihrer Stelle ist Herr Werner Habich, der nach den Regelungen des MgVG zum Ersatzmitglied von Frau Streit gewählt worden war, für die Restlaufzeit des Mandats Mitglied des Aufsichtsrats geworden. Außerdem hat Herr Sergio Ermotti zum Ablauf des 1. März 2011 den Aufsichtsratsvorsitz sowie sein Aufsichtsratsmandat niedergelegt. An seiner Stelle wurde mit Wirkung ab 2. März 2011 für die Restlaufzeit des Mandats Herr Federico Ghizzoni von einer außerordentlichen Hauptversammlung zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und am 4. März 2011 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

## Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtsrechtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im „Risikobericht“ detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

### **Gesamtwirtschaftlicher Ausblick 2011**

Für das Geschäftsjahr 2011 erwarten wir ein globales BIP-Wachstum von 4,3% und gehen dabei von einer Fortsetzung des kräftigen Aufschwungs der Weltwirtschaft mit allerdings leicht vermindertem Wachstumstempo aus. Die starke Wachstumsdynamik und vor allem die zusätzliche Nachfrage aus den Schwellenländern werden zu einem anhaltend hohen Rohstoffpreisniveau beitragen, das sich sowohl in höheren Produktionskosten als auch in steigenden Verbraucherpreisen niederschlagen dürfte. Unserer Einschätzung nach werden sich die Konjunkturaussichten der USA auf Grund der Verlängerung der Steuererleichterungen sowie infolge anderer fiskalischer Stimuli spürbar verbessern, auch wenn die fiskalische Ausgangssituation in den USA nach wie vor instabil wirkt. Wir gehen für die USA von einem BIP-Wachstum in Höhe von ca. 3% aus.

Für die Eurozone erwarten wir trotz der Schuldenkrise insgesamt weiteres Wirtschaftswachstum. Dabei sollte der Aufschwung weiter von den Kernländern ausgehen. In diesen Ländern hat die starke weltwirtschaftliche Erholung die Auslastung der Industriekapazitäten gestützt; die Unternehmen planen verstärkt höhere Investitionen, die die Arbeitsmärkte weiter stabilisieren und zunehmend die Binnenwirtschaft stärken werden. Für die Eurozone ist ein BIP-Wachstum von 1,7% für 2011 zu erwarten. Auf Grund der anhaltenden strukturellen Schwächen mehrerer Mitgliedsländer hält die EZB allerdings noch an ihrer Nullzinspolitik und der Vollzuteilung bei den Geldmarktgeschäften fest und wird voraussichtlich erst zum Jahresende 2011 einen ersten Zinsschritt vollziehen. Sofern eine weitere Verschärfung der Schuldenkrise in den Peripherieländern der Eurozone ausbleibt, gehen wir von einer fortgesetzten Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar aus.

Das BIP-Wachstum der deutschen Wirtschaft wird für das Geschäftsjahr 2011 unseres Erachtens 2,5% betragen. Dabei lässt die zunehmende Stärkung der Binnenwirtschaft neben weiter anziehenden Exporten ein solides Wachstumstempo erwarten. Zusätzlich dürfte sich der Abwärtstrend bei der Arbeitslosigkeit, auch gestützt durch die demographische Entwicklung, fortsetzen. Außerdem werden die gute Arbeitsmarktlage und vor allem das gestiegene Arbeitsvolumen die Realeinkommen spürbar erhöhen, so dass ein Anstieg des privaten Verbrauchs um 2% zu erwarten ist, auch wenn die starke Konjunktur und hohe Rohstoffpreise die Inflation deutlich auf rund 2,2% ansteigen lassen und damit die Kaufkraft der Konsumenten belasten könnten.

### **Branchenentwicklung 2011**

Auch im Geschäftsjahr 2011 werden die Banken noch vor Herausforderungen stehen. Insbesondere die Unsicherheiten hinsichtlich der Zinsstrukturkurve, einer rückläufigen Zentralbankliquidität und einer möglichen höheren Volatilität der Wechselkurse als Folge eines potenziellen Abwertungswettlaufs bezüglich der Währungen großer Volkswirtschaften wirken hier erschwerend. Zusätzlich könnte sich die verminderte Schuldnerqualität einzelner Staaten belastend auswirken. Noch nicht endgültig abzusehen sind die Auswirkungen zusätzlicher

# Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Regulierungen, auch wenn diesbezüglich bereits Weichen gestellt worden sind: Die Liquiditätsanforderungen werden voraussichtlich verschärft und die qualitativen und quantitativen Anforderungen an das Eigenkapital werden steigen. Hieraus wird ein Wettlauf um Eigenkapital für diejenigen Banken entstehen, die die neuen Anforderungen an die höhere Eigenkapitalausstattung noch nicht erfüllen. Ferner werden die neuen Liquiditäts- und Eigenkapitalregeln sowie die oben genannten fundamentalen Herausforderungen die Profitabilität des Bankensektors weiter belasten, die auch durch die ab 2011 zu erhebenden Bankenabgaben in einigen Ländern zusätzlich geschmälert wird. Eine der wichtigsten Fragen bleibt, wie sich die Beziehungen zwischen Finanz- und Realwirtschaft entwickeln werden und welche globalen Limitierungen im regulatorischen und politischen Bereich zu erwarten sind.

## Gesamtwirtschaftlicher Ausblick und Branchenentwicklung 2012

Für 2012 erwarten wir grundsätzlich eine Fortsetzung des nachhaltigen weltwirtschaftlichen Wachstumspfad, weiterhin angeführt von den Schwellenländern. In den USA dürfte trotz des Auslaufens des fiskalischen Stimulus der Aufschwung anhalten. Die Peripherieländer der Eurozone sollten 2012 den konjunkturellen Tiefpunkt überwinden können. Für die Kernländer gehen wir davon aus, dass die Rahmenbedingungen vor allem für die Binnenwirtschaft weiter positiv bleiben werden. Insgesamt erwarten wir ein ähnliches Wachstum für die Eurozone wie 2011. Die nachhaltige weltwirtschaftliche Erholung und nicht zuletzt der sich allmählich verstärkende Investitionszyklus werden sich auf die deutsche Industrie vorteilhaft auswirken; insgesamt gehen wir für Deutschland von einer weiterhin positiven Wirtschaftsentwicklung aus. Für die Finanzbranche werden für 2012 aus unserer Sicht ähnliche Herausforderungen gelten wie für das Geschäftsjahr 2011.

## Entwicklung der HVB

Die HVB ging in den Prämissen ihrer Planung für das Geschäftsjahr 2011 davon aus, dass sich die operativen Erträge in einem grundsätzlich positiven Wirtschaftsumfeld gegenüber dem Berichtsjahr deutlich erhöhen werden. Gleichzeitig planen wir einen – auch in Folge der Bankenabgabe – steigenden Verwaltungsaufwand, der aber durch die positive Entwicklung im operativen Geschäft mehr als kompensiert werden sollte. Entscheidender Treiber für die Ertragsentwicklung wird weiterhin das volatile Handelsergebnis sein. Bei der Kreditrisikoversorge gehen wir davon aus, dass das Niveau des Berichtsjahres nicht wesentlich überschritten wird.

Unter der Voraussetzung, dass sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowohl weltweit als auch in Deutschland weiterhin günstig entwickeln und sich kein einschneidender wirtschaftlicher Einbruch ergibt, erwarten wir für das Jahr 2012 abgeleitet aus der Mehrjahresplanung, dass sich in der HVB der positive Trend im operativen Geschäft fortsetzen wird. Der wesentliche Faktor wird dabei die Steigerung der vom volatilen Handelsergebnis beeinflussten operativen Erträge sein. Daneben gehen wir davon aus, dass der Verwaltungsaufwand auf Grund eines weiterhin konsequenten Kostenmanagements weitgehend stabil bleiben wird.

## Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Die HVB ist ein wichtiger Teil einer der größten, leistungsstärksten und strategisch am besten positionierten Bankengruppen Europas, der UniCredit. Die HVB zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB agiert in ihrem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Damit kann die HVB wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen. Mit ihrem auf Nachhaltigkeit angelegten, ausgewogenen Geschäftsmodell und der hervorragenden Eigenkapitalausstattung steht die HVB für Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit und kann die sich daraus insgesamt bietenden Chancen voll nutzen:

- aktive Nutzung sich ergebender Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells,
- Vorteil, sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen zu können. Die HVB ist bereits heute für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren. Daneben können sich bietende Marktopportunitäten genutzt werden, wie beispielsweise beim Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten bereits erfolgreich durchgeführt,

- weiterer Ausbau des Corporate & Investment Bankings zu einer führenden integrierten europäischen Corporate & Investment Bank, die bei allen Aktivitäten den Kunden über spezifische Betreuungsmodelle in den Mittelpunkt stellt. Um eine hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen anzubieten, ist es unsere Strategie, dies mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten zu gewährleisten. Damit wird das Investment Banking dafür gerüstet sein, weitere Ertragspotenziale zu erschließen und von einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung zu profitieren,
- die gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Privatkunden lässt weiteres Wachstum zu. Hier können im neuen Geschäftsjahr durch den strukturierten, vollumfänglichen Beratungsansatz und die herausragende Servicequalität weitere neue Kunden gewonnen werden,
- weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen und die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Kernmärkten der UniCredit Gruppe Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente durch Produktfabriken mit maßgeschneiderten Problemlösungen,
- mit dem Abschluss unseres Programms One4C zum Jahresbeginn 2011 zielen wir über die erfolgte Neusegmentierung unserer mittelständischen Firmenkunden sowie vermögenden Privatkunden auf eine konsequente Ausrichtung der Bank auf ein nachhaltiges Kundengeschäftsmodell ab und erreichen damit eine noch engere und zielgerichtetere Betreuung im Sinne des Kunden,
- eine weitere Optimierung des Verwaltungsaufwands durch striktes Kostenmanagement in Deutschland, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Optimierung sämtlicher Produktionskapazitäten, der Rationalisierung sich überlappender Funktionen sowie der Optimierung von Prozessen in der Abwicklung sowie Effizienzsteigerungen durch die Zentralisierung von IT-Funktionen in der gesamten UniCredit Gruppe. Mit All4Quality, einem UniCredit konzernweit aufgesetzten Projekt zur weiteren Steigerung der Qualität bei den vielfältigen Serviceleistungen, sollen den internen Kunden flexible, innovative und qualitativ hochwertige Dienstleistungen aus einer Hand angeboten werden, die auf durchgängigen und effizienten Prozessen beruhen. Ein besonderes Augenmerk legen wir darauf, neben standardisierten Leistungen auch den spezifischen Anforderungen der internen Kunden Rechnung zu tragen. Damit sollen für die internen Kunden auch flexiblere Kostenstrukturen,

eine höhere Kostentransparenz sowie die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit erreicht werden. Ferner profitieren wir insgesamt von der Aufbauorganisation der HVB, die sich nahtlos in die Struktur der UniCredit Gruppe einfügt. Damit verbunden ist die Möglichkeit ohne Zeitverlust Best-Practice-Lösungen in der gesamten Gruppe zu nutzen,

- Chancen als attraktiver Arbeitgeber für Mitarbeiter und Führungskräfte. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Strategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild:

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.



## Die HVB als Risikonehmer

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist in der Regel nicht ohne das Eingehen von Risiken möglich. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der HVB als Teil der UniCredit Gruppe negativ entwickelt. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäftssteuerung der HVB.

Die darauf aufbauende konsequente Verzahnung von Rentabilitäts- und Risikokriterien in allen Divisionen und Funktionen unserer Bank betrachten wir dementsprechend als eine unserer Kernaufgaben.

## Management und Überwachung der Risiken in der HVB

### 1 Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements legt die Bank auf Ebene der HVB Group ihre Gesamtrisikostategie und auf Ebene der Divisionen divisionale Risikostrategien fest. Davon ausgehend und auf Basis der Geschäftsplanung wird eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit anhand der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse durchgeführt.

Die einzelnen Divisionen setzen durch das gezielte und kontrollierte Eingehen von Risikopositionen die ihnen vorgegebene Risikostrategie in der HVB Group verantwortlich um und prüfen bei Risikoübernahmen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und Chance-Risiko-Gesichtspunkten lohnenswert sind.

Im Rahmen von Limiten soll darüber hinaus sichergestellt werden, dass das zur Verfügung stehende regulatorische Kapital und die Risikotragfähigkeit nicht überschritten werden.

### 2 Risikoüberwachung

Der Prozess des Risikomanagements wird von einer umfassenden funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikoüberwachung begleitet, unter der folgende Aufgaben zusammengefasst sind:

#### **Risikoanalyse**

Im Rahmen der Risikoanalyse werden die Risiken der Geschäftstätigkeit identifiziert, analysiert sowie Methoden für ihre Erhebung entwickelt. Parallel dazu wird die verfügbare Risikodeckungsmasse definiert und quantifiziert.

#### **Risikokontrolle**

Unter die sich anschließende Risikokontrolle fällt neben der Quantifizierung und Plausibilisierung der eingegangenen Risiken und der Überwachung der erteilten Limite auch das Risikoreporting, durch das dem Management entscheidungsrelevante Informationen an die Hand gegeben werden.

Der funktionalen Abgrenzung von Risikomanagement und Risikoüberwachung wird auch aus aufbauorganisatorischer Sicht Rechnung getragen.

## 3 Bereiche und Gremien

### Risikomanagement

Die Wahrnehmung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Divisionen. Auf Gesamtbankebene sind als wesentliche Gremien das Risk Committee (RC) und das Asset Liability Committee zu nennen.

#### **Risk Committee (RC)**

Strategische und grundsätzliche Fragestellungen zu allen Risikokategorien mit Ausnahme von Liquiditätsrisiken werden im Risk Committee (RC) als übergreifendes Steuerungs- und Entscheidungsgremium erörtert und entschieden. Davon unberührt ist die Entscheidungshoheit des Vorstands über nicht delegierbare Sachverhalte und solche, welche die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) betreffen.

Schwerpunktmäßig werden im RC folgende Themen behandelt:

- Kreditgrundsätze und weitere Risikogrundsätze (zum Beispiel Reputationsrisiko),
- die Risikostrategie der HVB Group sowie divisionsbezogene Geschäfts- und Risikostrategien,
- Kreditportfolioreviews und -maßnahmen,
- Berichte zu Marktrisiko und Operationellem Risiko,
- die Festlegung der Risikotoleranz,
- Risikoklassifizierungsverfahren (inklusive Validierungsberichte),
- Grundsätze der Kreditorganisation und risikorelevante Aspekte hinsichtlich Prozess-/Bearbeitungsstandards im Kreditgeschäft,
- wesentliche Änderungen bzw. Neuerungen im Produktangebot des Aktivgeschäfts,
- die Höhe der Risikoprämien (Verrechnungspreise) und
- Länderlimite.



Unter Vorsitz des Chief Risk Officers sind im RC Mitglieder des Seniormanagements aller Divisionen sowie die der Marktfolge angehörenden Bereiche Market Risk Control, Strategic Risk Management & Control, Senior Risk Management (SRM), CIB und PB Risk Credit, Recovery Management (Restructuring/Workout) und Kredit Privat- und Geschäftskunden vertreten.

Um der wachsenden Bedeutung des Themenfelds Stresstesting Rechnung zu tragen, wurde im letzten Quartal 2010 beschlossen, ein Stress Testing Council zu etablieren. Dieses Gremium widmet sich Risikoarten übergreifend sämtlichen Fragestellungen, wie zum Beispiel:

- Szenariodefinition und -ableitung
- Beurteilung der Stresstestergebnisse
- Ableitung von eventuell notwendigen Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Eine umfassende Einbindung sämtlicher Risikomanagementfunktionen der HVB wird gewährleistet, in dem neben den Divisionen Corporate & Investment Banking, Privat- und Geschäftskunden und Private Banking auch Vertreter der risikoartenspezifischen Risikocontrollingeinheiten, des CFO, des CEO sowie der volkswirtschaftlichen Abteilung vertreten sind. Zusätzlich wird über die Teilnahme eines Vertreters der UniCredit Gruppe sichergestellt, dass als weitere Stresstest Komponente auch die Interaktionen mit der Gruppe einfließen können.

#### **Asset Liability Committee**

Das Asset Liability Committee entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB und trifft Vorgaben für die HVB Group. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group,
- die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital,
- die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Divisionen an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie.

#### **Risikoüberwachung**

Die Überwachung und Koordination der wesentlichen risikopolitischen Aktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers angesiedelt. Seine Aktivitäten wurden im Berichtsjahr durch verschiedene Bereiche des Chief Financial Officers ergänzt.

Im Jahr 2010 wurde der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats vom Vorstand in fünf Sitzungen über die Risikosituation und das Risikomanagement der Bank unterrichtet. So erhielt der Aufsichtsrat zeitnah detaillierte Berichte über die für die Bank relevanten Risiken und über die Entwicklung der Kreditportfolios und Risikostrategien. Zur Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems und Risikomanagementsystems hat sich der Prüfungsausschuss außerdem in einer der Sitzungen eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst.

Die Aufbauorganisation des Chief Risk Officers gliedert sich zum Jahresende 2010 in die folgenden Bereiche, welche sowohl Aufgaben für die HVB Group als auch für die HVB wahrnehmen:

- Der Bereich Strategic Risk Management and Control umfasst operative und strategisch orientierte Einheiten des Risikocontrollings mit einem deutlichen Schwerpunkt im Kreditrisiko. Hauptaufgaben im Kreditrisiko sind die Prüfung und Umsetzung von Risk Policies (allgemeine und spezielle Kredit- und Risikogrundsätze), die Ausgestaltung der Kreditentscheidungsprozesse, die Methoden und Instrumente für Rating/Scoring, Risikomessung, Risikofrüherkennung sowie das Risikovorsorge-Reporting (inklusive Analyse, Hochrechnung und Buchung). Ferner werden die Immobilienbewertung im Kreditgeschäft, die Identifikation von Konzentrationsrisiken, die Risikoanalyse und das Risikoreporting durchgeführt. Neben dem Kreditrisiko liegen weitere Schwerpunkte auf dem operationellen Risiko und in der Ermittlung des Internal Capitals. Ebenso wird die Risikoarten übergreifende Risikostrategie erstellt sowie die Risikotragfähigkeit der Bank überwacht. Neben der Risikoidentifikation, -messung und -limitierung steht die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung von Märkten, Risiken und daraus abzuleitenden Handlungsalternativen im Fokus der Einheit.
- Der Bereich Market Risk Control befasst sich mit Marktrisiko sowie mit der Messung des Emittenten- und Kontrahentenrisikos in der HVB. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung und Weiterentwicklung der jeweiligen Messmethoden und -systeme sowie das Berichtswesen an den Chief Risk Officer, den Vorstand der HVB sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.
- Der Bereich Regional Industry Risk Management basiert auf dem bewährten branchenmäßig strukturierten Risikomanagement (Senior Risk Management; SRM) der Bank. Hauptaufgaben der Regional Industry Teams sind die Kreditentscheidungen für Engagements aus den jeweils zugeordneten Branchensegmenten bzw. deren Vorlage im Kreditkomitee sowie die branchenorientierte

- Risikosteuerung. Diese Steuerungssignale sind Teil der Risikostrategie im Bereich Corporates. Unsere Senior-Risk-Management-Einheit für Amerika war auch in 2010 Teil der Regional-Industry-Risk-Management-Organisation. Für die Region Asien wurde eine eigene Einheit, die direkt an den CRO der HVB berichtet, gegründet. Zudem gehören spezifische betriebswirtschaftliche Analysen von Firmenkunden, Kreditaus- und -weiterbildung von Mitarbeitern sowie Branchenanalyse/-rating zu den wesentlichen Aufgabengebieten. Für die HVB trägt der Industry SRM die Verantwortung für die Portfoliosteuerung und die Risikostrategie der ihm zugeordneten Industriepartners.
- Im Bereich Kredit Firmenkunden und Private Banking sind die operativen Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts für die Kundensegmente „kleine und mittlere Firmenkunden“ sowie „wohlhabende Privatkunden“ gebündelt. Die Kernaufgaben dieser Einheiten bestehen insbesondere aus der systematischen Bonitätsanalyse auf Basis segmentspezifischer Ratingverfahren, der Prüfung und Bewertung der gestellten Kreditsicherheiten sowie einer strukturierten Begründung und Dokumentation inklusive sämtlicher administrativer Kreditfunktionen. Ferner zeichnen diese Einheiten auch für die laufende Überwachung der Kreditengagements verantwortlich. Unterstützt werden diese Krediteinheiten bei Kreditengagements ab 5 Mio € durch den Bereich Regional Industry Risk Management, welcher ab dieser Größenordnung maßgeblich in den Kreditentscheidungsprozess eingebunden ist.
  - Im Bereich Kredit Privat- und Geschäftskunden der Marktfolge CRO wird das Kreditgeschäft der Division Privat- und Geschäftskunden entschieden und bearbeitet, sofern nicht Kreditkompetenzen in der Division Privat- und Geschäftskunden angesiedelt sind. In den regionalen Kreditteams werden die Kreditengagements aufbereitet und bis zu einer Kompetenzhöhe von 5 Mio €, gegebenenfalls unter Einbindung weiterer Kompetenzträger, entschieden. Dies umfasst die Ratingermittlung, Kreditentscheidung inklusive Dokumentation, Vertragserstellung, Sicherheitenbewertung, Auszahlung und die laufende Bestandsgeschäftsbearbeitung. Für Engagements mit einer Kompetenzhöhe über 5 Mio € erfolgt die Entscheidung durch die Regional Industry Teams als zuständiger Kompetenzträger.
  - Der Bereich Markets & Investment Banking Credit Operations (CRM) trägt die Kreditrisikoverantwortung für Financial Institutions, Banks & Country Risk, Counterparty Risk (seit 1. November 2010), Structured Finance – Special Products, Structured Finance – Acquisition and Leverage Finance, Project Finance sowie Collateral Management. Dies beinhaltet unter anderem neben der Genehmigung der Kreditanträge bzw. der Entscheidungsvorbereitung für den Kompetenzträger auch die laufende Überwachung von Einzelengagements und Portfolios. Die Kreditrisikostراتيجien und -policies für diesen Teil unseres Kreditportfolios werden in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Bereichen aus der CRO-Organisation definiert.
  - Dem Bereich Restructuring obliegt die Zuständigkeit für Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren und das Engagement wieder in die divisionalen Kreditprozesse zu integrieren. In Abhängigkeit von Sanierungsfähigkeit und -würdigkeit wird der Kunde unter anderem bei der nachhaltigen Verbesserung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unterstützt.
  - Der Bereich Workout (Division GBS) ist zuständig für die Abwicklung aller Kredite, bei denen die Maßnahmen während der Sanierungsphase nicht erfolgreich waren. Ausschlaggebend ist dabei die bestmögliche Verwertung unserer Sicherheiten, Realisierung unserer Forderungen im Insolvenzverfahren sowie rechtliche Maßnahmen aller Art gegenüber dem Kreditnehmer.
- Des Weiteren werden durch Workout alle rechtsbehafteten Kredite aus den Bereichen Immobiliengeschäft, Derivate und Finanzierungen von Fondsanteilen betreut sowie die Restabwicklung (After Sales Management) aus den True Sales Portfolios vorgenommen.
- Die CRO-Organisation wird sich in 2011 an die im Rahmen der Umsetzung von One4C entstandenen neuen Strukturen der Divisionen Corporate & Investment Banking, Private Banking sowie Privat- und Geschäftskunden ausrichten. Das Kreditgeschäft der Division Privat- und Geschäftskunden (Betreuung von Privatkunden sowie kleinen und mittleren Geschäfts- und Firmenkunden mit einem Umsatz bis 50 Mio €) wird grundsätzlich in der CRO-Organisation in den Bereichen „PuG Credit“ und „Credit NRR & Quality“ bearbeitet und entschieden. Einzelne Kreditkompetenzen im Standardkreditgeschäft werden durch die Division PuG ausgeübt. Darüber hinausgehende

Kompetenzen bis zu einer Kompetenzhöhe von 5 Mio € werden in den regionalen Kreditteams der Marktfolge ausgeübt. Für Engagements mit einer Kompetenzhöhe über 5 Mio € erfolgt die Entscheidung unverändert durch die Regional Industry Teams. Das in der Division Corporate & Investment Banking bestehende Marktteammodell wird auf Mid Corporates (Kunden mit Umsatz über 50 Mio €) und Private Banking ausgedehnt. Kompetenzträger für das Individualkreditgeschäft dieser Bereiche sind die Regional Industry Teams, während die Kompetenz für das Standardkreditgeschäft der Division Private Banking innerhalb der neuen Marktteams in der Division Private Banking ausgeübt wird.

### **Chief Financial Officer**

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des Chief Financial Officers neben den im nachfolgenden Kapitel „Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess“ näher beschriebenen Bereichen Finance sowie Planning and Controlling insbesondere auch das nachfolgend dargestellte Asset Liability Management:

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und zur Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die generelle Situation auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele.

### **Interne Revision**

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2010 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die Prüfung und Bewertung aller Betriebs- und Geschäftsabläufe der Bank einschließlich ihrer Niederlassungen. Hierbei wird eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vorgenommen. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Betriebs- und Geschäftsabläufe, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei verschiedenen Tochtergesellschaften tätig.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Bereiche zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems,
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens,
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen,
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften,
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe,
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände.

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk einschließlich den „critical findings“ im Sinne der Group Audit Policies, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben. Außerdem wird der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats in seinen regelmäßigen Sitzungen vom Leiter der Revision im Auftrag des für die Revision zuständigen Vorstands über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse der Revisionsarbeit unterrichtet.

## Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264 d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation und Beurteilung von Risiken sowie Handhabung bezüglich des Eingehens oder Vermeidens von Risiken. Die jeweiligen Risikoarten werden in diesem Risikobericht in den Kapiteln „Risikoarten und -messung“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben. Dagegen bezieht sich das IKS auf die operationelle Überwachung und Steuerung von Risiken.

Das IKS und RMS im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt sicher, dass die Vermögensgegenstände und Schulden im Abschluss zutreffend angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS und RMS des Rechnungslegungsprozesses ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelungskonformer Jahresabschluss erstellt wird.

### 1 Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahresabschlusses. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt (Auszug aus der Erklärung des Vorstands in diesem Geschäftsbericht).

Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS und RMS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit auch in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme, wie z. B. die Integrity Charter, Code of Conduct aber auch Complainceregeln etc., bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln auch für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen von IKS und RMS eingerichteten Risiko mindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahresabschlussstellungsprozesses erfolgt durch die CFO-Organisation. Insbesondere bezüglich der Bewertung von Finanzinstrumenten und der Forderungen wird der CFO durch den CRO unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung des COO zur Verfügung gestellt.

Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses den Prüfungsausschuss, bestehend aus fünf bzw. seit dem 22. September 2010 aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend insbesondere zu den Quartalsabschlüssen, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS und RMS auch bezüglich des Rechnungslegungsprozesses hat sich der Prüfungsausschuss außerdem in einer der Sitzungen in 2010 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahresabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer so genannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet über das Ergebnis der Prüfung durch den Prüfungsausschuss an den Gesamtaufsichtsrat. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats berichtet der Abschlussprüfer über die Ergebnisse der Prüfung, insbesondere auch über im

Rahmen seines Auftrags gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS und RMS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess und beantwortet eingehend die Fragen der Aufsichtsratsmitglieder. Außerdem erläutert der Vorstand die durch ihn aufgestellten Abschlüsse in diesen Sitzungen ausführlich. Der Aufsichtsrat prüft sämtliche Vorlagen, diskutiert diese eingehend und stellt als abschließendes Ergebnis seiner eigenen Prüfung den Jahresabschluss fest.

#### **Aufgaben und Verantwortlichkeit der Wirtschaftsprüfer**

Der Aufsichtsrat erteilt dem Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft den Auftrag, den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung, den Lagebericht sowie das Risikofrüherkennungssystem zu prüfen. Ferner prüft der Abschlussprüfer gemäß § 313 AktG auch den Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen.

#### **Stellung und Aufgaben der Internen Revision**

Auch in der Umsetzung eines effizienten, rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS fallen der Internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zu, die im Kapitel „Management und Überwachung der Risiken in der HVB“ bereits beschrieben sind.

## **2 Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems**

#### **Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation**

Die Organisation des Chief Financial Officers (CFO) gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

– In der Einheit **Accounting, Tax and Shareholding (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Die Bereiche Accounting (CFA) und Accounting Markets, Foreign Branches (CFM) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Für das Management und die Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich Shareholdings (CFS) verantwortlich. Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländischen Niederlassungen zuständig. Aus dem Bereich Regulatory Reporting (CFR) wird das aufsichtsrechtliche Reporting an die Bankenaufsicht vorgenommen; hierzu zählen insbesondere die COREP-Meldung (Common Solvency Ratio Reporting) auf Basis der Solvabilitätsverordnung sowie die

Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung. Zudem ist der Bereich für Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organ-krediten verantwortlich. Der Bereich Accounting Markets, Foreign Branches (CFM) ist für die Rechnungslegung der Markets- und Investment-Banking-Aktivitäten für die HVB zuständig, ihm sind auch die lokalen Rechnungsweseneinheiten der ausländischen Filialen der HVB unterstellt. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der HVB durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig. Darüber hinaus wird das Managementreporting nach IFRS und die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt.

- **Credit Treasury and Operations (CFP) und Data Governance (CFG)** umfassen bezogen auf den Rechnungslegungsprozess im Wesentlichen die Verantwortung für die Bereitstellung und Weiterentwicklung von Prozessen, Systemen und Services für die CFO-Organisation, insbesondere für den Bereich Accounting, Tax and Shareholding. Darüber hinaus unterstützen diese Bereiche den CFO im Projektmanagement in der Budgetplanung und im Budgetcontrolling sowie im Risikomanagement operationeller Risiken innerhalb der CFO-Organisation. Ferner ist in dieser Einheit auch die Zuständigkeit für die Umsetzung diverser Projekte (wie z. B. BilMoG, Corporate Governance, Data Warehouse Architektur) angesiedelt.
- Der Bereich **Finance (GAL)** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung sowie das Aktiv-Passiv-Management. Die Aufgaben wurden bereits in diesem Risikobericht im Kapitel „Bereiche und Gremien“ beschrieben.
- **Regional Planning & Controlling (CFC)** ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostenmanagement und dem Eigenkapitalmanagement betraut. Dieser Bereich ist insgesamt für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen verantwortlich. Daneben wird das Reporting von Ertragskonzentrationsrisiken vorgenommen.
- Darüber hinaus sind in der CFO-Organisation die divisionsbezogenen Controllingbereiche für die operativen Divisionen Corporate & Investment Banking, Privat- und Geschäftskunden und Private Banking angesiedelt.

### Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB

Die Primärerfassung und -verarbeitung der Geschäftsvorfälle findet weitgehend standardisiert unter Wahrung des Vier-Augen-Prinzips (getrennte Eingabe und Freigabe) in den zuständigen Geschäftsbereichen statt. Dabei wird auf die im Zentralen Anweisungsdienst der Bank (ZAD) niedergelegten Informationen für den Bankbetrieb im Allgemeinen und für Rechnungslegungssachverhalte im Besonderen online im Intranet zurückgegriffen.

Die Daten für das inländische Bankgeschäft inklusive des Hypothekengeschäfts werden weitgehend automatisiert in eine so genannte Financial Data Base übernommen und in das Bilanzierungssystem eingespielt (SAP Balance Analyzer).

Die Daten der Auslandsniederlassungen werden vor Ort in den einzelnen ausländischen Niederlassungen gebucht und aufbereitet und über die zentrale Schnittstelle in das Bilanzierungssystem eingespielt und zentral plausibilisiert.

Die Rechnungslegung für die Handelsgeschäfte sowie die Wertpapierbestände wird in einem eigenständigen Bereich innerhalb der CFO-Organisation durchgeführt. Auch die diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgerechtheitskontrolle und die Überwachung von Kontrahenten- und Emittentenpositionen erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zum Handels- oder Bankbuch wird jedoch durch die operativen Geschäftseinheiten vorgenommen. Für die Bewertung der Handelsbestände in den Front-Office-Systemen sind die Mitarbeiter in den Handelsabteilungen verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt dabei je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Back Office im Global Banking Services (GBS), die dem Vorstandsressort COO unterliegt. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

In der Bank existiert für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte ein Verfahren (Neuproduktprozess), das im ZAD niedergelegt ist. Dabei wird grundsätzlich zwischen Handels- und Kreditprodukten

unterschieden. Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der durch den Handel verwendeten Marktdaten – unabhängig vom Rechnungswesen – durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung des Risikocontrolling, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

Zuständig für die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft sind die jeweiligen Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten außerhalb des CFO-Bereichs. Mit Übergabe eines Engagements an die Sanierung bzw. Abwicklung wird eine Werthaltigkeitsprüfung vorgenommen. Die Übergabe folgt dabei entsprechend definierten Kriterien. Die Ermittlung einer erforderlichen Einzelwertberichtigung (EWB) obliegt dem Sanierer oder Abwickler. Für die Berechnung der Höhe der zu bildenden EWB sind in Arbeitsanweisungen niedergelegte Faktoren zu berücksichtigen. Der vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Vorschlag zur Bildung einer EWB ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision-Committee (LLP-Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikoversorge mittels eines Risikoversorge-Reports informiert. Mit der Erfassung im Kreditrisikosystem IBV erfolgt eine Abbildung im Rechnungswesen. Die Pauschalwertberichtigung wird zentral durch das Rechnungswesen ermittelt.

Die Ermittlung und Genehmigung von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft erfolgt gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen und ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt, die im ZAD der Bank niedergelegt sind. Die endgültige Buchung und die Prüfung auf Rechnungslegungskonformität erfolgt zentral durch das Rechnungswesen.

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Desgleichen erfolgt hier die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst.



Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und GuV abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen durch den externen Dienstleister Hewitt Associates GmbH (vormals BodeHewitt AG & Co. KG). Daneben haben weitere externe Dritte im Rahmen der Jahresabschlussermittlung durch Übernahme von ausgewählten Aufgaben unterstützt.

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftwares SAP Balance Analyzer (BA) und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des BA baut auf einer weitgehend automatisierten Anbindung einer Vielzahl von rechnungslegungsrelevanten Vorkontrollsystemen auf. Dabei werden die Daten im BA auf Einzelgeschäftsebene aus den Nebenbüchern verarbeitet. Eine Abstimmung vom Hauptbuch mit den Nebenbüchern findet regelmäßig statt. Die Saldovortragsprüfungen werden im Rahmen der Abschlusserstellung systemtechnisch vorgenommen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Global Information Services S.C.p.A. (UGIS) ausgelagert. Die Überwachung oblag bis 1. Dezember 2010 der dem CFO unterstellten zentralen Betreuungseinheit im Bereich CFP und ab 1. Dezember 2010 dem Bereich CFG. Die technischen Betreuungsprozesse in der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von Anwendungssystemen wird in Verantwortung der UGIS durchgeführt. Hierzu bestehen entsprechende Auslagerungsverträge. Grundlage der Datensicherung sind vornehmlich die zentralen Datensicherungssysteme für den Großrechner sowie die Speichernetze für den Bereich Open Systems. Die Daten werden in München und Verona redundant gespiegelt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen der Bank werden insbesondere durch das Konzept der Arbeitsplatzprofile sowie durch Prozesse zur Erstellung der Arbeitsplatzprofile sichergestellt. Die Arbeitsplatzprofile werden in den einzelnen Geschäftsbereichen erstellt und gepflegt. Dabei sind die Geschäftsbereiche auch für die Genehmigung der Zugriffsrechte und die Funktionstrennung verantwortlich.

### **Dokumentation der Prozesse**

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Group ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 (Law 262) aus dem Jahr 2005 zu beachten. Die grundsätzliche Zielsetzung ist die Erhöhung der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung. Daneben gibt es noch folgende Aspekte hinsichtlich der für die Finanzberichterstattung relevanten Prozesse:

- Stärkung der Corporate Governance,
- Stärkung des internen Kontrollsystems,
- Schärfung des Risikobewusstseins,
- Systematisierung des Kontrollumfelds.

In Verbindung mit den Anforderungen aus dem Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG wurden in der Umsetzung des IKS und RMS bei der HVB eine Vielzahl von Prozessen des Rechnungswesens inklusive der darin enthaltenen Kontrollen dokumentiert. Bezüglich der Methodik basiert die Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie die von den Prozessen betroffenen Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte so weit wie möglich gemindert. Über regelmäßige Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind, die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird in einem so genannten Remediation Plan nachgehalten und quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden regelmäßig halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen.

## Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS

### Einführung von EuroSIG:

Mit EuroSIG wurde zum 1. August 2010 eine neue IT-Plattform in der HVB eingeführt. Damit wurde die bisherige komplexe Systemlandschaft der HVB abgelöst, um zukünftig Kostenoptimierungen und Effizienzsteigerungen im IT-Bereich erreichen zu können. Die Entscheidung zur Einführung des Systems wurde vom Vorstand nach sorgfältiger Abwägung und Prüfung aller Risiken auf Basis detaillierter Berichte interner und externer qualifizierter Gutachter und Berater getroffen.

Eine Systemintroduction dieser Größenordnung beinhaltet naturgemäß operationelle Risiken, die sich vielfach auch auf das rechnungslegungsbezogene IKS und RMS auswirken. Diese operationellen Risiken resultierten im Wesentlichen aus veränderten IT-Systemen und Prozessen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass in einer Vielzahl von Fällen finale Prozesse noch nicht implementiert oder IT-Lösungen noch nicht abschließend umgesetzt werden konnten und deshalb Übergangslösungen (sog. „Workarounds“) eingesetzt werden mussten. Diese veränderte Prozesslandschaft in der Gesamtbank machte in der Konsequenz auch Anpassungen und Ergänzungen des rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS der Bank notwendig.

Hinsichtlich des rechnungslegungsbezogenen IKS und RMS wurden die zum Go-Live bestehenden operativen und systemischen Lücken bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses sukzessive geschlossen oder es wurden zusätzliche geeignete Maßnahmen etabliert, um die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses sicherzustellen. Ungeachtet dessen war die Bank dabei seit Go-Live in der Lage, die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der HVB zu ermitteln, nur im divisionalen Berichtswesen kam es zeitweise zu Einschränkungen durch mangelnde Datenqualität.

Mit der Zielsetzung der Stabilisierung des IKS und RMS und der Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Jahresabschlusserstellung 2010 wurde im vierten Quartal 2010 das Projekt „Ensuring Soundness“ aufgesetzt. Dieses Projekt verfolgte einen ganzheitlichen Ansatz, ausgehend von der Erfassung von Geschäftsdaten in den Primärsystemen, über die Weiterleitung der Geschäftsdaten an die Nebenbücher, an das Hauptbuch sowie die verwendeten Risikovorssysteme und nachgelagerten Reportingsysteme bis zur Erstellung der relevanten Abschlussinformationen nach HGB und IFRS. Dabei wurden neben zusätzlichen Prozessdokumentationen und Wirksamkeitskontrollen

insbesondere eine vollständige Analyse und Aufnahme der Workarounds mit Rechnungslegungsrelevanz vorgenommen. Ebenso wurde eine ordnungsgemäße Erstellung des Risikoberichts sichergestellt sowie die Prüfung der Wirksamkeit der an die innerhalb der UniCredit Gruppe tätigen Servicegesellschaften UGIS und UniCredit Business Partner (UCBP) ausgelagerten Kontrollen durchgeführt. Sowohl für die Workarounds als auch in den für die Abschlusserstellung wichtigen Bereichen der Bank wurden dabei die aufgesetzten Prozesse und Kontrollen analysiert. Soweit erforderlich wurden zusätzliche Maßnahmen etabliert, um die Ordnungsmäßigkeit sicherzustellen.

### Neben den mit der EuroSIG-Einführung verbundenen Veränderungen haben wir folgende weiteren Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS durchgeführt:

Um den Ablauf des Jahresabschlusses so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des IKS und RMS beabsichtigt die Bank, neben den in 2010 durchgeführten Projekten zusätzliche Maßnahmen zu installieren, die zu einer weiteren Stärkung des IKS und RMS beitragen werden. Außerdem werden ausgehend von der in 2010 deutlich verbesserten Basis der Prozessdokumentation sukzessiv weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS und RMS überführt. Zur Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und einer effizienten Überwachung des IKS und RMS ist in der Organisation des CFO eine speziell dafür verantwortliche Einheit tätig.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich Finance bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe, Buchungsanweisungen und Ähnliches abteilungsübergreifend berücksichtigt.



## Risikoarten und -messung

### 1 Relevante Risikoarten

In der HVB differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiko,
- Marktrisiko,
- Liquiditätsrisiko,
- Operationelles Risiko,
- Geschäftsrisiko,
- Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz,
- Reputationsrisiko,
- Strategisches Risiko.

Im Rahmen unseres jährlich durchgeführten Risk Self-Assessments stellen wir unter anderem die vollständige Abbildung des Risikoprofils der HVB Group sicher.

### 2 Methoden der Risikomessung

Mit Ausnahme des Liquiditäts- und Reputationsrisikos sowie des Strategischen Risikos werden alle Risikoarten nach einem Value-at-Risk-Ansatz (VaR-Ansatz) gemessen, bei dem die potenziellen künftigen Verluste auf Basis eines definierten Konfidenzniveaus ermittelt werden.

Für mit dem VaR-Ansatz quantifizierte Risikoarten wird im Rahmen der Risikomessung das Internal Capital ermittelt. Dieses ist die Summe aus dem aggregierten Economic Capital, dem Cushion und dem Economic Capital von Small Legal Entities. Bei der Ermittlung wird für alle Risikoarten konsistent eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,97% unterstellt.

Das aggregierte Economic Capital wird für sämtliche mit dem VaR-Ansatz quantifizierte Risikoarten unter Berücksichtigung von Risiko mindernden Portfolioeffekten, welche sowohl Korrelationen innerhalb der einzelnen Risikoarten zwischen Geschäftseinheiten der HVB Group als auch solche über die Risikoarten hinweg erfassen, ermittelt.

Das Economic Capital für Small Legal Entities wird für Einheiten der HVB Group berechnet, bei denen wir eine nach Risikoarten differenzierte Risikomessung auf Grund des geringen Risikogehalts als nicht notwendig erachten.

Das Cushion stellt eine zusätzliche Komponente des Internal Capitals dar, über die neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Economic Capitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz finden. Hier bilden wir auch bis zur endgültigen methodischen Entwicklung die spezifischen Risiken des Immobilien- und Beteiligungsrisikos sowie Hedge-Funds-Positionen im Marktrisiko ab.

Liquiditäts- und Reputationsrisiko sowie Strategisches Risiko werden separat erfasst. Die hierfür angewandten Erhebungsmethoden werden in den relevanten Abschnitten dieses Risikoberichts aufgezeigt.

### 3 Weiterentwicklung der Risikomess- und Überwachungsmethoden

Eine wesentliche Aufgabe des CRO-Bereichs ist die Weiterentwicklung des Risikomanagements der HVB. Diese resultiert auf der einen Seite aus unserem eigenen Qualitätsanspruch, auf der anderen Seite trägt die HVB damit den gesetzlichen – insbesondere aufsichtsrechtlichen – Anforderungen Rechnung. Im Rahmen eines in 2010 begonnenen Projektes wurden verschiedene Maßnahmen zur Weiterentwicklung der zur Risikomessung, Risikosteuerung und Risikoüberwachung verwendeten Methoden, Modelle und Prozesse definiert und teilweise auch bereits umgesetzt. Der festgelegte Zeitplan sieht die sukzessive Umsetzung weiterer, komplexerer Maßnahmen bis Ende 2012 vor. Diese Verbesserungsmaßnahmen sind erforderlich, um die im Zuge der Finanzkrise gewonnenen Erkenntnisse in der Risikosteuerung und -überwachung angemessen zu berücksichtigen sowie auch insbesondere um den gestiegenen Anforderungen an Risikomanagementsysteme Rechnung zu tragen. Dies betrifft hauptsächlich die Weiterentwicklung des Kreditportfoliomodells, die Weiterentwicklung der Konsistenz der Limitsysteme, die Verbesserung des qualitativen Reportings sowie eine konsequente Überwachung der Umsetzung von Risikostrategien.

Im ersten Halbjahr 2010 haben wir die im Geschäftsbericht 2009 angekündigte Erweiterung des Internal Capitals um die Komponente Cushion eingeführt. Über diese zusätzliche Komponente des Internal Capitals finden neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Economic Capitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz. Zusätzlich haben wir im zweiten Halbjahr 2010 das Cushion bis zur endgültigen methodischen Entwicklung um Komponenten für spezifische Risiken des Immobilien- und Beteiligungsrisikos sowie für

Hedge-Funds-Positionen im Marktrisiko ergänzt. Ferner haben wir bei der Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko die Basis auf das Maximum des Value-at-Risks der letzten zwölf Monate umgestellt. Im Geschäftsrisiko führten wir eine barwertige Ermittlung ein und präzisierten die Definition der Erträge, so dass der handelsinduzierte Zinsüberschuss in die Berechnung des Geschäftsrisikos nicht mehr einbezogen wird, da dieser bereits im Marktpreisrisiko berücksichtigt wird. In der Ermittlung des Economic Capitals für das Beteiligungsrisiko wird die nähere Vergangenheit nun stärker berücksichtigt. Insgesamt führen diese Weiterentwicklungen zu einer Veränderung des aggregierten Economic Capitals von + 1,9 Mrd € bzw. + 34% per 31. Dezember 2009.

Wie im Geschäftsbericht 2009 angekündigt, haben wir im dritten Quartal 2010 zusammen mit der UniCredit Group ein neues internes Modell zur Ermittlung des Marktrisikos eingeführt. Im Gegensatz zum bisherigen Modell, das auf einem „Monte-Carlo-Ansatz“ beruht, basiert das neue Modell auf einer „Historischen Simulation“. Dabei wird die Entwicklung der relevanten Marktdaten der letzten 500 Handelstage zugrunde gelegt. Eine Gewichtung der Tage findet nicht statt, die Marktdatenveränderungen werden damit als gleichgewichtet angenommen. Aktuell wird das neue Modell zur internen Risikosteuerung, Bestimmung des Economic Capitals und zum Zwecke der UniCredit gruppenweiten Konsolidierung des Marktrisikos verwendet. Die regulatorische Meldung erfolgt, bis zur Abnahme der Modelländerung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), basierend auf der bisherigen Methodik.

Ab dem ersten Quartal 2011 werden wir neue makroökonomische Faktormodellparameter in der internen Kreditrisikorechnung verwenden. Diese werden die Erfahrungen aus den Finanz- und Wirtschaftskrisen der letzten Jahre widerspiegeln. Wir rechnen auf Grund dieser Aktualisierung mit einem signifikanten Anstieg des Credit-Value-at-Risk. Darüber hinaus wurden für das Länderrisiko Rahmenbedingungen für bedarfsweise Limitierung von Euroländern geschaffen.

## Gesamtbanksteuerung

### 1 Konzern-Gesamtbanksteuerung

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB steht die Messung aller Geschäftsaktivitäten nach Return- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder des Konzerns ein Risiko-Returnziel vorgegeben wird. Die Risiken werden im Rahmen dieses Konzepts als Kosten betrachtet, die den Geschäftsbereichen in Form von standardisierten Risikokosten sowie den Eigenkapitalkosten belastet werden. Diese werden im Rahmen der jährlichen Planung für die Divisionen vorgegeben und im laufenden Jahr überwacht, parallel zur Steuerung des Gesamtbankrisikos auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung.

Die Berechnung des ökonomischen Ergebnisanspruchs erfolgt seit 2010 nach dem „Allocated-Capital“-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen dieses Prinzips wird sichergestellt, dass immer mindestens der regulatorische Eigenkapitalanspruch abgedeckt wird, das heißt, den Divisionen wird regulatorisches Kapital im Sinne des gebundenen Kernkapitals zugeteilt, welches mit Verzinsungsansprüchen belegt wird, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Auf Produkt- bzw. Kundenebene kann diese Kapitalallokation auf Basis des Maximumprinzips erfolgen; der Kapitalbedarf kann entweder aus dem regulatorischen oder aus dem auf dem Kreditportfoliomodell basierten internen Kapital ermittelt werden (siehe nachstehende Grafik). Künftig wird das Internal Capital im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips für die Berechnung des allokierten Kapitals nicht nur für die so genannte Mikroebene, sondern auf Makroebene für alle Divisionen und für die gesamte HVB Group einbezogen.

Die wichtigsten Steuerungsgrößen der Gesamtbanksteuerung sind der Economic Value Added (ökonomischer Zusatznutzen) und RaRoRaC (Risk adjusted Return on Risk adjusted Capital).

Der Economic Value Added (EVA) drückt im Rahmen der wertorientierten Steuerung die Fähigkeit aus, finanzielle Wertbeiträge zu schaffen. Der EVA wird als Unterschied zwischen dem Ergebnis nach Steuern und nach Fremddanteilen und dem Verzinsungsanspruch auf das investierte bzw. allokierte Kapital berechnet. Dabei werden Posten, die eine Beurteilung bezüglich des Zusatznutzens auf Basis des ordentlichen Geschäftes unmöglich machen, bereinigt.

RaRoRaC ist das Verhältnis von ökonomischem Zusatznutzen zu gebundenem Kernkapital (Allocated Capital) und zeigt die Wertschaffung pro Einheit des allokierten Kapitals.

Die Feinsteuerung des Vertriebs erfolgt innerhalb der Division und wird nach den spezifischen Bedürfnissen des Geschäfts im Rahmen der Gesamtbanksteuervorgaben individuell angepasst.

## 2 Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Von den Divisionen wird für Zwecke der Planung und des Controllings nach Basel II eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktivaäquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 6,7% eingefordert. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet. Entsprechend der Steuerungslogik wird hierbei das Kernkapital ohne Hybridkapital angesetzt (= „Core Tier 1 Capital“).

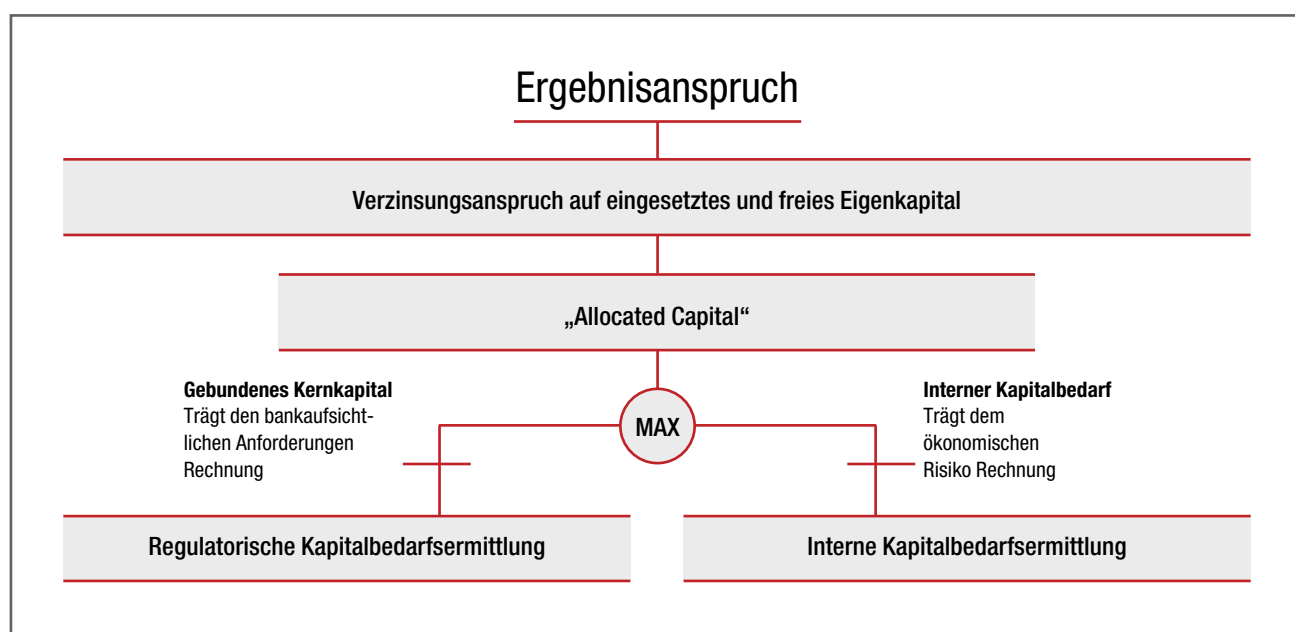
## Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals auf Basis regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand folgender drei Kapitalquoten, für deren Steuerung wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) (Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken),
- Kernkapitalquote (Core Tier 1 Ratio) (Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktivaäquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken).

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende Acht-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß KWG durch.
- Das Asset Liability Committee wird monatlich über die Ist-Quoten prognostizierte Quoten im Hinblick auf das aktuelle Jahr und die wesentlichen Effekte auf diese Quoten informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.



– Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Risikoaktiva Budgetauslastung der Divisionen in Kenntnis gesetzt. Im Falle von deutlichen Über- oder Unterschreitungen werden dem Vorstand Maßnahmen zur Entscheidung vorgelegt.

### 3 Ökonomische Kapitaladäquanz

Das von den Divisionen jeweils künftig benötigte Internal Capital wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses in engem Zusammenspiel zwischen dem Bereich Strategic Risk Management and Control und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entscheidung durch den Vorstand der HVB Group werden die Internal-Capital-Größen in den betreffenden Steuerungs- und Berichtsinstrumenten der Bank verankert. Ein Soll-Ist-Vergleich wird quartalsweise erstellt und an die Divisionen sowie den Chief Risk Officer berichtet. Ein zusammenfassender Überblick über die Risikolage der HVB Group wird durch die Entwicklung des Internal Capitals sowie der Darstellung der Risikotragfähigkeit ermöglicht. Darüber hinaus erfolgt eine Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum. Zudem bildet die Risikotragfähigkeitsanalyse eine wesentliche Komponente der Risikostrategie.

Neben der bereits erwähnten Erweiterung des Internal Capitals um das Cushion haben wir bei der Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko die Basis auf das Maximum des Value-at-Risks der letzten zwölf Monate umgestellt. Bei der Ermittlung des Geschäftsriskos wurde die Präzisierung der Definition der Erträge (handelsinduzierter Zinsüberschuss wird nicht mehr in die Berechnung einbezogen) und eine barwertorientierte Betrachtung eingeführt. In der Ermittlung des Economic Capital für das Beteiligungsrisiko wird die nähere Vergangenheit nun stärker berücksichtigt. Diese oben beschriebenen Maßnahmen führen zu einer Erhöhung des Economic Capitals per 31. Dezember 2009 von 5,7 Mrd € auf 7,6 Mrd €. In 2010 ist nach Berücksichtigung aller Risiko mindernden Diversifikationseffekte das Internal Capital für die HVB auf 8,4 Mrd € zum 31. Dezember 2010 (vergleichbarer Vorjahreswert 10,1 Mrd €) gefallen.

Der Rückgang des Internal Capitals in 2010 für die HVB ist im Marktrisiko und im Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz auf die anhaltende Erholung der Finanzmärkte zurückzuführen. Diese Entwicklung spiegelt sich auch im Corporate & Investment Banking sowie in Sonstige/Konsolidierung wider.

Im Rahmen einer quartalsweisen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir auf Ebene der HVB Group unser Internal Capital der uns zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenüber. Darüber hinaus erfolgt diese Tragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum. Die detaillierte Einjahresplanung 2010 basierte auf den Eckdaten und Zielen der in 2008 durchgeführten Dreijahresplanung.

Gemäß unserer bankinternen Definition setzt sich die Risikodeckungsmasse aus IFRS Eigenkapitalkomponenten (unter Berücksichtigung der Gewinnverwendung), Genussrechts- und Hybridkapital zusammen. Hierbei werden die Anteile in Fremdbesitz vollständig berücksichtigt sowie der Goodwill in Abzug gebracht. Die Risikodeckungsmasse beläuft sich zum Jahresende 2010 für die HVB Group auf 22,8 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert: 22,7 Mrd €). Der leichte Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert einerseits aus der Reduzierung hybrider Kapitalinstrumente und andererseits aus der Zuführung in Andere Rücklagen auf Grund der geplanten Gewinnverwendung. Bei einem Internal Capital von 11,3 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für den Quotienten Risikodeckungsmasse geteilt durch Internal Capital ein Wert von rund 201% (vergleichbarer Vorjahreswert 175%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel, da die Risikodeckungsmasse nach Eintreten des von uns ermittelten potenziellen ökonomischen Verlustes für ein zweites Ereignis der gleichen Größenordnung ausreichen würde. Der Anstieg der Auslastungsquote um 26 Prozentpunkte gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert für die HVB Group ist maßgeblich auf die Reduzierung des Internal Capitals (–13%) zurückzuführen. Im Hinblick auf die geplante Aktualisierung der makroökonomischen Faktormodellparameter in der internen Kreditrisikorechnung werden wir die Entwicklung des Internal Capitals in 2011 eng begleiten und die Beurteilung der Kapitaladäquanz auch für die ökonomischen Aspekte stärker operationalisieren.

Auch unter Berücksichtigung der Risikoarten übergreifenden Stressergebnisse, verfügten wir auf Ebene der HVB Group während des gesamten Geschäftsjahres über einen deutlichen Puffer in der Risikodeckungsmasse. In 2010 haben wir zusätzlich zum Risikoarten übergreifenden Stresstest auf makroökonomischen Szenarien auch eine auf historischen Marktentwicklungen basierende Analyse implementiert. Beide Szenarien signalisieren ebenso eine ökonomische Kapitaladäquanz. Für das Jahr 2011 erwarten wir insbesondere auf Grund der geplanten Weiterentwicklungen im Adressrisiko einen signifikanten Anstieg des Internal Capitals.

### Internal Capital der HVB nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Risikoarten	2010		2009 <sup>1</sup>	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Marktrisiko	1 597	19,1	2 857	28,2
Adressrisiko	2 994	35,8	2 893	28,5
Geschäftsrisiko	343	4,1	414	4,1
Operationelles Risiko	823	9,9	726	7,2
Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz	20	0,2	24	0,2
Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz	470	5,6	663	6,5
<b>Economic Capital</b>	<b>6 247</b>	<b>74,7</b>	<b>7 577</b>	<b>74,7</b>
Cushion <sup>2</sup>	2 118	25,3	2 568	25,3
<b>Internal Capital HVB</b>	<b>8 365</b>	<b>100,0</b>	<b>10 145</b>	<b>100,0</b>

1 Werte per 31. Dezember 2009 unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklungen.

2 Zusätzliche Komponente des Internal Capitals, über die neben konjunkturbedingten Schwankungen des aggregierten Economic Capitals auch eventuell vorhandene Modellrisiken Eingang in die Beurteilung der ökonomischen Kapitaladäquanz Eingang finden.

### Economic Capital der HVB nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,97%)

Aufteilung nach Divisionen	2010		2009 <sup>1</sup>	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Corporate & Investment Banking	5 447	87,2	6 493	85,7
Privat- und Geschäftskunden	396	6,4	471	6,2
Private Banking	102	1,6	89	1,2
Sonstige/Konsolidierung	302	4,8	524	6,9
<b>Economic Capital HVB</b>	<b>6 247</b>	<b>100,0</b>	<b>7 577</b>	<b>100,0</b>

1 Werte per 31. Dezember 2009 unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklungen.

## 4 Risikostrategie

Für das Jahr 2010 hat der Vorstand unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie sowie sämtlicher relevanter Risikoarten und des Internal Capitals für die HVB Group eine Risikostrategie verabschiedet. Wesentlicher Bestandteil dieser Risikostrategie ist auch die Einhaltung der Risikotragfähigkeit der HVB Group. Die Risikostrategie der HVB Group wird jährlich unter Berücksichtigung der aktuellen Markt- und Risikosituation sowie der Weiterentwicklung der Risikomanagement-Instrumente fortgeschrieben. Diese wird bei Bedarf

unterjährig aktualisiert und beinhaltet qualitative und quantitative Elemente. Der Fokus liegt sowohl auf der Divisionen und Risikoarten übergreifenden Strategie wie auch auf den Teilstrategien, die konkrete Vorgaben für einzelne Portfolios oder Risikoarten beinhalten. Weitere Aussagen zur Risikostrategie finden sich in den jeweiligen Kapiteln der einzelnen Risikoarten. Im Rahmen der ab 2011 geltenden Risikostrategie wird dieses Konzept derzeit weiter ausgebaut, detailliert und durch eine Limitierung des Internal Capitals ergänzt.

## Risikoarten im Einzelnen

### 1 Adressrisiko

#### Risikomanagement

Unter Adressrisiko verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Dabei unterscheiden wir zwischen den Risikokategorien Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko, Emittentenrisiko und Länderrisiko.

#### Kreditrisiko

– Kreditrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird bilanziell durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte in der Vergangenheit für einen Ausfall ergeben haben (incurred loss). Hiervon getrennt zu sehen ist die abstrakte Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des Expected Loss und Unexpected Loss).

#### Kontrahentenrisiko

– Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die Bank besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

#### Emittentenrisiko

– Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es entsteht durch den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, bei Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäften sowie bei Kreditderivaten. Für das

Emittentenrisiko wird sowohl ein marktrisikoorientiertes Exposure, das Spreadvolatilität und Spreadsensitivität der Positionen berücksichtigt, als auch ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure, bei dessen Berechnung neben den Nominalwerten Nettingeffekte und Verlustquoten berücksichtigt werden, gemessen. Die Limitierung erfolgt alternativ unter Berücksichtigung einer entsprechenden Klassifizierung der Positionen. Im Zuge der methodischen Weiterentwicklung ist im Jahr 2011 eine Ablösung der marktrisikoorientierten Limitierung durch eine kreditrisikoorientierte Exposureberechnung und Limitierung, die die maximalen potenziellen Marktwertverluste ausweist und limitiert, auch für die marktrisikogetriebenen Positionen vorgesehen.

#### Länderrisiko

– Das Länderrisiko ist das Risiko von Wertverlusten auf Grund von Transfer-/Konvertierungsbeschränkungen bzw. -verboten oder anderen hoheitlichen Maßnahmen des Landes des Kreditnehmers (Transferrisiko). Ein Länderrisiko besteht bei grenzüberschreitenden Transaktionen in Fremdwährung. Außerdem wird das Adressrisiko von Zentralregierungen und Notenbanken berücksichtigt (Sovereign Risk). Hierbei gehen die Positionen aus Kredit- und Handelsgeschäften einschließlich Geschäfte innerhalb der HVB Group sowie das Emittentenrisiko handelbarer, festverzinslicher Wertpapiere ein, mit Ausnahme der im Marktrisiko berücksichtigten Handelsbestände.

Das Management des Adressrisikos basiert für die Risikokategorien auf definierten Grundsätzen, Kompetenzstrukturen und Risikobeurteilungsverfahren. Durch die Einführung des Fair-Value-Hedge-Accountings für Kreditrisiken hat sich in der Steuerung des Adressrisikos keine Änderung ergeben.

Bezogen auf das Adressrisiko ist in den Kredit gewährenden Einheiten der HVB die fachliche und disziplinarische Trennung von Vertrieb (= Markt) und Risiko steuernden Einheiten (= Marktfolge) auf allen Ebenen organisatorisch gewährleistet. Die Marktfolgeaktivitäten sind im Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers gebündelt. Darüber hinaus sind in allen Divisionen ab einer bestimmten Kredithöhe zentral angesiedelte Senior Risk Manager (CRO) in den Entscheidungsprozess eingebunden. Diese tragen die Risikoverantwortung für die ihnen zugeordneten Portfolios und übernehmen deren Steuerung.

Die Kreditäquivalente (Exposurewerte) des jeweiligen Handelsgeschäfts dienen im Rahmen des Kreditprozesses als Grundlage für die Kreditentscheidung und werden gemeinsam mit den Exposurewerten aus dem kommerziellen Geschäft betrachtet. Dies gilt sowohl für die einzelne Kreditentscheidung als auch für die Steuerung von Konzentrationsrisiken in der HVB.

Das Management des Länderrisikos findet auf Basis von Value-at-Risk- und Volumensgrößen statt. Dazu wird jährlich eine für die HVB Group gültige Strategie für Länderrisiken festgelegt. Im Rahmen der Risikostrategie wurden die Value-at-Risk-Limite unter Einbeziehung der hinzugekommenen CAIB-Geschäfte und regionaler Indikationen angepasst. Des Weiteren wurden unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Hintergründe Länder in drei Belastbarkeitskategorien klassifiziert und entsprechende Strategien definiert. Für einzelne schwächere Euroländer wird in 2011 die Einführung von Limiten geprüft.

### **Kreditrisikostrategie**

Die in der HVB verfolgte Kreditrisikostrategie ist einerseits durch übergreifende Steuerungselemente und durch Teilstrategien für verschiedene Portfolios geprägt. Für gewisse Teilportfolios gibt es Limite und zudem werden die Instrumente zur Steuerung der Risikokonzentrationen (in Ländern, Branchen und Einzeladressen) festgelegt. Neben diesen quantitativen „Leitplanken“ für das Kreditrisiko wird durch Vorgaben für die Kreditentscheidungen und die Kreditportfoliosteuerung die Risikobereitschaft definiert.

### **Messmethodik**

#### **Kreditrisiko**

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente:

#### **Bonitätsanalyse**

Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRB Advanced Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Die HVB verfügt über vielfältige Rating- und Scoringverfahren, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen zugeschnitten sind. Die Systeme werden unter Rückgriff auf moderne statistische Verfahren regelmäßig validiert, um eine möglichst gute Trennschärfe und Prognosegüte bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kunden zu erreichen.

Im Ergebnis führt ein Rating oder Scoring zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Hierbei sind die Bonitätsklassen 1 bis 7 für das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 für das problembehaftete Geschäft vorgesehen. Für einige Verfahren findet darüber hinaus eine Feindifferenzierung statt, indem pro Bonitätsklasse noch zwischen je drei Unterklassen (notches) unterschieden wird. Ab Bonitätsklasse 8- werden Wertberichtigungen gebildet. Die Bonitätsklassen 8-, 9 und 10 werden durch Setzen entsprechender Leistungsstatuskennzeichen ermittelt, die zur Ableitung einer Ausfall-Bonitätsklasse führen.

Für die (Weiter-)Entwicklung verschiedener Ratingverfahren werden historische Daten, die idealerweise einen Gesamt-Konjunkturzyklus abdecken, berücksichtigt. Konkret bedeutet dies, dass die Ausfallwahrscheinlichkeit eines Kunden eine konjunkturzyklische Komponente beinhaltet („through-the-cycle“). Damit wird sichergestellt, dass das Rating nicht nur eine kurzfristige sondern auch eine langfristige Aussage über die Qualität des Kunden möglich macht. Auf Grund der verschiedenen Charakteristika der betrachteten Kundenportfolios wirkt sich diese langfristige Komponente unterschiedlich aus. Dieser Effekt wird mit Hilfe von so genannten Laufzeitfaktoren quantifiziert und auch im Pricing berücksichtigt. Ergänzend werden regelmäßig Kreditrisikostresstests für das Gesamtportfolio und damit auch die entsprechenden Ratingverfahren durchgeführt.

In 2010 lagen die Schwerpunkte unter anderem in folgenden Bereichen:

- Weiterentwicklung des Ratingverfahrens für Gewerbliche Immobilienfinanzierungen (Commercial Real Estate) und Erweiterung auf Wohnungsbaugesellschaften.
- Entwicklung eines Ratingverfahrens für Commodity Trade Finance-Geschäfte.
- Aktualisierung der IAA-Modelle (Internal Assessment Approach) für Asset-Backed-Commercial-Paper-Programme entsprechend der Vorgaben der Ratingagenturen.



Für die Kreditnehmer ist vor der Kreditvergabe mit dem jeweils vorgesehenen Ratingverfahren eine Bonitätsklasse zu ermitteln.

Die Pflicht zur Ratingermittlung besteht unabhängig von der Offenlegungspflicht nach § 18 KWG. Die Bonität ist mindestens einmal jährlich auf Basis aktueller Bonitätsunterlagen anzupassen. Bei wesentlichen wirtschaftlichen Veränderungen bzw. wenn risikorelevante Engagementsveränderungen eintreten, ist eine Aktualisierung des Ratings zeitnah unterjährig vorzunehmen und durch den zuständigen Kompetenzträger zu bestätigen.

Für die Transformation externer Emittentenratings wird eine Transformationstabelle herangezogen, so dass internen Ratings externe Ratings gegenübergestellt werden. Hierfür werden ausschließlich Ratings von S&P, Moody's oder Fitch verwendet.

#### **Sicherheiten und Sicherheitenmanagement**

Die Bank verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen. Hierbei kann der ökonomische Nutzen sowohl in der Verwertung der Kreditsicherheit oder aber in der Verbesserung der Position der Bank gegenüber Dritten liegen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel II IRB Advanced Approach erfüllen. Ein Hauptaugenmerk bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und Arbeitsanweisungen liegt darauf, die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten zu gewährleisten.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel II entsprechen. Dabei werden für die Bewertung der einzelnen Sicherheitenarten zum einen auf einer Ausfallhistorie empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Zum anderen wurden für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie (zum Beispiel: Sicherungsübereignungen bei Windkraftfinanzierungen, Schiffsfinanzierungen) spezielle Verfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt, die auf einer Monte-Carlo-Simulation der Marktwerte oder der zu erwartenden Cashflows aus der Sicherheit basieren. Bei Wertpapieren greift die Bank auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen. Seit Ende 2010 hat die Bank die Genehmigung der Aufsichtsbehörden auch die Sicherungsübereignungen zur Kreditrisikominderung heranzuziehen.

Die Bank verfügt über ein zentrales Sicherheitensystem, in dem alle relevanten Daten zu Sicherheitenvereinbarungen und zur Sicherheitenzuordnung verwaltet werden und die Sicherheitenbewertung vorgenommen wird. Im Rahmen der Einführung der EuroSIG-Systeme wurde das Sicherheitensystem KRIBS in 2010 durch die Systeme CL&C und COM abgelöst. Dabei konnte durch Bereinigungen bei der Migration der Daten und durch zusätzliche Funktionalitäten in CL&C und COM die Datenqualität der Sicherheitenbewertung weiter verbessert werden.

Im Rahmen des Sicherheitenmanagements hat die Bank Sicherheitenbeauftragte in jeder Division eingeführt, die unter anderem die Bewertungen und die Datenqualität in den jeweiligen Divisionen im Fokus haben. Zusätzlich wird das Sicherheitenmanagement durch Berichte über Volumina der einzelnen Sicherheitenarten und Konzentrationen ergänzt. Die Bewertungsmethoden und -parameter werden einer jährlichen Validierung unterzogen.

#### **Internes Adressrisikomodell**

Für die Erhebung des Adressrisikos nutzen wir ein internes Adressrisikomodell, mit dem wir Ausfall bedingte Kredit-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken messen und bewerten. Emittentenrisiken werden für das Anlagebuch inklusive der reklassifizierten Bestände ermittelt. Beim internen Adressrisikomodell handelt es sich um ein eigenentwickeltes Modell, das uns grundsätzlich den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein. Die im Zusammenhang mit dem internen Adressrisikomodell verwendete IT-Plattform erlaubt eine im Hinblick auf die verwendeten Inputparameter der Wahrscheinlichkeit, dass der Kreditnehmer während der Laufzeit ausfällt (Probability of Default, PD), der erwarteten Inanspruchnahme im Ausfallzeitpunkt (Loss Given Default, LGD) und der erwarteten Verlustquote (Exposure at Default, EAD), der Kreditrisikominderungstechniken (wie zum Beispiel Grundpfandrechte, Garantien, etc.) sowie der Datengrundlage konsistente Ermittlung



von Credit-Value-at-Risk und regulatorischem Kapitalbedarf nach Basel II. Auch das Länderrisiko wird über ein Portfoliomodell ermittelt, welches konsequent die entsprechenden Risikoparameter (PD, LGD) miteinbezieht und die Korrelationen zum Adressrisiko berücksichtigt. Die dem Modell zugrunde liegenden Parameter werden in 2011 aktualisiert.

Kernstück der Credit-Value-at-Risk-Messung ist das so genannte Faktormodell, das die Abhängigkeit der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von Änderungen makroökonomischer Faktoren beschreibt. Je höher dabei die Sensitivitäten der Kunden(cluster) bezüglich der makroökonomischen Faktoren sind, desto stärker reagieren die Kunden(cluster) auf konjunkturelle Schwankungen und desto stärker variieren ihre Ausfallwahrscheinlichkeiten. Aus der gemeinsamen Abhängigkeit zweier Kunden(cluster) von gleichen makroökonomischen Faktoren bestimmt sich auch das gemeinsame Ausfallverhalten, gemessen als Ausfall-Korrelation. Die empirisch ermittelten Zusammenhänge des Faktormodells werden in einem Simulationsmodell genutzt, um die mögliche Schwankungsbreite der Verluste aus Forderungsausfällen zu bestimmen. Hierfür werden zufallsgesteuert makroökonomische Szenarien generiert. Für jedes Szenario ermittelt das Modell die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Kunden(cluster) und damit die Höhe der Verluste. Über alle Szenarien betrachtet, ergibt sich daraus eine Verlustverteilung, auf deren Grundlage der Credit-Value-at-Risk ermittelt wird.

Für das Jahr 2011 ist geplant, das Kreditportfoliomodell der UniCredit Group einzuführen, welches auch Erkenntnisse, die wir aus der Finanzkrise gewonnen haben, berücksichtigt. Dieses neue UniCredit gruppenweit zum Einsatz kommende Modell stellt eine Erweiterung dar und wird für eine gruppenweit konsistente Steuerung und Planung eingesetzt werden. Beispielsweise erfolgt zukünftig die Zuordnung des unerwarteten Verlusts (in Ausprägung des Credit-Value-at-Risk) über den „Expected Shortfall“.

#### **Erwarteter Verlust**

Bei der Adressrisikomessung wird zwischen dem erwarteten Verlust und dem unerwarteten Verlust (in Ausprägung des Credit-Value-at-Risk) unterschieden. Der erwartete Verlust spiegelt den Ausfallverlust aus dem aktuellen Kreditportfolio wider, der unter Berücksichtigung von Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den

nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Der erwartete Verlust ist eine wesentliche Kenngröße für das Risikomanagement. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing und bei der Profitabilitätsberechnung genutzt.

Für die Berechnung des erwarteten Verlusts wird – analog zu Basel II – eine Abschätzung des Geschäftsvolumens bei Ausfall durchgeführt (Exposure at Default). Diese Größe berechnet sich für das Kredit- und Länderrisiko als Stichtagsinanspruchnahme, erhöht um Teile der freien, extern zugesagten Linien. Dabei wird der unterschiedliche Risikogehalt verschiedener Kreditarten berücksichtigt.

Das Kreditäquivalent beim Kontrahentenrisiko ist definiert als Potential Future Exposure und ergibt sich aus dem Profil möglicher zukünftiger Preise/Marktwerte, die die OTC-Geschäfte eines Handelspartners unter Berücksichtigung von Netting- und Collateralverträgen sowie Portfolioeffekten annehmen können. Die Bestimmung der zukünftigen Marktwerte basiert auf der Monte-Carlo-Simulation des internen Marktrisikomodells. Die Ergebnisse werden entsprechend der Laufzeit der Geschäfte bzw. der Marginperiode (bei dynamischen Besicherungsverträgen) skaliert. Bei der Ermittlung des Potential Future Exposures wird dabei zu Limitierungszwecken ein hohes Quantil der Verteilung (99%) bestimmt, während als Bemessungsgrundlage für das interne Kreditrisikomodell ein Erwartungswert (Expected Positive Exposure) herangezogen wird (siehe Abschnitt „Internes Adressrisikomodell“ dieses Kapitels).

Die Parameterannahmen zur Ermittlung des Exposure at Default sowie der Quantifizierung einer Verlustquote (Loss Given Default) bei Ausfall eines Geschäfts basieren auf langjährigen, statistischen Durchschnittswerten aus bankinternen Ausfällen und Verlusten sowie externen Referenzgrößen und entsprechen den strengen Qualitätsanforderungen nach Basel II (IRB-Advanced Approach).

#### **Credit-Value-at-Risk**

Der Credit-Value-at-Risk (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung eines tatsächlich eintretenden Verlusts vom erwarteten Verlust, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,97% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den

Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein. Darüber hinaus wird der Credit-Value-at-Risk unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten mit Economic Capital als Sicherheitspuffer unterlegt.

### **Szenarioanalysen**

Die Berechnung des Credit-Value-at-Risk unterstellt normale Rahmenbedingungen. Szenarioanalysen helfen uns, die Auswirkungen von zukünftigen makroökonomischen Entwicklungen oder exogenen Schocks zu simulieren und ihre Auswirkungen auf das Verlustpotenzial des Kreditportfolios der HVB zu quantifizieren.

Bei Szenarien über mögliche negative wirtschaftliche Entwicklungen tragen wir sowohl der unterschiedlichen Wirkung auf die Höhe des Wirtschaftseinbruchs als auch regionalen Unterschieden Rechnung. Über diese wirtschaftlichen Szenarien hinaus betrachten wir auch politische Krisen, die sowohl einzelne Länder als auch die Wirkung auf das ökonomische Umfeld berücksichtigen. Vor dem Hintergrund der Unsicherheiten an den Finanzmärkten im Zusammenhang mit der hohen Staatsverschuldung einiger europäischer Länder standen vermehrt Szenarien über die mangelnde Zahlungsfähigkeit von Euro-Staaten im Vordergrund. Dabei haben wir mögliche Risiken in der Schuldenkrise einiger europäischer Länder identifiziert und daraus Szenarien abgeleitet. Über unser neu gegründetes Stress Testing Council werden wir den Prozess der Szenario-Identifikation und -Bewertung noch enger bankintern verzahnen und so die Entscheidungsrelevanz weiter steigern.

### **Risiko- und marktgerechtes Pricing**

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst werden. Da die Kalkulation auf den relevanten Risikoparametern basiert und vor Abschluss eines Kreditgeschäfts vorgenommen werden muss, werden Kreditentscheidungen unter Risiko-/Ertragsgesichtspunkten vorgenommen.

### **Länderrisikomessung**

Die Länderrisikomessung in der HVB wird im Wesentlichen durch die Länderratings bestimmt. Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verlustquote (LGD) wird auch die länderrisikorelevante Strukturierung der Geschäfte in der Länderrisikomessung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfoliomodell monatlich der Value-at-Risk (VaR) aus Länderrisiken unter Berücksichtigung der Korrelationen zum Kreditrisiko für die HVB ermittelt. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert. Durch die Verwendung eines internen Portfoliomodells erreichen wir somit wichtige Steuerungseffekte, die über die Solvabilitätsverordnung hinausgehen.

### **Risikoüberwachung**

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Auf Ebene der HVB Group, und damit auch auf der Ebene HVB, werden Kreditrisiko-Konzentrationen gegenüber verbundenen Kreditnehmern bonitätsabhängig limitiert. Hierzu nutzen wir eine Datenbank, welche alle Engagements gegenüber einem Kreditnehmer innerhalb der HVB Group weltweit zusammenfasst. Damit ist die regelmäßige Information über Kreditrisiko-Konzentrationen und ihre Limitierung sichergestellt.

### **Kontrahenten- und Emittentenrisiken**

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. In allen Lokationen der HVB wird dabei das Limitsystem LimeX eingesetzt. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet.

Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag limitiert und überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag verhindert wird. Auf diese Weise wird jedem Händler eine ständige Systemverfügbarkeit zur Überprüfung von Limiten eingeräumt und dem Risikocontroller eine unmittelbare Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Bei der Überwachung des Emittentenrisikos unterscheiden wir die Controlling Areas Trading, Non-Trading und ACPM (Active Credit Portfolio Management). Dabei erfolgt die Messung des Risikos in der Controlling Area „Trading“ über eine marktrisikoorientierte Größe (Specific Value at Risk), welche den potenziellen Marktwertverlust innerhalb eines Tages einer dieser Controlling Area zugewiesenen Handelsposition darstellt.

Davon zu unterscheiden sind die Controlling Areas „Non-Trading“ und „ACPM“. Hier wird der maximale Verlust im Insolvenzfall eines Emittenten über das Nominal einer Position unter Berücksichtigung der Recovery Rate ermittelt (Nominal Exposure).

### **Länderrisiken**

Die Steuerung der Länderrisiken erfolgt auf Basis der aufgezeigten Messmethoden mit Hilfe von Value-at-Risk-Limiten nach Regionen. Durch die Berücksichtigung der Korrelation zum Adressrisiko werden Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko und einer bedeutenderen Korrelation zum Gesamtportfolio stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet als länderrisikoarme Transaktionen. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposure Management angestrebt. Zusätzlich gibt es für das Länderisikomanagement Volumenslimite pro Land (unterteilt nach Produktisikogruppen).

Adressrisiken werden zudem auf Portfolioebene überwacht. Das Augenmerk liegt dabei auf Länder-, Branchen- oder Regionenkonzentrationen und ihren Auswirkungen auf die Risikosituation der Bank.

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Gemäß den MaRisk werden der Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise über das Kreditportfolio bzw. anlassorientiert auch ad hoc informiert. Darüber hinaus werden weitere Risikoberichte mit speziellem divisions-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Die im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ergriffenen Maßnahmen eines aktiven Risiko- und Linienmanagements bei Firmenkunden haben in 2010 zu einer Stabilisierung der Risikosituation und damit zu einem Rückgang des Kredit- und Kontrahentenexposures um –5,5 Mrd € (–3,0%) auf 179,6 Mrd € geführt. Bezüglich der Branchengruppen war ein Exposurerückgang vor allem bei Privatkunden (–3,4 Mrd €) und bei Öffentlichen Haushalten (–2,2 Mrd €) festzustellen. Das Exposure mit Banken und Versicherungen (+ 1,4 Mrd €) wurde dagegen ausgeweitet. Die anderen Branchengruppen unterlagen nur geringfügigen Veränderungen.

Das Emittentenexposure der HVB für Non-Trading und ACPM erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr (33,2 Mrd €) um + 5,8 Mrd € auf 39,0 Mrd € in 2010. Die bereits in den Vorjahren bestehende Konzentration des Emittentenportfolios auf die Branchengruppen Banken und Versicherungen sowie Öffentliche Haushalte verstärkte sich im Jahr 2010 weiter. Während das Emittentenexposure bei Banken und Versicherungen um –0,7 Mrd € auf 16,9 Mrd € zurückging, stieg es bei den Öffentlichen Haushalten um + 7,6 Mrd € auf 20,1 Mrd € an. Der Anteil der restlichen Branchengruppen reduzierte sich um 4,2 Prozentpunkte auf 5,1%.

Das Core Portfolio, das heißt das Gesamtportfolio der HVB exklusive der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring, verringerte sich im Geschäftsjahr 2010 um –3,6% auf 177,5 Mrd €. In der Division Corporate & Investment Banking blieb

das Exposure mit 134,3 Mrd € bei einem leichten Rückgang um –0,6 Mrd € (–0,4%) nahezu konstant. Angesichts der anziehenden Konjunktur wird die Bank im Jahr 2011 Wachstumschancen konsequent nutzen, aber auch weiterhin Maßnahmen zur Portfoliooptimierung durchführen. In der Division Privat- und Geschäftskunden fiel das Exposure um –2,4 Mrd € (–6,5%). Die Division Private Banking erhöhte dagegen das Exposure um +0,1 Mrd € (+2,2%), unter anderem auf Grund von geänderten Kundenzuordnungen im Rahmen des Projekts One4C. Der Rückgang im Segment Sonstige/Konsolidierung um –3,7 Mrd € (–48,7%) geht im Wesentlichen auf den planmäßigen Abbau von nicht strategischen Portfolios zurück.

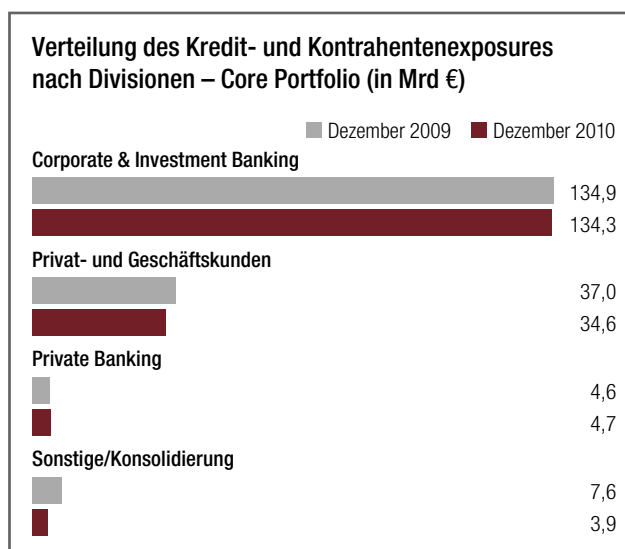
Das Emittentenexposure entfällt überwiegend auf die Division Corporate & Investment Banking.

In 2010 stieg das Kredit- und Kontrahentenexposure in den Bonitätsklassen 1 bis 4 um 3,8 Mrd €. Dabei wurden die Vorjahreszahlen wegen einer methodischen Änderung angepasst, die dazu führte, dass die bisher als adressrisikofrei eingestuft Kunden in die übrigen Bonitätsklassen einbezogen wurden. Der Anteil der Bonitätsklassen 1 bis 4 am gesamten Core Portfolio erhöhte sich auf 50,3%. In den Bonitätsklassen 5 bis 8 sank das Exposure um –7,2 Mrd € auf 76,1 Mrd €, was unter anderem auf die verbesserte konjunkturelle Entwicklung, aber auch auf das aktive Risikomanagement der Bank zurückzuführen ist. In den Bonitätsklassen 9 und 10 konnte das Exposure um –1,9 Mrd € auf 6,8 Mrd € reduziert werden.

Mit 33,9 Mrd € oder 86,9% konzentrierte sich das Emittentenexposure in 2010 auf Emittenten, die in die Bonitätsklassen 1 bis 4 eingestuft wurden. Das Emittentenexposure in den Bonitätsklassen 5 bis 8 ging von 1,0 Mrd € auf 0,9 Mrd € zurück. In den Bonitätsklassen 9 und 10 belief sich das Emittentenexposure auf 0,4 Mrd €.

Beim Kredit- und Kontrahentenrisiko zeigte sich in 2010 eine weitere Verschiebung im Risikobeitrag der Divisionen bezüglich der Verteilungen des Erwarteten Verlusts und des Value-at-Risks hin zu Corporate & Investment Banking. Der Risikoanteil bei Corporate & Investment Banking stieg sowohl im Erwarteten Verlust (+3,3 Prozentpunkte) als auch im Value-at-Risk (+2,6 Prozentpunkte). Bei der Division Privat- und Geschäftskunden reduzierte sich der Erwartete Verlust und der Value-at-Risk ebenso wie im Segment Sonstige/Konsolidierung. Im Private Banking bleiben die beiden Risikokennzahlen auf niedrigem Niveau stabil. In den durchgeführten Simulationsrechnungen und Stresstests hat sich gezeigt, dass ein Anstieg des Erwarteten Verlusts und des Value-at-Risks in 2011 insbesondere im Corporate & Investment Banking möglich ist. Daher hat die Bank in der Risikostrategie zusätzliche Maßnahmen eingeleitet, um durch ein aktives Risikomanagement etwaige negative Auswirkungen auf das Kreditportfolio abzumildern.

Das im Lagebericht (Geschäftsverlauf und -lage) bei der Erfolgsentwicklung unter dem Posten Risikovorsorge beschriebene Bewertungsergebnis Kreditgeschäft der HVB für das Jahr 2010 beträgt 526 Mio €.



### Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Branchengruppen

(in Mrd €)

Branchengruppe	2010	2009
Bau	30,9	31,3
Banken und Versicherungen	30,3	28,9
Privatkunden	24,2	27,6
Nahrung/Konsum/Dienstleistung	20,2	19,4
Öffentliche Haushalte	12,3	14,5
Verkehr	11,2	11,3
Chemie, Gesundheit, Pharma	10,3	11,0
Versorger	8,9	8,5
Maschinenbau, Stahl	7,9	8,1
Fahrzeuge	6,7	7,3
Mineralöl	4,9	4,1
Elektro, EDV, Kommunikation	4,3	4,8
Sonstige	4,0	4,5
Medien, Druck, Papier	3,5	3,8
<b>Gesamt</b>	<b>179,6</b>	<b>185,1</b>

### Verteilung des Emittentenexposures nach Branchengruppen

(in Mrd €)

Branchengruppe	2010	2009
Öffentliche Haushalte	20,1	12,5
Banken und Versicherungen	16,9	17,6
Sonstige	0,5	0,5
Versorger	0,3	0,3
Nahrung/Konsum/Dienstleistung	0,3	0,5
Bau	0,2	0,3
Elektro, EDV, Kommunikation	0,2	0,3
Chemie, Gesundheit, Pharma	0,1	0,1
Fahrzeuge	0,1	0,7
Maschinenbau, Stahl	0,1	0,1
Medien, Druck, Papier	0,1	0,1
Verkehr	0,1	0,1
Mineralöl	0,0	0,0
Privatkunden	0,0	0,1
<b>Gesamt</b>	<b>39,0</b>	<b>33,2</b>

### Verteilung des Kredit- und Kontrahentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

Bonitätsklasse	2010		2009 <sup>1</sup>	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
nicht geratet	5,4	3,1	6,7	3,6
Bonitätsklassen 1 bis 4	89,2	50,3	85,4	46,4
Bonitätsklassen 5 bis 8	76,1	42,8	83,3	45,3
Bonitätsklassen 9 bis 10	6,8	3,8	8,7	4,7
<b>Gesamt</b>	<b>177,5</b>	<b>100,0</b>	<b>184,1</b>	<b>100,0</b>

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst, da in 2010 erstmals der bisherige Posten „adressrisikofrei“ in die übrigen Bonitätsklassen einbezogen wurde.

### Verteilung des Emittentenexposures nach Bonitätsklassen – Core Portfolio

Bonitätsklasse	2010		2009 <sup>1</sup>	
	in Mrd €	in %	in Mrd €	in %
nicht geratet	3,8	9,8	2,9	8,7
Bonitätsklassen 1 bis 4	33,9	86,9	28,9	87,1
Bonitätsklassen 5 bis 8	0,9	2,3	1,0	3,0
Bonitätsklassen 9 bis 10	0,4	1,0	0,4	1,2
<b>Gesamt</b>	<b>39,0</b>	<b>100,0</b>	<b>33,2</b>	<b>100,0</b>

<sup>1</sup> Vorjahreszahlen angepasst, da in 2010 erstmals der bisherige Posten „adressrisikofrei“ in die übrigen Bonitätsklassen einbezogen wurde.

### Verteilung des erwarteten Verlusts sowie des Kredit- und Kontrahentenrisikos (Value-at-Risk) nach Divisionen – Core Portfolio

(in %)

Aufteilung nach Divisionen	ERWARTETER VERLUST		VALUE-AT-RISK	
	2010	2009	2010	2009
Corporate & Investment Banking	78,0	74,7	91,2	88,6
Privat- und Geschäftskunden	15,4	16,1	6,0	7,2
Private Banking	1,2	1,0	0,9	0,8
Sonstige/Konsolidierung	5,4	8,2	1,9	3,4
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

**Entwicklung des Länderrisikos im Jahresvergleich**

Im Berichtsjahr stieg das länderrisikorelevante Exposure der HVB auf Grund der Verschmelzung der CAIB um + 90 Mio € auf 47,5 Mrd €.

Länder mit Bonitätsklassen 1 bis 4 decken 96% (2009: 96%) des länderrisikorelevanten Exposures ab. Auf die Bonitätsklassen 5 bis 9 entfallen nur 1,9 Mrd € (2009: 2,0 Mrd €).

Westeuropa ist mit 51% (2009: 64%) regionaler Schwerpunkt des Portfolios, welcher sich durch einen Exposure-Rückgang in Großbritannien um 4,5 Mrd € im Zusammenhang mit Handelsaktivitäten abschwächte. Sowohl Nordamerika als auch Mittel-/Südamerika und Asien/Pazifik weisen einen deutlichen Portfolioaufbau in Ländern der BKL 1 in Höhe von 3,1 Mrd €, 1,0 Mrd € und 0,4 Mrd € auf. Osteuropa zeigt im Zusammenhang mit der Verschmelzung der CAIB und deren Geschäftsschwerpunkt in Osteuropa einen Netto-Exposure-Anstieg von 1,2 Mrd €. Das Exposure ist regional zufriedenstellend diversifiziert.

Das Portfolio wird mit 70% (2009: 67%) durch das Handelsgeschäft inklusive Emittentengeschäft dominiert. Im Kreditbereich wurden 30% (2009: 33%) des länderrisikorelevanten Netto-Exposures ausgereicht.

Risiken des Länderrisikos werden durch ein Volumenslimit pro Land mit einer Aufteilung in eine festgesetzte Produktstruktur begrenzt, wobei grundsätzlich alle Länderlimite in einem mindestens jährlichen Turnus zur Überprüfung vorgelegt werden. Nur Länder mit einem sehr guten Rating und Zugehörigkeit zur OECD können unlimitiert bleiben. Zusätzlich limitiert der HVB Konzern mit Value-at-Risk-Limiten pro Region, die bei Ratingverschlechterungen und Konzentrationsrisiken frühzeitig ausgelastet werden.

Des Weiteren wird das Portfolio der HVB entsprechend definierter Prozesse und Regularien mit gezielten Maßnahmen, wie zum Beispiel Limitkürzungen und/oder Beschränkungen für Neugeschäft auf definierte Produkte, Exposureabbau und Diversifikation, optimiert, um den Risiken der Finanzmarktes bewusst entgegenzusteuern.

**Länderexposure<sup>1</sup> und Länderrisiko-Value-at-Risk nach Bonitätsklassen**

(in Mio €)

Bonitätsklasse	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK <sup>2</sup>	
	2010	2009	2010	2009
Bonitätsklassen 1 bis 4	45 558	45 375	21,6	18,2
Bonitätsklassen 5 bis 8	1 947	2 036	25,1	24,2
Bonitätsklasse 9	1	5	0,1	0,8
<b>Gesamt</b>	<b>47 506</b>	<b>47 416</b>	<b>46,8</b>	<b>43,2</b>

1 Ohne Euroländer nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

2 VaR Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltdauer) auf Basis HVB Portfolio.

**Länderexposure<sup>1</sup> nach Regionen und Produktkategorie**

(in Mio €)

Region	KREDITGESCHÄFT		HANDELSGESCHÄFT		EMITTENTENRISIKO		GESAMT	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Westeuropa	6 908	8 502	16 581	20 757	968	869	24 457	30 128
Nordamerika	1 106	1 266	5 991	2 794	1 491	1 437	8 588	5 497
Asien/Pazifik	2 115	2 190	4 044	3 669	394	339	6 553	6 198
Osteuropa	3 015	2 691	1 540	898	391	163	4 946	3 752
Mittel- und Südamerika	673	709	1 041	48	756	725	2 470	1 482
Afrika	400	273	92	86	0	0	492	359
<b>Gesamt</b>	<b>14 217</b>	<b>15 631</b>	<b>29 289</b>	<b>28 252</b>	<b>4 000</b>	<b>3 533</b>	<b>47 506</b>	<b>47 416</b>

1 Ohne Euroländer nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

### Top-Ten-Länder nach Exposure<sup>1</sup> (über alle Bonitätsklassen)

(in Mio €)

Land	EXPOSURE		VALUE-AT-RISK <sup>2</sup>	
	2010	2009	2010	2009
Großbritannien	17 630	22 101	1,7	5,9
USA	6 915	4 105	0,0	0,0
Schweiz	4 857	5 223	0,3	0,3
Singapur	2 445	2 653	0,2	0,2
Russische Föderation	2 283	2 002	6,1	5,4
Hongkong	1 343	442	0,6	0,0
Kaimaninseln, Off-Shore	1 281	326	3,4	0,5
Türkei	1 158	909	9,3	7,9
Kanada	1 044	859	0,0	0,0
Dänemark	976	1 384	0,0	0,1
<b>Gesamt</b>	<b>39 932</b>	<b>40 004</b>	<b>21,6</b>	<b>20,3</b>

<sup>1</sup> Ohne Euroländer nach Sicherheiten; ohne wertberichtigte Geschäfte.

<sup>2</sup> VaR-Neukalkulation (99,97% und 1 Jahr Haltedauer) auf Basis HVB Portfolio.

#### Finanzderivate

Finanzderivate werden überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Sie tragen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung Risiko reduzierender Effekte ergab sich für die HVB zum Jahresende 2010 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-case-Betrachtung) in Höhe von 93,0 Mrd € (31. Dezember 2009: 84,7 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvV) ergeben sich bei Anwendung des so genannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB zum 31. Dezember 2010 Risikoaktiva in Höhe von 14,8 Mrd € (31. Dezember 2009: 15,9 Mrd €).

# Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB.

## Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			GESAMT	GESAMT	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2010	2009	2010	2009	2010	2009
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>1 167 491</b>	<b>1 158 234</b>	<b>896 590</b>	<b>3 222 315</b>	<b>2 876 999</b>	<b>64 809</b>	<b>61 019</b>	<b>63 496</b>	<b>60 013</b>
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	210 417	12 334	—	222 751	161 291	132	269	105	123
Zinsswaps	813 594	888 692	739 097	2 441 383	2 177 428	60 071	56 371	57 700	54 451
Zinsoptionen									
– Käufe	39 100	126 568	71 643	237 311	222 170	4 499	4 345	6	—
– Verkäufe	38 396	105 287	84 492	228 175	224 203	64	28	5 541	5 429
Sonstige Zinskontrakte	324	186	—	510	425	43	6	144	10
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	65 660	25 102	1 296	92 058	83 188	—	—	—	—
Zinsoptionen	—	65	62	127	8 294	—	—	—	—
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>	<b>407 254</b>	<b>165 649</b>	<b>69 907</b>	<b>642 810</b>	<b>466 309</b>	<b>14 347</b>	<b>9 508</b>	<b>14 172</b>	<b>9 581</b>
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	267 808	25 127	332	293 267	232 264	4 562	3 407	4 247	3 278
Zins-/Währungsswaps	56 461	123 855	68 123	248 439	173 147	8 036	5 070	8 135	5 176
Devisenoptionen									
– Käufe	40 905	8 585	717	50 207	30 386	1 744	1 030	—	—
– Verkäufe	42 048	8 082	735	50 865	30 509	5	1	1 790	1 127
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	32	—	—	32	3	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Aktien-/Indexbezogene</b>									
<b>Geschäfte</b>	<b>59 868</b>	<b>78 313</b>	<b>5 937</b>	<b>144 118</b>	<b>186 805</b>	<b>9 322</b>	<b>9 214</b>	<b>11 875</b>	<b>11 745</b>
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	10 933	8 294	443	19 670	20 053	281	787	288	495
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	7 926	16 929	1 126	25 981	32 143	6 934	4 164	1	—
– Verkäufe	14 858	31 740	3 535	50 133	68 133	37	38	7 788	5 507
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	5	1	—	6	2 378	5	219	1	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	4 265	202	11	4 478	204	—	9	—	5
Aktien-/Indexoptionen	21 881	21 147	822	43 850	63 894	2 065	3 997	3 797	5 736
<b>Kreditderivate<sup>1</sup></b>	<b>38 468</b>	<b>198 707</b>	<b>34 386</b>	<b>271 561</b>	<b>326 438</b>	<b>4 103</b>	<b>4 318</b>	<b>4 515</b>	<b>4 684</b>
<b>Sonstige Geschäfte</b>	<b>4 803</b>	<b>4 851</b>	<b>498</b>	<b>10 152</b>	<b>7 313</b>	<b>403</b>	<b>786</b>	<b>718</b>	<b>1 104</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1 677 884</b>	<b>1 605 754</b>	<b>1 007 318</b>	<b>4 290 956</b>	<b>3 863 864</b>	<b>92 984</b>	<b>84 845</b>	<b>94 776</b>	<b>87 127</b>

<sup>1</sup> Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.



Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu 3 Monaten betrug zum 31. Dezember 2010 insgesamt 809 425 Mio € (davon Kreditderivate anteilig: 5 985 Mio €).

### Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2010	2009	2010	2009
Zentralregierungen und Notenbanken	1 378	594	710	536
Banken	72 430	67 717	74 996	70 617
Finanzinstitute	15 486	12 839	17 493	14 358
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 690	3 695	1 577	1 616
<b>Gesamt</b>	<b>92 984</b>	<b>84 845</b>	<b>94 776</b>	<b>87 127</b>

### Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				MARKTWERTE				
	RESTLAUFZEIT			GESAMT		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2010	2009	2010	2009	2010	2009
<b>Anlagebuch</b>	<b>275</b>	<b>949</b>	<b>360</b>	<b>1 584</b>	<b>732</b>	<b>38</b>	<b>15</b>	<b>55</b>	<b>19</b>
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	50	779	185	1 014	189	37	15	18	—
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	18	—	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	225	170	175	570	525	1	—	37	19
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Handelsbuch</b>	<b>38 194</b>	<b>197 758</b>	<b>34 025</b>	<b>269 977</b>	<b>325 706</b>	<b>4 065</b>	<b>4 303</b>	<b>4 460</b>	<b>4 665</b>
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	18 156	95 237	16 401	129 794	154 703	2 852	2 745	1 257	1 499
Total Return Swaps	—	203	—	203	173	—	12	—	6
Credit Linked Notes	—	10	25	35	2 071	24	130	—	21
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	19 964	102 242	17 598	139 804	164 370	1 188	1 404	3 186	3 087
Total Return Swaps	62	—	—	62	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	12	66	1	79	4 389	1	12	17	52
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Gesamt</b>	<b>38 469</b>	<b>198 707</b>	<b>34 385</b>	<b>271 561</b>	<b>326 438</b>	<b>4 103</b>	<b>4 318</b>	<b>4 515</b>	<b>4 684</b>

## Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				GESAMT 2010	GESAMT 2009
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SONSTIGE		
Öffentliche Anleihen	67 979	62	79	—	68 120	40 553
Unternehmensanleihen	199 224	—	35	—	199 259	279 116
Aktien	2	—	—	—	2	32
Sonstige Aktiva	3 977	203	—	—	4 180	6 737
<b>Gesamt</b>	<b>271 182</b>	<b>265</b>	<b>114</b>	<b>—</b>	<b>271 561</b>	<b>326 438</b>

Auf Einzelschuldner referenzierende Single Name Kreditderivate wiesen einen Anteil von 58,1% auf; auf den Bereich der so genannten Multi Name Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfiel ein Anteil von 41,9%.

## 2 Marktrisiko

### Risikomanagement

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch Wertänderungen der Positionen im Handels- und im Bankbuch entstehen kann. Das Marktrisiko setzt sich aus den Risikokategorien Zinsrisiko, Fremdwährungsrisiko, Aktienkursrisiko, Credit-Spread-Risiko sowie Rohwarenrisiko zusammen und beinhaltet dabei auch jegliche Optionsrisiken.

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen in der Division Corporate & Investment Banking. Im Jahr 2010 stand die weitere Konsolidierung von risikotragenden Geschäften sowie die Fokussierung auf Kundengeschäfte im Mittelpunkt.

### Messmethodik

Zum Zweck der täglichen Risikomessung und -steuerung quantifizieren wir den Value-at-Risk auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99% und einer Haltedauer von einem Tag. Auf Grund der gemeinsamen Steuerung von Handels- und Bankbüchern wird auch der Value-at-Risk zusammengefasst dargestellt. Die Risiken aus Handelsbüchern werden für aufsichtsrechtliche Zwecke weiterhin separat ausgewiesen. Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an Economic Capital für Marktrisiken wird der Value-at-Risk analog zu den anderen Risikoarten auf ein Konfidenzniveau von 99,97% und eine Haltedauer von einem Jahr unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten skaliert.

Neben der Steuerung durch den Value-at-Risk Ansatz werden die Risikopositionen einiger wesentlicher Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an so genannten Granular Limits beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumen in verschiedensten Risikoklassen.

Im dritten Quartal 2010 haben wir, zunächst nur für die interne Risiko-steuerung, ein neues internes Modell zur Ermittlung des Value-at-Risk zum Zwecke der konzernweiten Vereinheitlichung und Konsolidierungsmöglichkeit eingeführt. Analog zum alten Modell verwendet auch das neue Modell Bewertungsparameter aus den Assetklassen Zinsen, Credit Spread, Aktien, Währungen und Rohwaren. Im Gegensatz zum bisherigen Modell, das auf einen Monte-Carlo-Ansatz beruht, basiert das neue Modell auf einer historischen Simulation. Dabei werden in einem ersten Schritt die relevanten Risikofaktoren auf entsprechenden Marktdatenzeitreihen zugeordnet. Basierend auf der Entwicklung der relevanten Marktdaten der letzten 500 Handelstage wird dann die potenzielle Wertänderung der marktrisikorelevanten Positionen berechnet. Eine Gewichtung der Tage findet nicht statt, die Marktdatenveränderungen werden also als gleichgewichtet angenommen. Der VaR entspricht im Wesentlichen dem fünftschlechtesten der 500 potenziellen Wertänderungen.

Im vierten Quartal wurde die Risikoberechnung der Positionen der ehemaligen UBM, auf eine so genannte „Full Revaluation“ umgestellt. Das heißt, bei der Bewertung der zugehörigen Positionen findet kein Sensitivitätsansatz im Sinne der üblicherweise verwendeten Sensitivitätsgrößen wie zum Beispiel Delta/Gamma/Vega mehr statt, sondern es wird die Bewertungsfunktion vollständig angewendet.

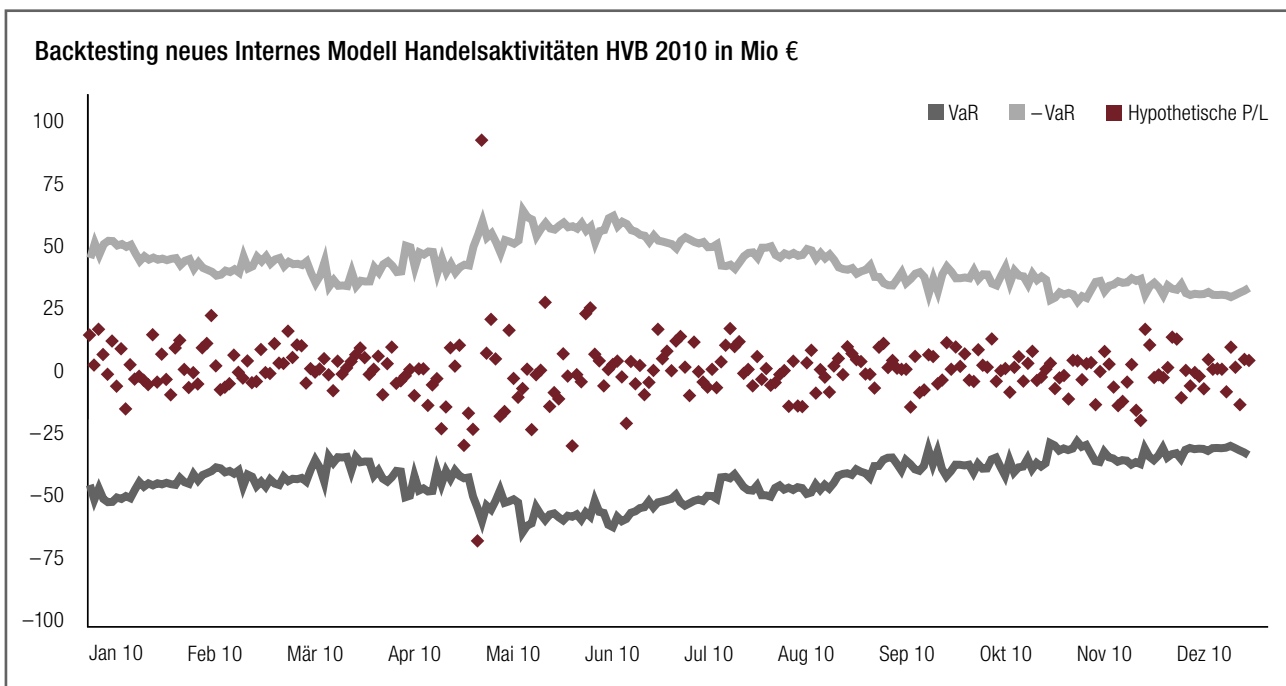
Für die HVB erfolgt die regulatorische Meldung bis zur Abnahme der Modelländerung durch die BaFin, basierend auf der bisherigen Methodik. Zum Ultimo Dezember betrug der durchschnittliche 1-Tages-VaR der letzten 60 Handelstage, der die Basis der regulatorischen Meldung bildet, 24 Mio €. Der Vergleichswert gemäß neuem Internen Modell beträgt 31 Mio €.

- Im Jahr 2011 bilden die Implementierung der nach Basel II geforderten Erweiterungen einen Schwerpunkt.
- für Verbriefungen: Anrechnungsbetrag gemäß dem Bankbuchansatz (internal rating based approach, IRB)
  - für nicht verbriefte Credit-Produkte: Incremental Risk Charge
  - für das Korrelations-Handelsbuch: Comprehensive Risk Measure
  - zusätzlich: Stressed Value-at-Risk

Die Angemessenheit der Risikomessmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten Value-at-Risk-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen

Marktwertänderungen verglichen werden. In 2010 wurden basierend auf dem bisherigen Internen Modell zwei Backtesting-Überschreitungen gemeldet. An diesen Tagen war die Höhe des hypothetischen Verlustes größer als der prognostizierte VaR-Wert. Bei Verwendung des neuen Internen Modells ergibt sich nur eine Backtesting-Überschreitung (siehe Grafik „Backtesting neues Internes Modell Handelsaktivitäten HVB 2010 in Mio €“).

Ergänzend zur Berechnung des Value-at-Risk führen wir regelmäßig Stresstests für die HVB durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads oder die Veränderung der Korrelationen. Auch werden makroökonomische Stress-Szenarien untersucht, die sich an tatsächlich eingetretenen Marktverwerfungen

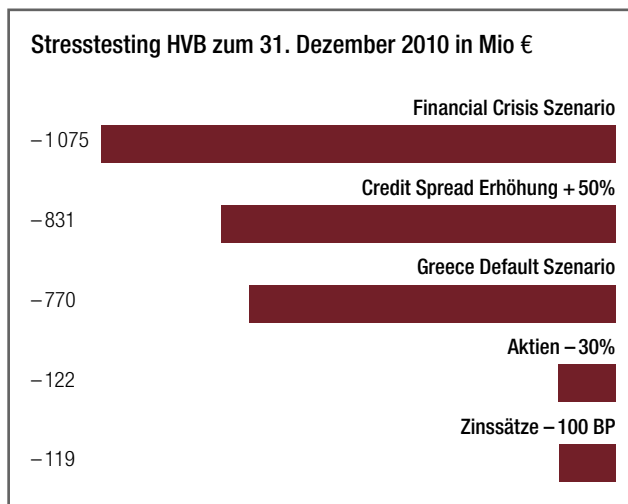


(historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren (hypothetische Stresstests) orientieren. Unter dem Bündel an Stressszenarien befinden sich auch die Szenarien, die in der UniCredit Group Verwendung finden.

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario „Financial Crisis“ eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt ein ganzes Quartal ab.

Ein verwendetes hypothetisches Szenario basiert auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle des Ausfalles von Griechenland („Greece Default“).

Am 31. Dezember 2010 ergibt sich das bedeutendste Stressergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem mit potenziellen Verlust in Höhe von –1 075 Mio € (Vorjahr – 896 Mio €) im Szenario „Financial Crisis“. Dieses Szenario wird auch im Risikoarten übergreifenden Stresstesting verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.



Gegen Ende 2010 wurden darüber hinaus noch weitere Szenarien definiert, die von deutlich stärkeren Marktverwerfungen ausgehen. Hierzu zählen die Szenarien Sovereign Tensions und Wide-Spread Contagion. Beide basieren auf der Annahme des Ausfalls eines Euro-Staates mit weitreichender Eskalation der Krise auf weitere Euro-Staaten. Zum Dezember 2010 entspricht der potenzielle Verlust dieser Szenarien –2,2 Mrd € (Sovereign Tensions) bzw. –3,2 Mrd € (Wide-Spread Contagion).

Für das Jahr 2011 streben wir an, mittels eines inversen Stresstests, Marktverwerfungen, die speziell für unser Portfolio kritisch sind, zu ermitteln.

**Risikoüberwachung**

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Außerhalb der Marktrisikolimitierung sind Bestände, die direkt unter Vorstandsverantwortung stehen, wie Beteiligungen sowie die gemäß IAS 39.50B reklassifizierten Bestände.

Weltweit werden alle Marktrisiko tragenden Geschäfte des Handelsbuchs sowie – mit den angegebenen Ausnahmen – des Bankbuchs der HVB über Nacht in einem Gesamt-Value-at-Risk zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Für die Marktrisiken, berechnet mit dem bisherigen internen Modell, hat die Bank das Gesamtlimit der HVB für die Division Corporate und Investment Banking (CIB) zum Jahresbeginn 2010 von 75 Mio € auf 70 Mio € verringert. Auf Grund der höheren VaR-Werte des neuen internen Modells (historische Simulation) wurde hierfür das Limit der HVB für CIB auf 100 Mio € erhöht.

Die Risikowerte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und der P/L-Zahlen an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen in der Division Corporate & Investment Banking gemeldet. Limitüberschreitungen werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht. Im Jahre 2010 geschah die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde auch am Folgetag das vorgegebene Limit überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikococontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung von Intraday-Aktivitäten erfolgt anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang wird sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt. Bei Überschreiten eines vorgegebene Schwellenwertes wird das entsprechende Portfolio eng überwacht.

Neben den täglichen Berichten wird das Management monatlich über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse des Back- und Stresstestings sowie Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

### Quantifizierung und Konkretisierung

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die Verringerung der Marktrisiken im dritten und vierten Quartal resultiert im Wesentlichen aus dem zugrunde gelegten Zeitrahmen für die historische Simulation, da im Gegensatz zum Ende des zweiten Quartals 2010 für das dritte und vierte Quartal 2010 eine Vielzahl extrem starker Marktbewegungen der Finanzmarktkrise in den Monaten September und Oktober 2008 aus dem Betrachtungszeitraum von 500 Tagen herausgefallen sind.

### Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2010 <sup>1</sup>						
	31. 12. 2010	30. 9. 2010	30. 6. 2010	31. 3. 2010	31. 12. 2009		
	NEUES MODELL	NEUES MODELL	NEUES MODELL	NEUES MODELL	BISHERIGES MODELL	BISHERIGES MODELL	BISHERIGES MODELL
Zinsbezogene Geschäfte (inkl. Credit Spread Risiken)	39	29	36	52	34	19	22
Währungsbezogene Geschäfte	5	4	7	5	4	3	2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte <sup>2</sup>	9	8	7	11	5	2	5
Diversifikationseffekt <sup>3</sup>	- 10	- 7	- 10	- 13	- 10	- 5	- 8
<b>HVB</b>	<b>43</b>	<b>34</b>	<b>40</b>	<b>55</b>	<b>33</b>	<b>19</b>	<b>21</b>

Die Aufteilung nach Assetklassen erfolgt gemäß Geschäftseinheiten.

1 Arithmetisches Mittel der letzten drei Quartalsstichtage.

2 Inklusive Rohwarenrisiken.

3 Auf Grund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

### Limitiertes Marktrisiko der HVB (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

		DURCHSCHNITT 2010 <sup>1</sup>					
		31. 12. 2010	30. 9. 2010	30. 6. 2010	31. 3. 2010	31. 12. 2009	
<b>HVB bisheriges Modell</b>	Marktrisiko			39	28	34	
	Limit			70	70	75	
<b>HVB neues Modell</b>	Marktrisiko	69	60	66	82		
	Limit	100	100	100			

1 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage.

Inklusive der reklassifizierten Bestände ergeben sich für die HVB AG folgende Marktrisiken:

### Marktrisiko der HVB mit reklassifizierten Beständen (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT ZWEITES HALBJAHR 2010 <sup>1</sup>		
	31. 12. 2010	30. 9. 2010	
<b>HVB mit reklassifizierten Beständen</b>	<b>125</b>	<b>125</b>	<b>125</b>

1 Arithmetisches Mittel der letzten beiden Quartalsstichtage.

Im Bankbuch der HVB ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 78,96 Mio € bei eintägiger Haltedauer (31. Dezember 2009: 49 Mio €). Dies umfasst alle Marktrisiken aus dem Bankbuch. Die Marktrisiken der reklassifizierten Bestände betragen isoliert betrachtet 53,66 Mio € (Vorjahr: 36 Mio €), die der restlichen Bankbuchpositionen zeigen ein Marktrisiko von 40,48 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €) auf.

Neben der Berechnung des Value-at-Risk wird das Risikoprofil der Bankbücher anhand von Sensitivitätsanalysen untersucht. Hierbei werden FX-Kurse, Zinsen und Aktienkurse variiert und die sich daraus ergebende Veränderung des Portfoliowertes errechnet. Hieraus läßt sich erkennen, wie sehr sich der Einfluss von Marktschwankungen auf den Wert des Bankbuch-Portfolios auswirkt.

Eine Aufwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX-Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowertes um –24,75 Mio € (0,11% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB (31. Dezember 2009: –27,58 Mio € bei einer Aufwertung der Fremdwährungspositionen).

#### Wertveränderung bei FX-Aufwertung um 10%

zum 31. Dezember 2010 (in Mio €)

BANKBUCH DER HVB	
Gesamt	– 24,75
USD	– 7,85
GBP	– 18,54
CHF	3,39
JPY	0,21
CZK	0,01
CAD	– 0,04
HKD	0,04

#### Wertveränderung bei Zinsschock um + 100 BP zum 31. Dezember 2010

(in Mio €)

	GESAMT	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Bankbuch der HVB – ohne Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel	– 360,39	17,07	– 369,45	– 8,01
Bankbuch der HVB – mit Hedgewirkung	124,98	83,04	43,68	– 1,74

Ein Kursrückgang aller Aktien- und Hedge-Fund-Preise um 20% ergibt eine Verringerung des Portfoliowertes um –43,94 Mio € (0,19% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB (31. Dezember 2009: –76,61 Mio €).

#### Wertveränderung bei Aktienkursrückgang um 20%

zum 31. Dezember 2010 (in Mio €)

BANKBUCH DER HVB	
Gesamt	– 43,94
Aktienprodukte	– 0,04
Hedge Funds	– 43,90

Bei der Bestimmung der Effekte aus einer Veränderung der Zinskurve berücksichtigen wir zwei Varianten:

- ohne die Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel (gemäß neuer Richtlinien aus dem Update der MaRisk) und
- mit Berücksichtigung der Hedgewirkung (analog zur internen Risikosteuerung).

Zum Jahresende zeigt sich bei einer Erhöhung der Zinskurven um 100 Basispunkte (Zinssensitivität) eine Wertveränderung von –360,39 Mio € (1,59% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB (31. Dezember 2009: –423,82 Mio €). Wird die Hedgewirkung des Modellbuches Eigenmittel mit berücksichtigt, ergibt sich in diesem Szenario ein Wertzuwachs von 124,98 Mio € (31. Dezember 2009: 71,46 Mio €).

Etwaige barwertige Auswirkungen auf Grund der Zinsveränderung, der FX-Abwertungen und der Preisreduktion im Bereich aktien-/indexbezogener Produkte spiegeln sich im Zinsüberschuss und im Handelsergebnis wider.

Ergänzend werden für die Bankbücher der HVB regelmäßig Stress-tests und Szenarioanalysen durchgeführt, die das Verlustpotenzial bei extremen Marktbewegungen zeigen.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 6. November 2007 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +130/–190 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedgewirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,71% (Vorjahr: 0,66%), bzw. 2,05% ohne das Modellbuch (Vorjahr: 2,27%) des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2010 befindet sich die HVB weit unterhalb des von der Bankenaufsicht geforderten meldepflichtigen Ausreißerwertes in Höhe von 20%. Ohne die Bewertungseffekte aus den reklassifizierten Beständen ergibt sich ein Eigenkapitalverbrauch von 0,43% (Vorjahr: 0,54%).

Ergänzend wird quartalsweise eine dynamische Simulation des Zinsüberschusses für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich des Geschäftsvolumens und der Zinsen simuliert. Ein paralleler –100-Basispunkte-Zinsschock würde unter der Annahme eines gleichbleibenden Geschäftsvolumens den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 175 Mio € (31. Dezember 2009 –100 Basispunkte: 291 Mio €) belasten.

Bei der Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko haben wir die Vorgaben der Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk) umgesetzt und für das Bankbuch inklusive der reklassifizierten Bestände die Ermittlung auf das allgemeine Marktrisiko fokussiert. Die spezifischen Risiken für diese Positionen werden wie bisher über das Economic Capital für Adressrisiken abgebildet.

Für die Ermittlung des Economic Capitals für das Marktrisiko haben wir in 2010 die Basis auf das Maximum des Value-at-Risks der letzten zwölf Monate umgestellt. Das Economic Capital für Marktrisiken der HVB liegt bei 1,6 Mrd € und ist gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert (2,9 Mrd €) um 1,3 Mrd € gefallen. Im Rahmen der neuen Maximum-Marktrisikomethode ergibt sich durch den Zeitverlauf

ein sinkender Maximumwert. Dieser führt entsprechend zu einem geringeren Marktrisiko Economic Capital. Auch hier wird die Hedgewirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht berücksichtigt. Der Cushion add-on für die verbesserte Berücksichtigung von Hedge-Funds-Positionen bei der Risikotragfähigkeit beträgt am Jahresultimo 2010 0,05 Mrd. € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,06 Mrd. €)

### **Marktliquiditätsrisiko**

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die dort angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung werden entsprechende Stresstests verwendet.

Durch Fair-Value-Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVA beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechternder Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Bid-Offer Spreads ergeben. Für Dezember 2010 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 587 Mio € für die HVB.

### **3 Liquiditätsrisiko Risikomanagement**

Obwohl sich die weltweite Konjunktur deutlich erholt hat, spürt die Finanzwirtschaft immer noch die Nachwirkungen der Finanz- und Weltwirtschaftskrise der vergangenen Jahre. Vor allem durch das Rettungspaket, das die Europäische Union gemeinsam mit dem Internationalen Währungsfonds im Mai 2010 verabschiedete, konnten die Märkte etwas beruhigt werden. Inwieweit die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen weiterhin beeinträchtigt werden, ist indes immer noch unsicher.



Die HVB konnte sich in diesem Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Nach unseren bisherigen Analysen gehen wir auch weiterhin von einer adäquaten Liquiditätsausstattung aus. Jedoch gilt es weiterhin die möglichen Auswirkungen auf die Refinanzierung der HVB zu beobachten, die aus dem Auslaufen der globalen Unterstützungsmaßnahmen der Zentralnotenbanken und Regierungen am Markt resultieren könnten.

Das Liquiditätsrisiko definiert sich durch vier Risikokategorien:

#### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Gefahr, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen zu können) haben wir ein Cashflow-orientiertes Limitssystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Darüber hinaus dienen uns Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

#### **Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos**

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos kann immer dann auftreten, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen aus den laufenden Zahlungsein- und -ausgängen nicht erfüllen kann und somit die Gefahr besteht, technisch illiquide zu werden. Dieses Risiko wird in der HVB durch eine laufende untertägige Überwachung und Prognose der relevanten Kontosalde begrenzt.

#### **Refinanzierungsrisiko**

Das Refinanzierungsrisiko (Gefahr, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschaffen zu können) der HVB ist auf Grund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen gut ausgesteuert.

Auch in 2010 konnten wir das langfristige Aktivgeschäft der Planung entsprechend angemessen refinanzieren.

Die sich aus der Veränderung der Fundingspreads ergebenden Effekte werden weitestgehend ausgesteuert, da die internen Estandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst werden.

#### **Marktliquiditätsrisiko**

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) wird im Kapitel „Marktrisiko“ dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy der HVB Group festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits, auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten Liquiditäts-Gaps, die Reduzierung von Liquiditätsrisiken durch Implementierung eines Intraday-Liquiditäts-Buffers sowie die regelmäßige Durchführung von Stresstests. Sowohl für das kurzfristige Liquiditätsrisiko, als auch das Refinanzierungsrisiko sind entsprechende Methoden zur Identifizierung und Steuerungsinstrumente zur Begrenzung der Risiken definiert. Die Liquidity Policy inklusive des sie ergänzenden Appendix und des Contingency Plans sind mindestens einmal jährlich zu aktualisieren. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB koordiniert und überwacht.

#### **Messmethodik**

##### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profil erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Die dem Modell zugrunde liegenden Annahmen werden möglichst konservativ gestaltet, indem zum

Beispiel mit entsprechenden Abschlagspauschalen gearbeitet wird. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limits für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB werden darüber hinaus regelmäßig Stress-Szenarien simuliert. Diese Stress-Szenarien berücksichtigen sowohl unternehmensinterne Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB-spezifische Ereignisse), unternehmensexterne Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus internen und externen Faktoren.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV).

#### **Refinanzierungsrisiko**

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und bei Bedarf aktualisiert. Unter Hinzurechnung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem Asset & Liability Committee (ALCO) vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristenkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt.

Die zentralen, den Risikomessmethoden zugrunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

#### **Risikoüberwachung**

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limits und Refinanzierungsziele begrenzt. Die erteilten Limits werden täglich auf ihre Einhaltung hin überwacht. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen.

Für definierte Stress-Szenarien, die sowohl unternehmensinterne und -externe als auch eine Kombination dieser Stress-Faktoren einbeziehen, wird die Auswirkung auf die Liquidität der HVB regelmäßig berechnet, um eine angemessene Liquiditätsausstattung sicherzustellen. Beispielsweise wird überprüft, ob bzw. wie lange die vorhandenen Liquiditätsreserven zur Deckung des Liquiditätsbedarfs ausreichen. Ein mögliches Resultat kann sein, dass bei Bedarf die Limits entsprechend angepasst oder weitere Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

#### **Operationales Liquiditätsrisiko**

Zur Überwachung des operationalen Liquiditätsrisikos hat die HVB Group einen untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldo festgelegt. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht.

Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury-Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Das Asset Liability Committee und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Für den Fall von Liquiditätsengpässen gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

#### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Die Rahmenbedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten waren in den ersten Monaten 2010 von hoher Volatilität geprägt. Die Situation an den Märkten beruhigte sich im Laufe des zweiten Halbjahres 2010. Trotz der anfänglichen Turbulenzen an den Märkten befand sich die Liquidität der HVB jederzeit auf einem adäquaten Niveau.

**Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres mit konservativen Annahmen unterlegten Limitsystems per Ultimo Dezember 2010 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 25,0 Mrd € (Vorjahr: 38,8 Mrd €) in der HVB ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Jahresende 2010 auf 26,8 Mrd € (Vorjahr: 36,6 Mrd €).

Unsere regelmäßig durchgeführten Stresstests zeigten zum Jahresende 2010, dass ausreichend Liquiditätsreserven vorhanden sind, um den aus definierten Szenarien resultierenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von der HVB im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahresdurchschnitt für die HVB 42,7 Mrd € (Vorjahr: 41,7 Mrd €) und zum 31. Dezember 2010 45,5 Mrd €.

**Refinanzierungsrisiko**

Das Refinanzierungsrisiko der HVB war auf Grund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch in 2010 gering. Damit war jederzeit eine angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. Im Jahr 2010 wurde seitens der HVB ein Volumen von 6,8 Mrd € (Vorjahr: 10,0 Mrd €) längerfristig refinanziert. Unsere Pfandbriefe stellen dabei mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Instrument dar.

**4 Operationelles Risiko  
Risikomanagement**

Operationelles Risiko ist die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Diese Definition gemäß SolvV beinhaltet auch Rechtsrisiken.

Im Rahmen unserer jährlich aktualisierten Risikostrategie ist es das Ziel, operationelle Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß – das heißt nicht notwendigerweise auf ein mögliches Minimum – zu reduzieren. Dieses wirtschaftliche Optimum ist abhängig von dem zugrunde liegenden Risikoprofil, den Kosten und der Wirksamkeit der bestehenden und potenziellen Maßnahmen (Kosten-Nutzen-Aspekte) sowie der definierten Risikobereitschaft. Potenzielle gravierende bzw. substanzgefährdende Risiken sind einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht. Zur Konkretisierung der Risikostrategie werden jeweils bankweite bzw. divisionsspezifische Handlungsfelder definiert.

Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Divisionen der HVB. Für die operative Umsetzung und Durchführung des Prozesses, zu dem insbesondere die Erhebung, Analyse, Bewertung und Qualitätssicherung der Risikodaten sowie eine entsprechende Maßnahmenplanung mit laufendem Monitoring wesentlicher Risiken gehören, sind die jeweiligen Operational Risk Manager in den einzelnen Einheiten verantwortlich.

Für das Management der rechtlichen Risiken sowie der Compliance-Risiken ist der Bereich Legal & Compliance (LCD) zuständig. LCD bietet umfassenden Service für alle Bereiche der Bank in allen rechtlichen und Compliance-relevanten Themenfeldern. LCD ist außerdem für die Einführung und Beachtung aller relevanten Gesetze und Regularien durch die HVB Group zuständig und beobachtet laufend absehbare Gesetzesvorhaben und ihre Wirkung auf die HVB Group. Des Weiteren überwacht LCD die Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der anerkannten Grundsätze der Rechtsprechung durch die zur HVB Group gehörenden Gesellschaften. In diesem Sinne hat LCD sowohl eine Beratungsfunktion für Rechts- und Compliance-Themen für alle Bereiche der HVB und ihrer Tochtergesellschaften als auch eine Überwachungsaufgabe. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung sowie den Bereichen der HVB und entsprechenden Abteilungen der jeweiligen Gesellschaften der HVB Group, soweit vorhanden.

### **Messmethodik**

Zur Quantifizierung des operationellen Risikos der HVB wird das UniCredit gruppenweite Advanced-Measurement-Approach-Messmodell (AMA-Modell) eingesetzt, welches auf dem Loss Distribution Approach basiert. Dabei verwendet das Modell interne und externe Verlustdaten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Der Datenmangel im Bereich der seltenen, aber hohen Verluste wird durch Szenarioanalysen ausgeglichen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden unter Berücksichtigung Risiko mindernder Maßnahmen wie beispielsweise Versicherungen die Value-at-Risk-Ergebnisse ermittelt. Durch die Berücksichtigung interner Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren wird das Risikokapital an das aktuelle Risikoprofil angepasst. Dabei erhöht sich das Risikokapital bei sich verschlechternden Faktoren bzw. reduziert sich bei sich verbessernden Faktoren.

Im Rahmen der Integration der von der Bank Austria AG erworbenen Geschäftsaktivitäten der früheren CAIB AG, die am 1. Juli 2010 auf die HVB verschmolzen und in strukturell veränderter Form als Zweigniederlassung Wien der UniCredit Bank AG weitergeführt wird, laufen darüber hinaus die Vorbereitungen für eine entsprechende Erweiterung der AMA-Zulassung der HVB auf diese Auslandsniederlassung in 2011.

Die Berechnung des Economic Capitals für operationelle Risiken erfolgt ebenfalls gemäß dem UniCredit gruppenweiten AMA-Modell. Zur Darstellung des spezifischen Risikoprofils der HVB werden hier nur eigene Daten in der Berechnung verwendet. UniCredit gruppenweite Diversifikationseffekte werden hingegen nicht berücksichtigt. Die Economic-Capital-Steuerung und Berichterstattung der HVB erfolgt damit auf Stand-Alone-Basis.

Dagegen werden bei der Kapitalermittlung auf UniCredit Holdingebene die UniCredit gruppenweiten Diversifikationseffekte mit einbezogen.

### **Risikoüberwachung**

Der Schwerpunkt der Risikoüberwachung liegt bei der Weiterentwicklung der Risikoerhebungen und Szenarioanalysen, dem laufenden Monitoring von relevanten Risiken sowie Ad-hoc-Analysen zu aktuellen internen und externen Risikofeldern. Hierbei spiegeln sich auch die in unserer Strategie zum operationellen Risiko definierten Handlungsfelder wider.

Es erfolgt ein intensiver Austausch zwischen dem zentralen Operational Risk Control, den dezentralen Operational Risk Managern sowie relevanten Fachabteilungen. Des Weiteren findet eine regelmäßige Kommunikation mit der UniCredit Holding hinsichtlich des konzernweiten Austausches statt.

Die Information über aufgetretene Verlustereignisse sowie wesentliche operationelle Risiken und deren Management erfolgt durch Operational Risk Control in Form eines regelmäßigen und umfassenden Berichtswesens auf HVB Group Ebene an den Chief Risk Officer, das Risk Committee und den Vorstand der HVB sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Darüber hinaus berichten unsere dezentralen Operational Risk Manager regelmäßig an ihr jeweiliges Senior Management. Im Rahmen dieser Berichterstattung werden auch entsprechende Handlungsempfehlungen abgegeben.

### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Bei der regulatorischen Kapitalberechnung für operationelle Risiken verwendet die HVB den AMA und erzielt dadurch gegenüber dem Standardansatz eine Kapitalersparnis im deutlich zweistelligen Prozentbereich.

Das Economic Capital für operationelle Risiken der HVB beträgt zum Jahresultimo 2010 0,8 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,7 Mrd €).

Für das Berichtsjahr sind folgende Risikomanagement-Aktivitäten in der HVB besonders hervorzuheben:

### **IT-Risiken**

Die Ermittlung und Abführung der Abgeltungssteuer umfasst zahlreiche Prozesse und Systeme, wobei wesentliche Funktionen (zum Beispiel die Ermittlung der Abgeltungssteuer und die Erstellung von Kundenbescheinigungen) an die CACEIS Bank Deutschland ausgelagert wurden. Die übergreifende Prozessverantwortung wird in der HVB wahrgenommen, Prozesse und Systeme werden laufend in Projekten gemeinsam mit unserem Dienstleister weiterentwickelt. Der auf diverse IT-Probleme zurückzuführende Rückstau wurde im Laufe des Berichtsjahres abgearbeitet und die Qualität unter Einbeziehung von externen Experten sichergestellt. Die Umsetzung der sich durch die Abgeltungssteuer ergebenden Anforderungen wird auch in 2011 eng durch ein Projektteam von Steuerspezialisten begleitet werden.

Im Rahmen des Quartalsabschlusses der HVB kam es am 1. April 2010 zu verlängerten Laufzeiten der nächtlichen Buchungsprogramme, ausgelöst durch eine Besonderheit im Zusammenhang mit der Abgeltungssteuer und den dadurch neu eingeführten Systemen und Schnittstellen. Die Auswirkungen der akuten Störung wurden durch das effektive Krisenmanagement gut bewältigt. Die nachfolgenden Analysen und Korrekturmaßnahmen wurden aus dem Risikomanagement begleitet, um eine Wiederholung, aber auch eine mögliche Gefährdung der geplanten Umstellung auf die neue IT-Plattform zu verhindern.

EuroSIG, die neue IT-Plattform der HVB, wurde zum 1. August 2010 eingeführt. Nach dem Go-Live wurden Stabilität, Performance und Funktionsfähigkeit des neuen Systems laufend überwacht, analysiert und verbessert. Weiter wurde die Funktionsfähigkeit von Schnittstellen zu anderen Applikationen der Bank hergestellt. Für die Kunden gab es am Umstellungswochenende nur geringfügige und geplante Einschränkungen in den Servicebereichen (Geldausgabeautomaten und Kontoauszugsdrucker) und im Onlinebanking, worüber sie aber durch ein umfassendes Kommunikationskonzept frühzeitig informiert worden waren. Für den Abbau der verbliebenen internen Einschränkungen und der damit verbundenen Ablösung der temporären Zwischenlösungen (Workarounds) wurde ein Abbauplan samt Release-Konzept mit

einem klaren Zeitplan entwickelt. Operationelle Risiken aus den aktuell noch bestehenden Workarounds werden im Rahmen des laufenden Risikomanagements analysiert und gegebenenfalls weiter behandelt.

### **Business Continuity Management**

Zu Beginn des Jahres wurde die Business Continuity Management Policy aktualisiert. Dabei wurden vor allem die „Special Requirements“ der Bank of Italy verankert, insbesondere hinsichtlich der Ansiedlung von Notfallarbeitsplätzen.

Das Notfall- und Krisenmanagement hat in folgenden Situationen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen:

- Durch eine verspätete Nachtverarbeitung waren am 1. April 2010 rund 35 IT-Applikationen nicht verfügbar (siehe IT-Risiken).
- Im Juli/August 2010 wurde die Einführung des Kernbanksystems „EuroSIG“ begleitet.
- Im November 2010 gab es zeitweilig Ausfälle des – kurz vor seiner Ablösung stehenden – E-Mailing-Systems, welchen mit entsprechenden Workarounds begegnet wurde.

Diese Situationen bewältigte der Krisenstab der HVB erfolgreich. So konnten Auswirkungen minimiert und Schäden vermieden werden.

### **Outsourcing**

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten an externe Dienstleister verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während Restrisiken und mögliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der Bank verbleiben. Die Operational Risk Manager sowie das zentrale Operational Risk Control unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der Retained Organisationen bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Im Zuge der Angleichung der Konzernstrukturen in der UniCredit Group wurden einige Aufgaben innerhalb der UniCredit Group neu zugeordnet, was teilweise als Outsourcing zu werten ist. Dies wurde im Rahmen des definierten Outsourcingprozesses durch die „Evidenzzentrale Outsourcing“ mit Risikoanalysen begleitet.

Die „Evidenzzentrale Outsourcing“ ist das Kompetenzzentrum für die HVB zur Steuerung des Auslagerungsprozesses und zur Erhöhung der Transparenz der bestehenden Outsourcings und ist in der Division „Global Banking Services“ angesiedelt. Um eine hohe Qualität und vergleichbare Risikobewertungsmaßstäbe sicherzustellen, erfolgt hierbei eine enge Zusammenarbeit mit der OpRisk-Organisation.

Die Methoden und Verfahren zur Kontrolle unserer Outsourcings wurden in 2010 praxisorientiert weiterentwickelt. Ein Schwerpunkt liegt auch weiterhin auf der Sicherstellung der Berücksichtigung aller operationellen Risikoaspekte in den Service-Level-Agreements sowie dem Auf- und Ausbau der Retained Organisationen zur Überwachung der ausgelagerten Bereiche.

#### **Weitere Maßnahmen**

- Das in der Division Privat- und Geschäftskunden eingeführte „Quality Supervisory Committee“ stellt die Einhaltung von Vorschriften und Gesetzen, Qualitätsstandards zu internen und externen Anforderungen sowie der internen Leitlinien und Policies sicher. Dazu unterstützt das Committee bei der Identifizierung, Reduzierung und Vermeidung von Fehlern und operationellen Risiken.
- Zur Reduzierung der Risiken im Bereich Kreditkarten wurden verschiedene Gegenmaßnahmen umgesetzt. Hierzu gehören die Einführung von „3-D Secure“ zur Verbesserung der Sicherheit von Online-Kreditkartentransaktionen und die Ausstattung der Kreditkarten mit Chips.
- Auf Grund der Verschärfung des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) durch den Gesetzgeber haben wir in der Anlageberatung per Januar 2010 Beratungsprotokolle eingeführt, um damit einen noch besseren Schutz sowie mehr Verständlichkeit und Transparenz für den Anleger zu gewährleisten. Im weiteren Verlauf des Jahres wurden zusätzliche Aktivitäten unternommen um sicherzustellen, dass die gesetzlichen Anforderungen an Beratungsprotokolle gesamthaft erfüllt werden.

#### **Ausblick**

In 2011 werden wir bei der generellen Weiterentwicklung unseres Managements operationeller Risiken auch verstärktes Augenmerk auf die Analyse und Berücksichtigung aktueller Entwicklungen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf nationaler und internationaler Ebene legen. Auf Grund gesteigener regulatorischer Anforderungen und erhöhter Reportingpflichten wird es erforderlich sein, die Personalausstattung in den betroffenen Bereichen zu überprüfen.

#### **Rechtliche Risiken**

##### **Verfahren Medienfonds**

Von einer Vielzahl von Anlegern, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investiert haben, wurden Beschwerden sowie Klagen gegen die UniCredit Bank AG erhoben. Wirtschaftlicher Hintergrund ist in erster Linie, dass der ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem erzielte Steuerstundungseffekt nach derzeitiger Haltung der Finanzverwaltung nicht mehr gewährleistet ist. Die UniCredit Bank AG hat den Fonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die UniCredit Bank AG zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Gegen die UniCredit Bank AG waren zum Ende des Jahres 2010 Klagen mit einem Gesamtstreitwert im unteren dreistelligen Millionenbereich anhängig.

Die Beschwerden und Klagen gegen die Bank werden zum einen auf eine angebliche schuldhaftige Verletzung vorvertraglicher Aufklärungspflichten gestützt, da die Bank Kenntnis über die steuerlich angeblich besonders risikobehaftete Ausgestaltung und Abwicklung des Fonds gehabt habe. Zum anderen stützen sich die Klagen auf angebliche Prospektfehler, für welche neben dem Initiator und weiteren Personen die Bank verantwortlich sei. Es liegen einige wenige erst- und zweitinstanzliche Urteile vor. In einigen Fällen wurde wegen einer angeblichen Verletzung von Aufklärungspflichten zu Lasten der Bank entschieden. In anderen Fällen wurden Klagen abgewiesen. Noch keines der Sachurteile ist bisher rechtskräftig. Vor dem OLG München wurde ein Musterverfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG) eingeleitet, das unter anderem die Fragen der Prospektverantwortlichkeit auch der UniCredit Bank AG im Hinblick auf von ihr zur Verfügung gestellte Bankdienstleistungen klären soll.

Einige Anleger begründen ihre Ansprüche auch mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit der Gewährung der Anteilsfinanzierungsdarlehen mit dem Ziel, ihr gesamtes Investment gegenüber der Bank zurückabzuwickeln.

Die Rechtslage in den verschiedenen Verfahren und der Ausgang der Klageverfahren ist aus heutiger Sicht offen. Die Bank hat für diese Verfahren angemessene Rückstellungen gebildet. Mit dem Ziel, die erhobenen Klagen einvernehmlich zu beenden und die komplexen Verfahren angemessen zu erledigen, hat die UniCredit Bank AG – zusammen mit einem anderen in den Komplex involvierten inländischen Kreditinstitut, welches den überwiegenden Teil der Fondsbeteiligung vertrieben hat – den Investoren ein Vergleichsangebot unterbreitet.

#### **Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds**

Für die UniCredit Bank AG hat es keine negativen rechtlichen Auswirkungen, soweit Kunden ihre zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträge nach dem Haustürwiderrufsgesetz widerrufen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) muss der Kunde, der die Voraussetzungen eines Widerrufsrechts zu beweisen hat, auch nach einem Widerruf die Darlehensvaluta einschließlich einer marktüblichen Verzinsung an die Bank zurückzahlen.

Die Übernahme des Anlagerisikos auf Grund nicht erfolgter Aufklärung über ein Widerrufsrecht durch die Bank setzt nach gefestigter Rechtsprechung voraus, dass der Kunde beweisen kann, dass er bei Kenntnis des Widerrufsrechts das Investment nicht getätigt hätte; darüber hinaus hat der BGH entschieden, dass die Bank nur bei schuldhaftem Handeln das Anlagerisiko zu übernehmen hat. Auf der Basis der bisherigen Rechtsprechung erwartet die Bank hieraus keine negativen Auswirkungen.

Die Bank behält auch dann ihren Rückzahlungsanspruch, wenn der Darlehensnehmer einem Dritten eine unwirksame Vollmacht erteilt hat, die Bank aber bei Abschluss des Darlehensvertrages auf den Bestand der Vollmacht vertrauen konnte. Nach den bisherigen Erfahrungen geht die Bank davon aus, dass aus solchen Fällen rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Die neuere Rechtsprechung des BGH bestätigt auch die bislang schon engen Voraussetzungen einer möglichen Aufklärungs- und Beratungspflicht der Bank. Nur in Fällen eines institutionalisierten Zusammenwirkens zwischen der den Immobilienerwerb finanzierenden Bank und dem Verkäufer der Immobilie gewährt der BGH Anlegern eine erleichterte Beweisführung hinsichtlich einer Aufklärungspflichtverletzung. Nach jüngeren Urteilen kann eine Haftung der Bank außerdem in den Fällen nicht gänzlich ausgeschlossen werden, in denen die Bank ihren Kunden im Hinblick auf den Erwerb der Immobilie beraten hat und von dem Verkäufer eine Provision für den Verkauf der Immobilie erhalten hat. Negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank AG sind nach den bisherigen Erfahrungen allerdings auch insoweit nicht zu erwarten.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm auf Grund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Daher hat die Bank dann keinen Darlehensrückzahlungsanspruch gegen den Kunden, wenn die Bank sich der Vertriebsorganisation des Vermittlers der Fondsanteile bedient hat, das Darlehen unmittelbar an die Fondsgesellschaft ausbezahlt wurde und der Anleger bei Erwerb seiner Beteiligung getäuscht wurde oder wenn dem Darlehensnehmer ein Widerrufsrecht zusteht. Das Vorliegen dieser Voraussetzungen hätte der Kreditnehmer im Einzelfall zu beweisen. Aus heutiger Sicht geht die Bank davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

#### **Klageverfahren im Zusammenhang mit der Finanzkrise**

Auf Grund der dramatischen Entwicklung der weltweiten Finanzmärkte in den zurückliegenden Monaten ist die Anzahl der Beschwerden von Kunden, die in von der Krise negative betroffene Wertpapiere investiert oder die mit der UniCredit Bank AG Derivategeschäfte abgeschlossen haben, überdurchschnittlich angestiegen. Klagen im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapier- bzw. Derivategeschäften, die auf angeblich nicht anlegergerechte Aufklärung oder nicht anlegergerechte Beratung gestützt werden, sind von Kunden bisher nur in wenigen Fällen anhängig gemacht worden.



Neben einer Vielzahl von weiteren Beklagten wurden auch gegen unsere amerikanische Broker-Tochter, UniCredit Capital Markets, Inc., in den USA drei Class-Actions erhoben. Hintergrund ist, dass Lehman Brothers Holding sowie Merrill Lynch Wertpapiere emittiert haben. UniCredit Capital Markets war zwar bei einem Teil der streitgegenständlichen Papiere Mitglied des jeweiligen Underwriting-Konsortiums, hat aber weder die in den Klagen genannten Wertpapiere erhalten noch diese Wertpapiere verkauft. Gestützt auf die Einschätzung unserer externen Anwälte hat die Bank darauf verzichtet, insoweit Rückstellungen zu bilden.

Anfang Januar 2011 wurde die Niederlassung der HVB in Mailand zusammen mit mehr als zehn anderen Banken von der Region Latium verklagt wegen angeblicher Schäden, die die Region Latium im Zusammenhang mit einer Reihe von Derivategeschäften erlitten haben soll. Die Summe, die von allen Banken haftend als Gesamtschuldner eingeklagt wird, beläuft sich auf 82,9 Millionen €. Die Rechtsvorgängerin der Niederlassung Mailand der HVB war nicht Partei von Derivategeschäften mit der Region Latium. Die HVB wurde – ohne dass von ihr ein bestimmter Betrag geltend gemacht wird – verklagt wegen behaupteter vertraglicher Haftung im Zusammenhang mit einer Beratung, die die HVB angeblich für die Region Latium im Zusammenhang mit ihren Umschuldungsmaßnahmen erbracht haben soll, nicht aber wegen der behaupteten Derivategeschäfte. HVB wird zusammen mit UniCredit, die ebenfalls zu den beklagten Banken gehört, den Fall sorgfältig prüfen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es nicht möglich, den Ausgang des Verfahrens verlässlich zu beurteilen. Daher wurden auch keine Rückstellungen im Hinblick auf das genannte Verfahren gebildet.

#### **Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes**

UniCredit Bank AG hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von UniCredit Bank AG ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen UniCredit Bank AG als Beklagte richten. Der Ausgang der Verfahren ist aus heutiger Sicht offen.

#### **Spruchverfahren Barabfindung Vereins- und Westbank AG**

Die außerordentliche Hauptversammlung der Vereins- und Westbank AG vom 24. Juni 2004 hatte die Übertragung der Aktien der Minderheitsaktionäre der Vereins- und Westbank AG auf die UniCredit Bank AG beschlossen; nach Erledigung der hiergegen gerichteten Anfechtungsklagen hatte die UniCredit Bank AG den Minderheitsaktionären der Vereins- und Westbank AG eine – erhöhte – Barabfindung von 26,65 € je Stückaktie (die „26,65-Abfindung“) bezahlt. Ungeachtet dessen haben zahlreiche Minderheitsaktionäre von ihrer Möglichkeit Gebrauch gemacht, die 26,65-Abfindung in einem Spruchverfahren gemäß § 1 Nr. 3 SpruchG überprüfen zu lassen. Das LG Hamburg hat auf Grund eigener Schätzungen die Barabfindung mit Entscheidung vom 2. März 2006 auf 37,20 € je Stückaktie angehoben; gegen diese Entscheidung hat die Bank Rechtsmittel eingelegt. UniCredit Bank AG geht davon aus, dass allenfalls eine wesentlich geringere Zuzahlung über die 26,65-Abfindung hinaus an die ausgeschlossenen Aktionäre der Vereins- und Westbank AG erfolgen muss.

#### **Verfahren von Aktionären der UniCredit Bank AG**

Ehemalige Aktionäre der UniCredit Bank AG haben gegen Beschlüsse der Hauptversammlung der Bank vom 12. Mai 2005 Anfechtungsklage erhoben. Soweit die Klage gegen die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und des Abschlussprüfers gerichtet ist, hat das LG München I die Anfechtungsklage abgewiesen; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

#### **Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank**

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006, mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die Bank Austria Creditanstalt AG sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben. Die ehemaligen Aktionäre begründen ihre Klage mit formalen Fehlern im Zusammenhang mit Einladung und Abhaltung der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 sowie mit einem angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die verkauften Einheiten.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das LG München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt, da nach Auffassung des Gerichts das zwischen der Bank und UniCredit S.p.A. am 12. Juni 2005 abgeschlossene Business-Combination-Agreement (BCA) in der Einladung zu der genannten Hauptversammlung insbesondere hinsichtlich der darin enthaltenen Schiedsgerichts- sowie Rechtswahlklauseln nicht ausreichend dargestellt, außerdem Fragen von Aktionären in der genannten Hauptversammlung nach der hypothetischen Auswirkung von einzelnen alternativen Bewertungsparametern nicht ausreichend beantwortet worden seien. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Gleichzeitig hat das LG München I auf Antrag von ehemaligen Aktionären festgestellt, dass das BCA zu seiner Wirksamkeit der Hauptversammlung der Gesellschaft hätte vorgelegt werden müssen, weil insoweit ein versteckter Beherrschungsvertrag gegeben sei.

Da die vom Gericht als wesentlich angesehenen Klauseln des BCA für die der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 vorgelegten Verträge, die insoweit ohnehin eigene Regelungen enthalten, nicht wesentlich waren, und da die Beantwortung der Frage nach einzelnen alternativen Bewertungsparametern – soweit deren Beantwortung überhaupt in der Hauptversammlung möglich und ohne Berücksichtigung anderer gegenläufiger Effekte sachgerecht gewesen wäre – an den zur Beschlussfassung gestellten vertraglichen Regelungen nichts geändert hätte, überzeugt das Urteil aus Sicht der UniCredit Bank AG nicht. Die Bank hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

In der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008 wurden die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 vorsorglich bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden ebenfalls zahlreiche Anfechtungsklagen erhoben, die teilweise auf formale Mängel gestützt werden, überwiegend aber auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 5. Februar 2009 wurden die Beschlüsse bzw. Bestätigungsbeschlüsse vorsorglich nochmals bestätigt.

Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend die Anfechtungsklagen gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 29. und 30. Juli 2008 rechtskräftig entschieden ist.

Das Landgericht München I hat mit Urteil vom 10. Dezember 2009 die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse, abgewiesen. Die gegen diese Entscheidung von einigen Klägern eingelegte Berufung wurde vom OLG München am 22. Dezember 2010 zurückgewiesen. Ein rechtskräftiges Urteil liegt noch nicht vor.

#### **Besonderer Vertreter**

Die ordentliche Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 26./27. Juni 2007 hat die Geltendmachung angeblicher Ersatzansprüche gegen UniCredit S.p.A. und deren gesetzliche Vertreter sowie gegen die Organe unserer Gesellschaft wegen behaupteter Vermögensschäden der Bank durch die Veräußerung der BA-CA-Aktien sowie durch das von der Bank mit UniCredit S.p.A. abgeschlossene BCA beschlossen und Herrn Rechtsanwalt Dr. Thomas Heidel, Bonn, zum besonderen Vertreter bestellt. Gegen diesen Beschluss hat unser jetziger Alleinaktionär, UniCredit S.p.A., Anfechtungsklage erhoben. Mit Urteil vom 27. August 2008 hat das OLG München entschieden, dass der in der Hauptversammlung vom 26./27. Juni 2007 der UniCredit Bank AG gefasste Beschluss über die Geltendmachung von Ersatzansprüchen wegen angeblicher Vermögensschäden sowie die Bestellung des besonderen Vertreters insoweit unwirksam ist, als es um die Geltendmachung von behaupteten Ersatzansprüchen aus dem Abschluss des BCA geht (lit. d von TOP 10 der Hauptversammlung 2007). Der besondere Vertreter sowie weitere ehemalige außenstehende Aktionäre unserer Bank haben gegen diese Entscheidung ebenso Nichtzulassungsbeschwerde zum Bundesgerichtshof eingelegt, wie unsere – seit dem 15. September 2008 alleinige – Hauptaktionärin UniCredit; das Verfahren ist noch nicht rechtskräftig abgeschlossen.

Mit Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung der UniCredit Bank AG vom 10. November 2008 wurde der Beschluss vom 26./27. Juni 2007, wonach zur Geltendmachung der behaupteten Ersatzansprüche aus der Veräußerung der Bank Austria sowie aus dem Abschluss des BCA ein besonderer Vertreter bestellt wurde (TOP 10 der Hauptversammlung 2007), aufgehoben und der besondere Vertreter abberufen. Das OLG München hat mit Urteil vom 3. März 2010 die gegen den Aufhebungs- und Abberufungsbeschluss gerichteten Klagen abgewiesen. Der besondere Vertreter hat Rechtsmittel gegen dieses Urteil eingelegt und Nichtzulassungsbeschwerde beim Bundesgerichtshof eingelegt. Ein rechtskräftiges Urteil ist noch nicht ergangen.

Der besondere Vertreter hatte UniCredit S.p.A. bereits mit Schreiben vom 27./28. Dezember 2007 zur Rückübertragung der veräußerten BA-CA-Aktien aufgefordert und nach Ablehnung der Forderung am 20. Februar 2008 gegen UniCredit S.p.A. und Herrn Alessandro Profumo sowie die Herren Dr. Wolfgang Sprißler und Rolf Friedhofen haftend als Gesamtschuldner unter Bezugnahme auf die unten genannten „Hedgefondsklagen“ Klage erhoben und Rückübertragung der BA-CA-Aktien sowie – hilfsweise – Schadensersatz in Höhe von mindestens 13,9 Mrd € sowie außerdem Ausgleich jeglichen Schadens geltend gemacht, den UniCredit Bank AG durch den Verkauf und die Übertragung der Aktien erlitten habe („Heidel-Klage“). Mit Schriftsatz vom 10. Juli 2008 hat der besondere Vertreter seine Klage erweitert und angebliche weitere Schadensersatzansprüche in Höhe von mindestens 2,92 Mrd € gegen die vorgenannten Beklagten geltend gemacht; der besondere Vertreter behauptet, dass die UniCredit Bank AG im Zusammenhang mit der Einbringung des Investment Banking Geschäfts der UBM wenigstens in Höhe dieses Betrages geschädigt worden sein soll. Nach Überzeugung der Beklagten bestehen die behaupteten Ansprüche nicht. Mit Beschluss vom 2. Juni 2009 wurde das Verfahren ausgesetzt, bis über den Geltendmachungs- und Beststellungsbeschluss vom 26./27. Juni 2007 bzw. den Aufhebungs- und Abberufungsbeschluss vom 10. November 2008 rechtskräftig entschieden wurde.

### **Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2006**

Insgesamt acht Gesellschaften mit Sitz in den Vereinigten Staaten, auf den Virgin Islands, den Cayman Islands, in British West-Indies und auf den Bermudas, die vortragen, ehemalige Aktionäre unserer Bank zu sein, haben gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler Klage erhoben (i) auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von insgesamt 17,35 Mrd € an die UniCredit Bank AG sowie (ii) Zahlung einer Garantiedividende von UniCredit an die ehemaligen außenstehenden Aktionäre beginnend mit dem 19. November 2005 („Hedgefondsklagen“); die Kläger begründen ihre Klage damit, dass die Veräußerung der von unserer Bank gehaltenen Bank-Austria-Aktien an UniCredit S.p.A. bzw. die Veräußerung und Übertragung weiterer Gesellschaften (insbesondere CEE-Einheiten sowie Asset-Management-Gesellschaften) an mit UniCredit verbundene Unternehmen jeweils deutlich unter Wert erfolgt sei. Ein ehemaliger außenstehender Aktionär (Verbraucherzentrale für Kapitalanleger e.V.; Vzfk) hat mit ähnlicher Begründung Klage auf Zahlung von vermeintlichem Schadensersatz an die UniCredit Bank AG i. H. v. 173,5 Mio € gegen UniCredit S.p.A., Herrn Alessandro Profumo sowie Herrn Dr. Wolfgang Sprißler erhoben. Beide Verfahren wurden mit Beschluss des LG München I vom 29. Juli 2009 verbunden.

Vor dem Hintergrund der für die jeweiligen Transaktionen eingeholten externen unabhängigen Gutachten und der Tatsache, dass alle Transaktionen at-arms-length erfolgten, bestehen die behaupteten Schadensersatzansprüche nach Überzeugung der Beklagten nicht. Die Kläger der Hedgefondsklagen sowie ein weiterer ehemaliger Aktionär haben mit denselben Argumenten außerdem gegen unsere Bank Klage erhoben mit dem Antrag festzustellen, dass der Jahresabschluss unserer Bank für das Geschäftsjahr 2006 nichtig sei, weil die vorgenannten Ansprüche in dem Abschluss nicht aktiviert worden seien. Dieses Verfahren wurde bis zum rechtskräftigen Abschluss der Hedgefondsklagen ausgesetzt.

## 5 Geschäftsrisiko

### Risikomanagement

Als Geschäftsrisiko definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten Kostenstrukturen resultieren.

Die Geschäftsrisikostategie orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

### Messmethodik

Die Messung des Economic Capitals für Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden auf Divisionesebene Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein Value-at-Risk ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Als methodische Weiterentwicklung haben wir in 2010 bei der Ermittlung des Geschäftsrisikos die Definition der Erträge präzisiert und dabei den handelsinduzierten Zinsüberschuss nicht mehr im Geschäftsrisiko einbezogen, da bereits im Marktpreisrisiko berücksichtigt. Daneben wurde auf eine Barwert orientierte Betrachtung umgestellt.

### Risikoüberwachung

Das Economic Capital für Geschäftsrisiko wird vom Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Im Rahmen des monatlichen Vorstandsreportings der Bereiche Controlling und Accounting wird die unterjährige Ertrags- und Kostenentwicklung der Geschäftseinheiten als Stellhebel des Geschäftsrisikos durch Soll-Ist-Vergleiche ermittelt.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Divisionen, Produkten oder Regionen stellt ein wesentliches, geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden unter anderem regelmäßig vom Controlling überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist. In den schwierigen Rahmenbedingungen der letzten Jahre hat sich insbesondere die breite Diversifizierung der HVB als Universalbank bewährt.

### Quantifizierung und Konkretisierung

Der Value-at-Risk ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, hat sich im Jahresverlauf unter Berücksichtigung der Parameteraktualisierung und methodischen Weiterentwicklung um  $-0,1$  Mrd € auf  $0,5$  Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert  $0,6$  Mrd €) verringert. Das ermittelte Economic Capital für das Geschäftsrisiko der HVB beläuft sich zum Jahresresultimo 2010 auf rund  $0,3$  Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert  $0,4$  Mrd €). Diese Werte beinhalten auch die Effekte der methodischen Anpassungen.

Wie in den vergangenen Jahren setzen wir Projekte und Maßnahmen zu Prozessverbesserungen und Kosteneinsparungen fort. Im Berichtsjahr wurde das Effizienzsteigerungsprogramm Delivery-on-Restructuring, das im Zeitraum 2008 bis 2010 den Abbau von 2 500 Stellen vorsah, erfolgreich zu Ende geführt.

## 6 Risiko aus bankeigenem Immobilienbesitz

### Risikomanagement

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres Immobilienbestands resultieren. Immobiliensicherheiten werden beim Adressrisiko berücksichtigt.

Grundsätzlich wurde der bankeigene Immobilienbesitz der HVB auf unsere Tochter HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG übertragen. Im Zuge der Integration der Vereins- und Westbank AG in 2004 ist indes deren Immobilienbestand auf die HVB übergegangen.

Am 1. April 2010 wurden Immobilieneinheiten und immobiliennahe Dienstleistungen in unserer Tochtergesellschaft HVB Immobilien AG gebündelt.

Die Tätigkeit der HVB Immobilien AG umfasst sowohl das Management der strategischen Immobilien als auch des nicht strategischen (nicht bankgenutzten) Portfolios und ist in folgende Einheiten gegliedert:

- Corporate Real Estate Asset Management
- Corporate Facility & Infrastructure Management
- Facility Management International
- Corporate Affairs
- Land Development/Construction Management
- Property Sales Management
- Asset Management nicht strategisch
- Portfoliomanagement/Vertrieb

#### **Messmethodik**

Die Messung unseres Immobilienrisikos erfolgt auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes, für den die Marktwerte der Immobilien und historische Volatilitäten herangezogen werden. Die Volatilitäten werden hierbei aus geeigneten Immobilienindizes für Büromietentwicklungen bestimmt. Darüber hinaus werden Risiko mindernde Korrelationen zwischen einzelnen regionalen Immobilienmärkten erfasst. Das spezifische Risiko wird bis zur abschließenden Modellentwicklung über einen Cushion add-on bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

#### **Risikoüberwachung**

Das Economic Capital für Immobilienrisiko wird vom Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt, analysiert und an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Im Rahmen des Risiko- und Maßnahmencontrollings finden seit 2009 regelmäßige Reviews sowohl für Risiken als auch für Maßnahmen statt. Dies stellt eine Verbesserung der Datenqualität dar und führt zudem zu einem höheren Risikobewusstsein.

#### **Quantifizierung und Konkretisierung**

Das Economic Capital für das Immobilienrisiko der HVB beläuft sich zum Jahresende 2010 gegenüber dem Vorjahr unverändert auf 0,02 Mrd €. Der Cushion add-on für die Berücksichtigung des spezifischen Risikos bei der Risikotragfähigkeit beträgt am Jahresultimo 2010 0,06 Mrd € (Vorjahr 0,07 Mrd €).

## **7 Risiko aus Anteils- und Beteiligungsbesitz Risikomanagement**

Unter dieser Risikoart erfassen wir potenzielle Verluste, die aus Marktwertschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils- und Beteiligungsbesitzes und entsprechender Fondsanteile (ohne operative Tochtergesellschaften der HVB Group) resultieren. Die Steuerung des Gesamtportfolios erfolgt durch den Vorstand. Für die Erstellung der beteiligungsbezogenen Geschäfts- und damit auch der beteiligungsbezogenen Risikostrategien sind in der HVB die Divisionen bzw. Competence Lines zuständig. Gesellschaften und Beteiligungen sind als Instrument zur divisionalen Strategieerfüllung zu sehen.

#### **Messmethodik**

Die Risikomessung unserer Beteiligungen nach dem Value-at-Risk-Ansatz basiert auf deren Marktwerten und auf Volatilitäten, die im Falle börsennotierter Beteiligungen aus den jeweiligen Kursschwankungen der Aktie ermittelt werden. Im Falle nicht börsennotierter Beteiligungen werden die Buchwerte als Marktwertschätzer herangezogen sowie die Volatilitäten anhand branchenspezifischer Indizes gewonnen. Das spezifische Risiko wird bis zur abschließenden Modellentwicklung über einen Cushion add-on bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

#### **Risikoüberwachung**

Der Bereich Strategic Risk Management and Control ermittelt und analysiert das Economic Capital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Divisionen, den Chief Risk Officer sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Die Aufgabe des Beteiligungscontrollings liegt im Bereich Anteilsbesitz, der dem Chief Financial Officer zugeordnet ist. Dieser Bereich überprüft auf Basis von Prüfungsberichten, Geschäftsberichten und unterjährigen Berichterstattungsinstrumenten regelmäßig die Werthaltigkeit unserer Beteiligungen. Wesentliche negative Wertänderungen werden so frühzeitig erkannt, analysiert und an den Chief Financial Officer berichtet und bei Bedarf in Form von Wertberichtigungen angemessen berücksichtigt.

Sämtliche Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert einer Division bzw. Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abbaubar. Die Anzahl der strategischen Beteiligungen blieb in 2010 weitgehend konstant. Wesentliche Änderungen sind nicht geplant. Es erfolgten nur sehr selektiv weitere Investitionen in Private Equity Funds mit dem Ziel, aus einem breit diversifizierten Portfolio risikoadäquate Renditen zu erzielen. Der Investitionsschwerpunkt liegt auf europäischen Buyout-Funds. Der Abbau des nicht strategischen Portfolios schreitet weiter planmäßig voran.

### Quantifizierung und Konkretisierung

Der Value-at-Risk, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten unter Berücksichtigung der methodischen Weiterentwicklung zwischen den Risikoarten, hat sich um –0,3 Mrd € auf 0,7 Mrd € reduziert. Das Economic Capital der HVB beträgt 0,5 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,7 Mrd €). Der Cushion add-on für die Berücksichtigung des spezifischen Risikos bei der Risikotragfähigkeit beträgt am Jahresultimo 2010 0,3 Mrd € (vergleichbarer Vorjahreswert 0,4 Mrd €).

## 8 Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das gegenwärtige oder zukünftige Risiko für Erträge oder Kapital, das durch eine ungünstige Wahrnehmung des Images der Bank durch Kunden, Kontrahenten, Anteilseigner, Investoren, Ratingagenturen oder Aufsichtsbehörden entsteht.

### Reputationsrisiko-Strategie

Ziel der Bank ist es, die Erwartungen der verschiedenen Stakeholdergruppen zu kennen und diese so weit möglich zu erfüllen. Dabei sind potenzielle Reputationsrisiken weitestgehend zu vermeiden. Um diesen Prozess zu erleichtern, wurde durch die UniCredit eine übergreifende Reputational Risk Governance Guideline entwickelt. Diese Governance Guideline wurde auf die HVB kalibriert und im Vorstand der HVB verabschiedet. Parallel erfolgt die finale Abstimmung der Governance Guideline mit der Holding Company und danach die entsprechende Implementierung in der HVB. Bis dahin gelten unverändert die allgemeinen Grundsätze zum Reputationsrisiko vom Juli 2009.

Die Steuerung des Reputationsrisikos beruht auf zwei Säulen:

- Vorbeugung: Eintritt von Reputationsrisiken verhindern
- Schadensbegrenzung: So effektiv wie möglich auf Reputationschäden reagieren

### Reputationsrisiko-Management

Um den Eintritt von Reputationsrisiken zu verhindern bzw. den Schaden nach Eintritt eines Risikos zu begrenzen, muss effektives Reputationsrisiko-Management an folgenden Punkten ansetzen:

- Steuerung des Gefährdungspotenzials,
- Stakeholder-Management/Dialog,
- Periode zur Schadensbegrenzung und Wiederherstellung der Reputation.

Die Betrachtung und Bewertung des Reputationsrisikos ist Bestandteil der allgemeinen Risikostrategie der HVB. Dies erfolgt seit Juli 2009 im so genannten Reputational Risk Council der HVB, vertreten durch den Risikovorstand und den je nach Sachverhalt zuständigen Divisionsvorstand. Anträge zur Beurteilung von Reputationsrisiken werden vom Reputational Risk Council wie folgt entschieden:

- Es konnte kein wesentliches Reputationsrisiko ermittelt werden
  - Das Geschäft wird daher genehmigt.
- Ein zwar vertretbares, aber wesentliches Reputationsrisiko wurde ermittelt
  - Vorlage beim zuständigen Group Committee der UniCredit Gruppe (Group Transactional Credit Committee bzw. Group Market Risk Committee) zur Einholung einer NBO (Non Binding Opinion).
- Es wurde ein nicht tragbares Reputationsrisiko ermittelt
  - Das Geschäft wird daher abgelehnt.

Im Kreditbereich werden neben der allgemeinen Kredit-Policy bereits aktuell so genannte Sector Policies angewendet. Ziel dieser Policies ist es, in bestimmten Industriezweigen, wie zum Beispiel der Verteidigungsindustrie (Wehrtechnik) und den Energieversorgern, besonders sensibel zu agieren. Das bedeutet im Zweifel auch, auf bestimmte Geschäftsabschlüsse zu verzichten. Des Weiteren sind die International Finance Corporation Performance Standards mit den dazugehörigen Environment Health & Safety-Guidelines der Weltbank verbindlich anzuwenden. In der Projektfinanzierung kommen darüber hinaus die Regularien der Equator Principles zur Anwendung. Die Policies sind auch im Asset Management, insbesondere bei der Fondsauswahl, Basis unseres Handelns.

Die Entwicklung der Policies erfolgt im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen, wie zum Beispiel dem World Wide Fund for Nature (WWF). Ziel der Bank ist es, die Interessen von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen zusätzlich zu den ökonomischen Interessen der Kunden zu berücksichtigen.



Durch die Anwendung dieser Policies versuchen wir die Erwartungen der Stakeholder zu berücksichtigen und damit einen möglichen Reputationsschaden für die Bank auszuschließen.

### **Konkretisierung**

Nach MaRisk müssen als wesentliche Risiken eingestufte Risiken bzw. deren Auswirkungen auf den zukünftigen Wert der Bank bei der Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden. Aktuell existiert keine allgemein anerkannte Messmethodik für das Reputationsrisiko in der Finanzindustrie. Für das Reputationsrisiko sehen wir aus methodischen Überlegungen eine quantitative Berücksichtigung als nicht geeignet an, da es sich beim Reputationsrisiko um Entscheidungen/Einschätzungen handelt, die auf Grund ihres eher einmaligen Charakters nicht mit Kapital korrigiert werden können. Deren sekundäre Auswirkungen sind aber bereits in anderen Risikoarten, zum Beispiel Margeneinbruch auf Grund ansteigenden Wettbewerbs, berücksichtigt worden. Daher wird das Reputationsrisiko primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds im Verantwortungsbereich Corporate Sustainability sowie daraus abgeleitete Maßnahmen zu unserer strategischen Positionierung.

Seit Juli 2009 werden Fälle, die ein potenzielles Reputationsrisiko darstellen könnten, zum Beispiel Graufälle im Sinne von Sektor Policies, als Einzelfälle vom Vorstand entschieden und von Corporate Sustainability dokumentiert. Eine EDV-gestützte Erfassung ist derzeit nicht vorgesehen. An diesem bewährten Prozess werden wir auch in 2011 grundsätzlich festhalten, ein separates halbjährliches Reporting erfolgt im Zuge des operationellen Risikos an den Vorstand der HVB, erstmals per Juli 2011.

## **9 Strategisches Risiko**

Die strategischen Risiken der HVB entsprechen denen der HVB Group, deshalb sind diese aus Konzernsicht dargestellt.

### **Risikomanagement**

Strategisches Risiko entsteht daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen und Trends im Bankensektor nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. In der Folge kann es daraufhin zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer reversibel sind.

Ungeachtet der Zugehörigkeit der HVB Group zur UniCredit Group fällt das Management des strategischen Risikos als Teil der Unternehmenssteuerung in den Verantwortungsbereich des Gesamtvorstands, der mit der Vorgabe der strategischen Ausrichtung der Bank die Risikopositionierung der HVB Group bestimmt.

### **Messmethodik**

Das strategische Risiko wird primär auf qualitativem Wege erfasst. Zu diesem Zweck erfolgt eine laufende Beobachtung des nationalen wie internationalen politischen und wirtschaftlichen Umfelds sowie die permanente Überprüfung unserer eigenen strategischen Positionierung.

### **Risikoüberwachung**

Der Vorstand überprüft regelmäßig die festgelegte Strategie der HVB Group. So besteht bei Bedarf die Möglichkeit, mit einer Anpassung des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftsprozesse auf geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Bei der Ableitung derartiger strategischer Initiativen findet in regelmäßigen Abständen eine enge Abstimmung des Vorstands mit dem Aufsichtsrat und seinen relevanten Gremien statt.

### **Konkretisierung**

#### ***Gesamtwirtschaftliches Risiko bzw. Risiken aus externen Marktveränderungen***

Basierend auf der im Financial Review dargestellten strategischen Ausrichtung der HVB Group mit den Hauptgeschäftsfeldern Corporate & Investment Banking (CIB), Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen (PKMU) und Private Banking (PB) mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, ist insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung und Veränderung auf den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten von großer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group.

Das Jahr 2010 war gekennzeichnet von einem deutlichen wirtschaftlichen Aufschwung insbesondere in Deutschland und Frankreich. Der Euroraum in Gänze steht durch die Schuldenkrise insbesondere der beiden Mitgliedsländer Griechenland und Irland vor der Herausforderung, strukturelle Schwächen beheben zu müssen. Die von der EZB mit dem IWF und den Mitgliedsländern eingesteuerten Maßnahmen zur Bekämpfung einer Euroschwäche (insbesondere der Rettungsschirm) haben jedoch eindrucksvoll auch die Stärken des Euroraums gezeigt.



Die wirtschaftliche Erholung im Euroraum sollte sich 2011 mit einem realen BIP-Wachstum von 1,7% fortsetzen, allerdings wird die Divergenz zwischen den Ländern zunehmen. Deutschland und Frankreich werden als klare Favoriten gesehen.

Es wird von einigen Marktteilnehmern erwartet, dass sich auch Portugal 2011 unter den Rettungsschirm begeben muss. Insgesamt wird die konjunkturelle Entwicklung 2011 positiv gesehen, sollten jedoch beispielsweise neuerliche Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, zum Beispiel durch Insolvenzen im Finanzsektor oder durch die Zahlungsunfähigkeit einzelner Volkswirtschaften, könnte dies negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

#### **Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group**

Die HVB Group ist einerseits verantwortlich für die regionale Bearbeitung des Marktes Deutschland, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der gesamten UniCredit Group dar. Daraus ergibt sich ein ausgewogenes und solides Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Insbesondere die Resegmentierung von Kunden zwischen den Divisionen CIB, PB und PKMU hat hier zu einem noch stärkeren Kundenfokus und größerer Ausgewogenheit zwischen den Divisionen geführt. Abhängig von der externen Marktentwicklung kann dennoch nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommen könnte.

Die strategische Ausrichtung der Division CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind und der Eigenhandel eingestellt wurde, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

#### **Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes**

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Eine damit einhergehende größere Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen. Allerdings verfügt die HVB Group über ein gut funktionierendes und in der Krise als bewährt anerkanntes Geschäftsmodell, eine hohe Kapitalausstattung und genügend liquide Mittel, um zu gegebener Zeit rasch und flexibel aktiv günstige Gelegenheiten wahrnehmen zu können. Darüber hinaus kann die HVB Group das internationale Netzwerk der UniCredit Group zum Vorteil ihrer Kunden nutzen.

#### **Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor**

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group kann auf Grund der Drei-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. In Folge herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile und die HVB Group hat sich einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen. Auch sind durch staatliche Kapitalzuschüsse oder Garantien für ausgewählte Marktteilnehmer in einigen Markt Bereichen gewisse Beeinflussungen des Wettbewerbsumfelds zu beobachten.

Die ohnehin harten Wettbewerbsbedingungen werden deutlich verschärft durch die dringende Notwendigkeit, verlorenes Kundenvertrauen zurückzugewinnen. Spätestens seit der Finanzkrise ist die eigene Reputation für eine Bank wichtiger als jemals zuvor. Vertrauen steht im Mittelpunkt der kritischen Diskussion um Banken und ist zentraler

Aspekt des Reputationsthemas. Um die Stakeholder besser zu verstehen und ihre Erwartungen zu begreifen, ist die HVB Group im Rahmen eines von der UCG gruppenweit aufgesetzten Reputationsprojektes in den direkten Dialog mit ihren relevanten Anspruchsgruppen getreten. Das Reputation-Management-Projekt ermöglicht der Bank eine fundierte Erfassung des eigenen Ansehens – auch im Vergleich zu Wettbewerbern – mit dem Ziel, konkrete Handlungsempfehlungen abzuleiten. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass auf Grund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

#### **Ungewissheit über Makroentwicklungen und Risiken aus sich verschärfenden regulatorischen Anforderungen**

Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union und insbesondere die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder oder Länder, die bereits den Rettungsschirm der EU in Anspruch nehmen mussten, sind Teil der täglichen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB Group. Daraus resultierende Risiken, wie zum Beispiel eventuelle Haircuts auf Staatsanleihen von zum Beispiel Griechenland, Irland, Portugal oder Spanien, hätten keine nennenswerten negativen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group.

Die internationale Diskussion über das künftige regulatorische Umfeld für Banken ist vielfältig und in ihrer komplexen und auch kumulativen Wirkung derzeit schwer abzuschätzen. Als eine Konsequenz der Finanzkrise wird sich das regulatorische Umfeld generell verschärfen. So wurden im Zuge von Basel 3 beispielsweise die zukünftigen Anforderungen an die Kernkapitalquote erhöht. Weitere reglementierende Kennziffern sind in Diskussion bzw. stehen vor einer Einführung (Liquidity Coverage Ratio, Leverage Ratio und Net Stable Funding Ratio). Neben höheren Kapitalkosten werden in diesem Zusammenhang auch die Kosten für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen und für die damit verbundene Weiterentwicklung der IT-Systeme steigen. Auf Grund unserer hohen Kapitalausstattung sehen wir uns hinsichtlich veränderter Eigenkapitalanforderungen gut gerüstet.

#### **Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarktes bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise**

International werden derzeit mehrere Wege diskutiert, wie man die Banken an zukünftigen Rettungsmaßnahmen bzw. den Kosten der Finanzkrise beteiligen könnte. Genannt werden Bankenabgaben zur Speisung von Stabilisierungs- und Restrukturierungsfonds bzw. Steuern auf Finanztransaktionen, Steuern auf das Betreiben von Bankgeschäften (Finanzaktivitäten) sowie Steuern auf variable Vergütungsbestandteile von Bankmitarbeitern mit vergleichsweise hohen Einkünften. In einzelnen Ländern werden hier bereits konkrete Gesetzesinitiativen vorangetrieben bzw. wurden abgeschlossen. Es steht zu erwarten, dass die EU-Mitgliedsstaaten ein weitmöglichst abgestimmtes Vorgehen vereinbaren werden. Diese EU-Maßnahmen verfolgen neben der Krisenprävention und Unterstützung bei zukünftigen Bankenschiefenlagen die Beteiligung der Finanzindustrie an den Kosten der Krise. Ferner verfolgen sie auch einen lenkungspolitischen Zweck. Die bereits verabschiedete so genannte Bankenabgabe in Deutschland und Österreich wird die HVB Group zusätzlich belasten. Die Auswirkung der weiteren steuerlichen Vorhaben bleiben abzuwarten. Im G-20-Kreis hingegen scheint eine Einigung unrealistisch.

#### **Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB Group**

Die HVB Group verfügt derzeit über eine solide Ratingeinstufung durch die externen Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch. Sollten sich Parameter verändern, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB Group (unter anderem auch das Rating der UniCredit Gruppe) herangezogen werden, könnte dies eine Herabstufung (downgrade) zur Folge haben. Diese Veränderung der Ratingeinstufung könnte einen schwierigeren Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group verursachen.

# Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Aufwendungen

(in Mio €)

	2010	2009
<b>1 Zinsaufwendungen</b>	4 982	6 403
<b>2 Provisionsaufwendungen</b>	782	919
<b>3 Nettoaufwand des Handelsbestands</b>	—	—
<b>4 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	1 377	1 544
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	224	720
	1 601	2 264
darunter: für Altersversorgung Mio € 24		(530)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	1 470	1 472
	3 071	3 736
<b>5 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>	102	106
<b>6 Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	634	203
<b>7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>	1 670	2 302
<b>8 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>	110	220
<b>9 Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>	39	223
<b>10 Außerordentliche Aufwendungen</b>	22	—
<b>11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	393	322
<b>12 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 6 ausgewiesen</b>	3	2
<b>13 Jahresüberschuss</b>	1 270	1 633
<b>Summe der Aufwendungen</b>	<b>13 078</b>	<b>16 069</b>

## Erträge

(in Mio €)

	2010	2009
<b>1 Zinserträge aus</b>		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	6 534	8 217
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1 549	2 213
	8 083	10 430
<b>2 Laufende Erträge aus</b>		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	507	426
b) Beteiligungen	105	21
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	388	340
	1 000	787
<b>3 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>	59	18
<b>4 Provisionserträge</b>	2 128	2 014
<b>5 Nettoertrag des Handelsbestands</b>	206	1 209
<b>6 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>	1 265	1 244
<b>7 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>	—	—
<b>8 Sonstige betriebliche Erträge</b>	337	367
<b>9 Jahresfehlbetrag</b>	—	—
<b>Summe der Erträge</b>	<b>13 078</b>	<b>16 069</b>
<b>1 Jahresüberschuss</b>	1 270	1 633
<b>2 Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>		
a) aus der gesetzlichen Rücklage	—	—
b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	3
c) aus anderen Gewinnrücklagen	—	—
	—	3
<b>3 Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>		
a) in die gesetzliche Rücklage	—	—
b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	—
c) in andere Gewinnrücklagen	—	3
	—	3
<b>4 Bilanzgewinn</b>	<b>1 270</b>	<b>1 633</b>

# Bilanz der UniCredit Bank AG

zum 31. Dezember 2010

Aktiva

(in Mio €)

		31. 12. 2010	31. 12. 2009
<b>1 Barreserve</b>			
a) Kassenbestand	480		495
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	2 453		5 780
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
Mio € 1 191			(4 707)
		2 933	6 275
<b>2 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	—		153
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
refinanzierbar			
Mio € —			(152)
b) Wechsel	—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
refinanzierbar			
Mio € —			(—)
		—	153
<b>3 Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) täglich fällig	17 164		23 845
b) andere Forderungen	41 244		39 607
		58 408	63 452
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € —			(—)
Kommunalkredite			
Mio € 474			(752)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € 104			(—)
<b>4 Forderungen an Kunden</b>		108 276	118 781
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € 47 903			(53 428)
Kommunalkredite			
Mio € 13 270			(13 673)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € 140			(—)
Übertrag:		169 617	188 661

## Passiva

(in Mio €)

	31. 12. 2010	31. 12. 2009
<b>1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
a) täglich fällig	17 541	16 910
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>37 795</u>	<u>46 379</u>
	55 336	63 289
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 1 380		(1 344)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 439		(450)
zur Sicherstellung aufgenommener		
Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 1		(1)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € —		(5)
<b>2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
a) Spareinlagen		
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	14 523	13 016
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist		
von mehr als 3 Monaten	<u>215</u>	<u>72</u>
	14 738	13 088
b) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	8 409	9 962
c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	3 876	4 020
d) andere Verbindlichkeiten		
da) täglich fällig	55 268	40 173
db) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	36 419	57 321
darunter: zur Sicherstellung aufgenommener		
Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 5		(40)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 34		(34)
	<u>91 687</u>	<u>97 494</u>
	118 710	124 564
Übertrag:	174 046	187 853

# Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

## Aktiva

(in Mio €)

	31. 12. 2010	31. 12. 2009
Übertrag:	169 617	188 661
<b>5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
a) Geldmarktpapiere		
aa) von öffentlichen Emittenten	1 604	3
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio € 1 601		(—)
ab) von anderen Emittenten	2 062	6 835
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio € 352		(2 298)
	<u>3 666</u>	<u>6 838</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba) von öffentlichen Emittenten	14 586	24 173
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio € 14 037		(23 573)
bb) von anderen Emittenten	32 573	47 842
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio € 22 094		(26 995)
	<u>47 159</u>	<u>72 015</u>
c) eigene Schuldverschreibungen	—	13 169
Nennbetrag Mio € —		(14 907)
		<u>50 825</u>
		92 022
<b>6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	1 549	10 044
<b>6a Handelsbestand</b>	150 906	—
<b>7 Beteiligungen</b>	1 262	1 053
darunter: an Kreditinstituten		
Mio € 100		(21)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio € —		(—)
<b>8 Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	2 737	2 915
darunter: an Kreditinstituten		
Mio € 1 125		(1 123)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio € 241		(240)
Übertrag:	<u>376 896</u>	<u>294 695</u>



## Passiva

(in Mio €)

	31. 12. 2010	31. 12. 2009
Übertrag:	174 046	187 853
<b>3 Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		
a) begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekendarlehen	17 647	19 256
ab) öffentliche Pfandbriefe	1 732	2 691
ac) sonstige Schuldverschreibungen	7 068	38 094
	<u>26 447</u>	<u>60 041</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	—	—
darunter: Geldmarktpapiere		
Mio €	—	(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		
Mio €	—	(—)
	<u>26 447</u>	<u>60 041</u>
<b>3a Handelsbestand</b>	140 061	—
<b>4 Treuhandverbindlichkeiten</b>	1 969	232
darunter: Treuhandkredite		
Mio €	200	(232)
<b>5 Sonstige Verbindlichkeiten</b>	10 841	30 559
<b>6 Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	50	62
b) andere	475	225
	<u>525</u>	<u>287</u>
<b>6a Passive latente Steuern</b>	—	—
<b>7 Rückstellungen</b>		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	—	590
b) Steuerrückstellungen	723	663
c) andere Rückstellungen	2 588	2 195
	<u>3 311</u>	<u>3 448</u>
<b>8 Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	3 264	5 193
<b>9 Genussrechtskapital</b>	205	205
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		
Mio €	205	(50)
<b>10 Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>	314	291
Übertrag:	360 983	288 109

# Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

## Aktiva

(in Mio €)

	31. 12. 2010	31. 12. 2009
Übertrag:	376 896	294 695
<b>9 Treuhandvermögen</b>	1 969	232
darunter: Treuhandkredite		
Mio € 200		(232)
<b>10 Immaterielle Anlagewerte</b>		189
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	—	
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	117	
c) Geschäfts- oder Firmenwert	132	
d) Geleistete Anzahlungen	21	
	270	189
<b>11 Sachanlagen</b>	269	287
<b>12 Eigene Aktien oder Anteile</b>	—	—
Nennbetrag Mio € —		(—)
<b>13 Sonstige Vermögensgegenstände</b>	1 516	13 497
<b>14 Rechnungsabgrenzungsposten</b>		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	74	93
b) andere	106	83
	180	176
<b>15 Aktive latente Steuern</b>	—	—
<b>16 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>	507	—
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>381 607</b>	<b>309 076</b>

## Passiva

(in Mio €)

	31. 12. 2010	31. 12. 2009
Übertrag:	360 983	288 109
<b>11 Eigenkapital</b>		
a) gezeichnetes Kapital	2 407	2 407
eingeteilt in:		
Stück 802 383 672 auf den Inhaber lautende Stammaktien		
b) Kapitalrücklage	9 791	9 791
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage	—	—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	—
cc) satzungsmäßige Rücklagen	—	—
cd) andere Gewinnrücklagen	7 156	7 136
	7 156	7 136
d) Bilanzgewinn	1 270	1 633
	20 624	20 967
<b>Summe der Passiva</b>	<b>381 607</b>	<b>309 076</b>
<b>1 Eventualverbindlichkeiten</b>		
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	—	—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	32 015	32 070
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	—	—
	32 015	32 070
<b>2 Andere Verpflichtungen</b>		
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	—	—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	—	—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	32 724	31 373
	32 724	31 373

# Anhang

## Rechtsgrundlagen

Der Jahresabschluss der UniCredit Bank AG (im Folgenden: HVB) für das Geschäftsjahr 2010 ist nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden.

Die Bank ist in allen wesentlichen Sparten einer Geschäftsbank und Pfandbriefbank tätig.

Die Erklärungen zum Corporate Governance Kodex nach § 161 AktG sind auf unserer Internetseite [www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) veröffentlicht.

## Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden

Das Ende Mai 2009 in Kraft getretene und ab 1. Januar 2010 verpflichtend anzuwendende Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) mit seinen Änderungen der Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wurde von der HVB im Geschäftsjahr 2010 erstmals angewendet. Insofern, als sich durch das BilMoG die Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden ändern, ist das Stetigkeitsprinzip aufgehoben (Artikel 67 Abs. 8 Satz 1 EGHGB). Gemäß den Übergangsvorschriften des BilMoG ist eine Anpassung der Vorjahreszahlen an die neuen Bilanzierungsvorschriften nicht erforderlich (Artikel 67 Abs. 8 Satz 2 EGHGB). Von diesem Wahlrecht hat die HVB Gebrauch gemacht.

Auf Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie auf Ausweisänderungen weisen wir bei den jeweiligen Positionen hin.

Die Barreserve (Aktivposten 1) ist zu Nennbeträgen bilanziert.

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel (Aktivposten 2) sind mit ihrem Barwert, also um Abzinsungsbeträge gekürzt, ausgewiesen.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Aktivposten 3 und 4) sind grundsätzlich mit dem Nominalbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen angesetzt. Die bisher hier ausgewiesenen Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen des Handelsbestands sind nun gemäß BilMoG im neuen separaten Bilanzausweis für Handelsbestände enthalten. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit periodisch erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt. Erforderliche Wertberichtigungen werden gekürzt.

Die Bewertung unserer Forderungen erfolgt grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 4 Satz 1 HGB. Für alle erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden aufgelöst, soweit das Ausfallrisiko entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wird. Bei der Ermittlung der Höhe der Wertberichtigungen gemäß § 253 HGB wurde der diskontierte Bestand an erwarteten Rückflüssen herangezogen.

Für Ausleihungen in Ländern mit akutem Transferrisiko oder Bürgschaftsverpflichtungen mit vergleichbarem Risiko bilden wir pauschalierte Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen. In die Länderwertberichtigung beziehen wir neben umgeschuldeten Krediten weitere Finanzkredite (Laufzeiten über ein Jahr) ein. Uns zustehende, werthaltige Sicherheiten vermindern dabei unser Ausfallrisiko. Der Kreis der Länder mit akutem Transferrisiko und die Höhe des entsprechenden Wertberichtigungssatzes wird der jeweiligen aktuellen Risikosituation angepasst.

Latenten Kreditrisiken tragen wir durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Bei der Bewertung der inländischen latenten Kreditrisiken wenden wir die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an.

Wie die übrigen Forderungen setzen wir auch die Hypothekendarlehen mit ihrem Nennbetrag an. Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbeträgen werden in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig erfolgswirksam aufgelöst.

Für die Zuordnung von Forderungen und Wertpapieren zu den Handelsbeständen, zur Liquiditätsreserve oder zu wie Anlagevermögen bewertete Vermögensgegenstände ist jeweils die Zweckbestimmung im Erwerbszeitpunkt maßgebend (§ 247 Abs. 1 und 2 HGB).

In den Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) sind durch den neuen separaten Bilanzausweis der Handelsbestände durch das BilMoG nur noch die Wertpapiere des Anlage- oder Liquiditätsvorsorgebestands (Wertpapiere, die weder Teil des Handelsbestandes sind noch wie Anlagevermögen behandelt werden). Der Gesamtbestand dieser Wertpapiere der Bank besteht zum Bilanzstichtag zu 48,6% aus Handelsbeständen, zu 34,8% aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge und zu 16,6% aus Wertpapieren, die wie Anlagevermögen behandelt wurden.

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere bewerten wir nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB, entsprechend dem Abschreibungen von den Anschaffungskosten nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorzunehmen sind. Während wir bei Eigenkapitalinstrumenten eine außerplanmäßige Abschreibung vornehmen, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter dem Buchwert liegt oder wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert überschritten hat, liegt bei Fremdkapitalinstrumenten eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vor, wenn es zum Ausfall des Emittenten der Wertpapiere kommt. Bei einem marktpreisbedingten Wertverlust unterstellen wir eine nur vorübergehende Wertminderung, da sich diese Verluste spätestens bis zur Fälligkeit wieder ausgleichen. Dagegen werden Wertpapiere des Liquiditätsvorsorgebestands als Umlaufvermögen grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 4 Satz 1 HGB) mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenwerten oder den niedrigeren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Dabei wurden von den ermittelten Marktwerten – wie im Handelsbestand – angemessene Wertkorrekturen vorgenommen (vgl. zu diesen so genannten Fair Value Adjustments Näheres in den Erläuterungen zum Handelsbestand). Sofern die Gründe für eine vorgenommene Niederstwertabschreibung entfallen sind, wird diese gemäß § 253 Abs. 5 HGB rückgängig gemacht.

Für bestimmte verzinsliche Wertpapierbestände bzw. Schuldscheindarlehen der Liquiditätsvorsorge (Buchwert 24 763 Mio €), die durch gegenläufige Sicherungsderivate (insbesondere Zinsswaps) bezüglich des Zinsänderungsrisikos abgesichert sind, haben wir ex ante dokumentierte Bewertungseinheiten gebildet. Die Dauer der Absicherung des dynamischen Portfolios im Rahmen der Bewertungseinheit ist unbefristet, die Absicherungsdauer der einzelnen Sicherungsderivate bezieht sich grundsätzlich auf die Restlaufzeit der jeweiligen Grundgeschäfte im Portfolio. Im Weiteren existiert eine Bewertungseinheit, mittels der Zinsrisiken von USD-Schuldverschreibungen (Buchwert 495 Mio €) durch Zinsswaps abgesichert werden (Mikrohedge); die Titel sind in Fremdwährung refinanziert. Daneben wird in einer geringfügigen weiteren Bewertungseinheit (Buchwert 367 Mio €) sowohl das Zinsänderungsrisiko als auch das Fremdwährungsrisiko einer USD-Schuldverschreibung mittels eines Cross Currency Swaps abgesichert (Mikrohedge). Die Voraussetzungen des durch das BilMoG neu kodifizierten § 254 HGB für Bewertungseinheiten sind erfüllt. Die Wirksamkeit der Bewertungseinheiten wird prospektiv auf Basis einschlägiger Methoden zur Effektivitätsmessung (Zinsrisikosensitivitätsanalysen auf Basis von basis point values) im Risikomanagement nachgewiesen. Innerhalb der einzelnen Bewertungseinheit werden die Wertänderungen aus den Grund- und Sicherungsgeschäften einander gegenübergestellt und verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn im Rahmen der Einfrierungsmethode wird bei der Ergebnisermittlung grundsätzlich nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo aus dem ineffektiven Teil der Wertänderungen werden dagegen Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Durch das BilMoG sind gemäß § 340e Abs. 3 HGB Finanzinstrumente des Handelsbestands von Kreditinstituten zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags zu bewerten und in der Bilanz anzusetzen. Alle sich hieraus ergebenden Bewertungsänderungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Nettoertrag des Handelsbestands erfasst. Darüber hinaus wurden entsprechend § 340e Abs. 4 HGB zehn Prozent der Nettoerträge des Handelsbestands dem bilanziellen Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ gemäß § 340g HGB ausschüttungsmindernd zugeführt und dort gesondert ausgewiesen. Die HVB hat dem Handelsbestand alle Finanzinstrumente (Schuldverschreibungen, Aktien, Derivate, Forderungen und Verbindlichkeiten einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen) zugeordnet, die mit der Absicht einer kurzfristigen Erzielung eines Eigenhandelserfolgs erworben und veräußert werden. In Bezug auf die Kriterien der Zuordnung zum Handelsbuch (Definition der Handelsabsicht) haben sich gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen ergeben. Umwidmungen von Finanzinstrumenten in und aus dem Handelsbestand wurden nicht vorgenommen. Gemäß dem BilMoG wurden die aktivischen und passivischen Handelsbestände separat in der Bilanz ausgewiesen (Aktivposten 6a und Passivposten 3a).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Finanzinstrumente des Handelsbestands haben wir entsprechend der Bewertungshierarchie des § 255 Abs. 4 HGB vorgenommen. Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist grundsätzlich definiert als der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Finanzinstrument zum jetzigen Zeitpunkt (Bilanzstichtag) ausgetauscht werden könnte. Dabei wurde bei Finanzinstrumenten, für die ein aktiver Markt besteht, der Marktpreis verwendet. Soweit kein aktiver Markt besteht, anhand dessen sich der Marktpreis ermitteln lässt, wurde der beizulegende Zeitwert mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden (insbesondere Discounted-Cash-flow-Modelle und Optionspreismodelle) bestimmt.

Die beizulegenden Zeitwerte für Wertpapiere und Derivate werden entweder auf Basis von externen Kursquellen (zum Beispiel Börsenkurse oder andere Kurslieferanten wie Reuters) oder auf Basis von Marktwerten aus internen Bewertungsmodellen (Mark-to-Model) berechnet. Für Wertpapiere werden überwiegend Kurse von externen Kursquellen für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verwendet. Bei Verbindlichkeiten des Handelsbestands wurde das eigene Kreditrisiko im beizulegenden Zeitwert berücksichtigt. Derivate werden zum größten Teil auf Basis von Bewertungsmodellen bewertet. Die Parameter für unsere internen Bewertungsmodelle (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) werden aus externen Quellen entnommen und durch das Risikocontrolling auf ihre Plausibilität und Korrektheit hin geprüft.

# Anhang (FORTSETZUNG)

Auf die so ermittelten Marktwerte werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Marktwert (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Marktwert-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen (so genannte Fair Value Adjustments). Bei Derivaten des Handelsbuchs werden erstmals die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch so genannte Counterparty Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt.

Bei den wesentlichen Bedingungen, die die Höhe, den Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten beeinflussen können, handelt es sich im Wesentlichen um folgende Gestaltungsmerkmale von Derivaten:

- Sofern die Zahlungen der Derivate von aktuellen Marktkursen bzw. -sätzen abhängen, bestimmt die Höhe des jeweiligen Marktkurses bzw. -satzes am Zahlungsstichtag die Höhe der Zahlung (z. B. bei Zinsswaps hängt die Zahlung des variablen Zinssatzes am Zahlungstermin von dem zu diesem Stichtag fixierten Zinssatz, wie z. B. dem Euribor, ab.).
- Sofern die Derivate ein Cash-Settlement zum Marktwert am Fälligkeitstermin vorsehen, ergibt sich die Höhe der Zahlung aus der Differenz zwischen dem fixierten Kurs bei Abschluss des Derivates und dem aktuellen Marktpreis (z. B. bei einem Devisentermingeschäft wird beim Cash-Settlement die Differenz aus vereinbartem Terminkurs und aktuellen Kurs gezahlt).
- Bei amerikanischen Optionen hat der Optionskäufer im Gegensatz zu europäischen Optionen jederzeit das Recht, die Option während der Laufzeit der Option auszuüben, entsprechend bestimmt der Käufer der Option den Zeitpunkt, an dem die Zahlungen erfolgen.
- Sofern bei Derivaten ein Closing des Derivates vor Endfälligkeit möglich ist (wie z. B. bei allen börsennotierten Derivaten), kann jederzeit durch Zahlung des aktuellen beizulegenden Zeitwerts das Derivat beendet werden.
- Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Bonität bzw. Zahlungsfähigkeit des Kontrahenten: falls dieser zahlungsunfähig würde, ist mit einer Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Derivat nicht mehr zu rechnen.

Die oben beschriebenen Gestaltungsmöglichkeiten bei den Vereinbarungen der Vertragsbedingungen für ein Derivat können grundsätzlich bei allen Typen von Derivaten vorkommen. So können z. B. Fremdwährungs-, Zins-, Aktienoptionen jederzeit ausübbar sein (amerikanische Option) oder erst bei Endfälligkeit (europäische Option). Der Umfang der eingegangenen Derivatepositionen lässt sich im Regelfall aus den jeweiligen Nominalvolumina ableiten. Einen detaillierten Überblick über das Derivategeschäft der Bank enthält der Risikobericht.

Um den endgültigen Bilanzansatz der Handelsbestände zu erhalten, wird von den so ermittelten beizulegenden Zeitwerten der Finanzinstrumente des Handelsbestands noch der nach § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB erforderliche Risikoabschlag vorgenommen. Mit der Erfassung des Risikoabschlags im Handlungsergebnis wird dem Risiko möglicher Kursverluste bis zu einem schnellstmöglichen Realisierungszeitpunkt von noch nicht realisierten Bewertungsergebnissen Rechnung getragen. Die Ermittlung des Risikoabschlags wird auf Basis der internen Risikosteuerung gemäß bankaufsichtlicher Vorgaben mittels eines finanzmathematischen Value-at-Risk-Verfahrens (Haltedauer 10 Tage; Konfidenzniveau 99%; Beobachtungszeitraum 2 Jahre) vorgenommen. Den für den gesamten Handelsbestand ermittelten Risikoabschlag haben wir in der Bilanz beim aktivischen Handelsbestand (Aktivposten 6a) abgesetzt und im Nettoertrag des Handelsbestands erfasst.

Derivative Finanzinstrumente werden in der HVB sowohl für Handelszwecke als auch zur Risikoabsicherung von Bilanzposten eingesetzt. Der überwiegende Teil sind Handelsderivate, die durch das BilMoG erstmals mit ihrem beizulegenden Zeitwert in den Positionen Handelsaktiva und -passiva bilanziert und erfolgswirksam bewertet werden. Die Handelsderivate haben positive Marktwerte in Höhe von 92 281 Mio € (innerhalb Aktivposten 6a) und negative Marktwerte in Höhe von 93 174 Mio € (innerhalb Passivposten 3a).

Außerhalb des Handelsbestands gilt für Derivate weiterhin der Grundsatz der Nichtbilanzierung schwebender Geschäfte. Lediglich anfänglich geflossene Zahlungen, wie Optionsprämien und abzugrenzende upfront payments unbewerteter Bankbuch-Derivate werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen (Aktivposten 13), sonstigen Verbindlichkeiten (Passivposten 5) bzw. den Rechnungsabgrenzungsposten (Aktivposten 14 und Passivposten 6) bilanziert. Bei Sicherungsderivaten im Rahmen gebildeter Bewertungseinheiten ist deren Bewertung im Falle eines unrealisierten Bewertungseinheitsverlustsaldos Bestandteil der zu bilanzierenden Drohverlustrückstellung. Die bei der Aktiv-/Passivsteuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos der Forderungen und Verbindlichkeiten im Bankbuch eingesetzten Zinsderivate bleiben als Bestandteil der Gesamtzinsposition im Rahmen der anerkannten Bewertungskonvention im Bankbuch unbewertet. Zur Darstellung der Steuerung der Gesamtzinsposition verweisen wir auf den Risikobericht. Die nur in geringem Umfang verbleibenden, alleinstehenden Derivate außerhalb des Handelsbuchs werden imparitätlich bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste wird eine Drohverlustrückstellung gebildet; unrealisierte Bewertungsgewinne werden nicht angesetzt.

Ausführliche Angaben zu unseren derivativen Finanzinstrumenten mit detaillierten Aufgliederungen nach Produkt- und Risikoarten und mit Angabe von Nominalvolumen, Marktwerten und der Kontrahentenstruktur haben wir in den Risikobericht aufgenommen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivposten 7 und 8) werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Gewinne und Verluste bei Personengesellschaften sowie Gewinnausschüttungen von Kapitalgesellschaften erfassen wir bei Mehrheitsbeteiligungen grundsätzlich periodengleich im Jahr des Entstehens.

Beim Ausweis der Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren (E.7) sowie der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Finanzanlagen (A.8) wenden wir das Wahlrecht des § 340c Abs. 2 Satz 2 HGB an. Wir kompensieren die entsprechenden Aufwendungen und Erträge, die auch Erfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen enthalten.

Unter den immateriellen Anlagewerten (Aktivposten 10) werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Software ausgewiesen.

Der entgeltlich erworbene Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Anschaffungskosten und dem Wert der einzelnen Vermögensgegenstände des Unternehmens, abzüglich der Schulden im Zeitpunkt der Übernahme, und wird grundsätzlich planmäßig innerhalb der gesetzlich unterstellten Regelnutzungsdauer von 5 Jahren abgeschrieben. In begründeten Einzelfällen erfolgt die Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwerts über einen darüber hinausgehenden Zeitraum, sofern seine betriebsindividuelle Nutzungsdauer mehr als 5 Jahre beträgt. Im Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung ist eine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen. Bestehen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung nicht mehr, ist der niedrigere Wertansatz eines derivativen Geschäfts- oder Firmenwerts beizubehalten.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig über ihre erwartete Nutzungsdauer von 3 bis 5 Jahren (Software) oder ihre längere vertragliche Nutzungsdauer von bis zu 10 Jahren abgeschrieben (sonstige immaterielle Vermögenswerte). Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Für selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wird das mit BilMoG neu geschaffene Aktivierungswahlrecht von der HVB nicht in Anspruch genommen.

Unser Sachanlagevermögen (Aktivposten 11) bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Dabei lehnen wir uns eng an die Abschreibungsvorschriften des § 7 EStG in Verbindung mit den amtlichen Abschreibungstabellen für Mobilien an. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben und im Anlagespiegel als Zu- und Abgang gezeigt. Zugänge bei Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung schreiben wir im Jahr der Anschaffung zeitanteilig ab.

Verbindlichkeiten (Passivposten 1 bis 3 sowie 8 und 9) passivieren wir mit ihrem Erfüllungsbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen. Unterschiedsbeträge zwischen Erfüllungs- und Auszahlungsbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden als Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und periodisch aufgelöst und im Zinsergebnis erfasst. Verbindlichkeiten ohne laufende Zinszahlungen (Zerobonds) werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (Passivposten 7) bemessen wir entsprechend den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung erwarteter künftiger Preis- und Kostensteigerungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem laufzeitadäquaten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird, abgezinst.

Die Umstellung auf die Vorschriften des BilMoG hat zu Bewertungsänderungen bei den Rückstellungen geführt. Während der Effekt aus der Einbeziehung künftiger Preis- und Kostensteigerungen den zu passivierenden Rückstellungsbetrag erhöht, wirkt der Effekt aus der Abzinsung der erwarteten Zahlungsabflüsse gegenläufig. Gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB kann auf eine Auflösung von Rückstellungen auf Grund der neuen Bewertungsvorschriften verzichtet werden, wenn die Beträge bis spätestens 31. Dezember 2024 wieder zuzuführen sind. Die HVB nimmt dieses Beibehaltungswahlrecht in Anspruch. Entsprechend wird eine ansonsten notwendige Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 36 Mio € nicht vorgenommen.

Leistungsverpflichtungen aus Pensionszusagen bewerten wir unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten mit dem anhand des versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrag. Zukünftig erwartete Gehalts- und Rentensteigerungen werden bei der Bewertung der Pensionsverpflichtung berücksichtigt. Soweit sich die Höhe von Altersversorgungsverpflichtungen ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert von Wertpapieren bestimmt, setzen wir Rückstellungen hierfür zum beizulegenden Zeitwert dieser Wertpapiere an, soweit er einen garantierten Mindestbetrag übersteigt. Die HVB hat von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, als Abzinsungssatz den von der Deutschen Bundesbank ermittelten und veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz heranzuziehen, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Für die versicherungsmathematische Bewertung des Erfüllungsbetrags zum 31. Dezember 2010 wurde als Rechnungszins der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Abzinsungssatz des Monats November 2010 bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren in Höhe von 5,15% und ein Rententrend in Höhe von 1,70% zugrunde gelegt. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen fanden mit 2,00% Eingang in die Berechnung. Die Sterbewahrscheinlichkeiten basieren auf den Heubeck'schen Richttafeln 2005 G.



## Anhang (FORTSETZUNG)

Bis zum 31. Dezember 2009 wurden Pensionsrückstellungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen (Rechnungszins 6,00%) mit dem Teilwert nach § 6a EStG in Verbindung mit R 6a EStR in steuerlich maximal zulässiger Höhe gebildet.

Während die Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung von Pensionsrückstellungen im Zinsüberschuss auszuweisen sind, werden der in der Periode anfallende Dienstzeitaufwand und die Effekte aus geänderten Annahmen zum Lohn-, Gehalts- und Rententrend sowie zu den biometrischen Wahrscheinlichkeiten als Personalaufwand erfasst. Gleiches gilt für Erfolgswirkungen aus der Änderung des Bestands an Versorgungsberechtigten oder der Veränderung von Pensionsrückstellungen im Zusammenhang mit Unternehmensumstrukturierungen. Auch die im Laufe des Geschäftsjahres 2010 entstandenen Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes wurden den Personalaufwendungen zugeordnet.

Da sich die passivierte Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen auf Grund der mit der BilMoG-Umstellung einhergehenden Berücksichtigung künftiger Gehalts- und Rentensteigerungen sowie der Änderung des Diskontierungszinssatzes erhöht, ist insgesamt eine Zuführung in Höhe von 332 Mio € erforderlich. Die HVB macht von dem Wahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB Gebrauch, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel ratierlich anzusammeln. Die jährliche Zuführung in Höhe von 22 Mio € erfolgt aufwandswirksam zu Lasten des außerordentlichen Ergebnisses.

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit der jeweils zugrunde liegenden Verpflichtung verrechnet. Resultiert aus der Saldierung des Deckungsvermögens mit den Schulden ein Verpflichtungsüberhang, passivieren wir in dieser Höhe eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Passivposten 7). Übersteigt der Wert der Vermögensgegenstände die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung (Aktivposten 16).

Der aus der Zeitwertänderung des zu verrechnenden Deckungsvermögens im Laufe des Geschäftsjahres 2010 entstandene Ertrag in Höhe von 75 Mio € wurde im Finanzanlageergebnis ausgewiesen.

Durch die Verrechnungsvorschriften des BilMoG verringert sich der Ausweis an Aktivposten um 1 146 Mio € [Forderungen an Kunden (Aktivposten 4) um 29 Mio €, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) um 1 113 Mio € und Beteiligungen (Aktivposten 7) um 4 Mio €] und an Passivposten um 639 Mio € [Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Passivposten 7a) um 639 Mio €]. Die Verrechnung hat keine Auswirkung auf das außerordentliche Ergebnis.

Wertguthaben der Mitarbeiter für Altersteilzeit wurden nach § 8a Altersteilzeitgesetz durch Einbringung oder Verpfändung von Wertpapieren an den Treuhänder gesichert.

Für temporäre Differenzen zwischen dem handelsbilanziellen Buchwert eines Vermögensgegenstandes, einer Schuld oder eines Rechnungsabgrenzungspostens und dem korrespondierenden steuerlichen Wert werden latente Steuern gemäß § 274 HGB ebenso ermittelt wie für steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften. Auf Grund einer sich insgesamt ergebenden künftigen Steuerentlastung, die insbesondere aus steuerlichen Bewertungsvorbehalten im Bereich von Rückstellungen und Risikovorsorge sowie aus steuerlichen Verlustvorträgen resultiert, wird auf den Ansatz gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB verzichtet.

## Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den in § 340h HGB und § 256a HGB vorgegebenen Grundsätzen. Mit BilMoG wurde der für Banken geltende § 340h HGB modifiziert und der für alle Unternehmen geltende § 256a HGB erstmals kodifiziert. Danach werden auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich marktgerecht zu den Kassa-Mittelkursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden demgegenüber mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Erfolge, die sich aus der Währungsumrechnung bilanzwirksamer Positionen sowie aus der Bewertung von Terminkontrakten zum Jahresultimo ergeben, werden unter Einhaltung der besonderen Deckung im Bankbuch gemäß § 340h HGB in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Darin enthaltene Umrechnungsgewinne aus sich im Zahlungsverkehr ergebenden offenen Positionen im Bankbuch werden über die Devisenhandelsposition zeitnah am Markt realisiert. Signifikante Erfolgsverschiebungen ergeben sich dabei nicht.

# Angaben zur Bilanz

## Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten

(in Mio €)

	2010	2009
A 3 b) Andere Forderungen an Kreditinstitute		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	29 378	28 761
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4 847	4 888
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3 843	3 030
mehr als 5 Jahre	3 176	2 928
A 4) Forderungen an Kunden		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	4 437	9 553
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	7 232	10 084
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	34 680	32 614
mehr als 5 Jahre	49 412	55 239
mit unbestimmter Laufzeit	12 515	11 291
A 5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, im Folgejahr fällig werdende Beträge	8 557	26 929

## Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten

(in Mio €)

	2010	2009
P 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	16 780	27 012
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4 991	3 412
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5 494	8 215
mehr als 5 Jahre	10 530	7 740
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
P 2 ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	12	3
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	24	5
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	137	24
mehr als 5 Jahre	42	40
P 2 b) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe,		
P 2 c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe,		
P 2 db) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	20 812	37 204
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6 374	10 821
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9 177	9 940
mehr als 5 Jahre	12 340	13 338
Verbriefte Verbindlichkeiten		
P 3 a) Begebene Schuldverschreibungen, im Folgejahr fällig werdende Beträge	5 926	23 367
P 3 b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	—	—
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	—	—
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	—	—
mehr als 5 Jahre	—	—

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Beteiligungunternehmungen

(in Mio €)

	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN 2010	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN 2009	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS 2010	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS 2009
Forderungen an Kreditinstitute	27 894	21 608	710	395
Forderungen an Kunden	1 849	1 770	2 705	4 708
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3 591	2 764	9 079	11 846
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11 156	9 189	446	215
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 935	2 398	450	20 031
Verbriefte Verbindlichkeiten	2 334	1 956	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 408	1 599	—	—

## Treuhandgeschäfte

Die Gesamtbeträge des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Aktiv- und Passivposten:

(in Mio €)

	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	—	87
Forderungen an Kunden	201	145
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 768	—
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>1 969</b>	<b>232</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5	5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	196	227
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 768	—
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>1 969</b>	<b>232</b>

Das gegenüber dem Vorjahr signifikant angestiegene Volumen der Treuhandgeschäfte geht im Wesentlichen auf eine Transaktion zurück, bei der wir Wertpapiere im Auftrag und für Rechnung eines Kunden erworben haben.

### Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Unser Fremdwahrungsvolumen besteht zu 61,4% aus USD, zu 14,6% aus GBP, zu 7,9% aus JPY und zu 4,6% aus CHF.

(in Mio €)

	2010	2009
Barreserve	1 241	942
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	—	1
Forderungen an Kreditinstitute	4 904	3 592
Forderungen an Kunden	22 373	21 990
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3 202	7 913
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	53	1 961
Handelsbestand (Handelsaktiva)	17 848	—
Beteiligungen	336	287
Anteile an verbundenen Unternehmen	331	328
Treuhandvermögen	1 963	226
Immaterielle Anlagewerte	1	—
Sachanlagen	9	10
Sonstige Vermögensgegenstände	256	717
Rechnungsabgrenzungsposten	13	16
<b>Vermögensgegenstände</b>	<b>52 530</b>	<b>37 983</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 408	13 048
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	9 789	8 191
Verbrieftete Verbindlichkeiten	1 538	7 462
Handelsbestand (Handelsspassiva)	15 347	—
Treuhandverbindlichkeiten	1 963	226
Sonstige Verbindlichkeiten	202	2 384
Rechnungsabgrenzungsposten	38	35
Rückstellungen	115	114
Nachrangige Verbindlichkeiten	724	998
<b>Schulden</b>	<b>42 124</b>	<b>32 458</b>

Dargestellt sind die Euro-Gegenwerte aller Währungen. Betragliche Unterschiede zwischen Vermögensgegenständen und Schulden sind in der Regel durch außerbilanzielle Geschäfte ausgeglichen.

# Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

(in Mio €)

	2010	2009
Forderungen an Kreditinstitute	1 396	1 478
Forderungen an Kunden	580	600
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3 262	3 623
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8	5
darunter: eigene Genussscheine aus Marktpflegebeständen	—	—
Handelsbestand	510	—

## Wertpapiere und Finanzanlagen

Die in den entsprechenden Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere teilen sich nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt auf:

(in Mio €)

	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE 2010	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE 2009	DAVON: BÖRSENOTIERT 2010	DAVON: BÖRSENOTIERT 2009	DAVON: NICHT BÖRSENOTIERT 2010	DAVON: NICHT BÖRSENOTIERT 2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	50 825	92 022	30 985	64 157	19 840	27 864
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	75	6 700	15	6 509	60	191
Handelsbestand	48 524	—	32 785	—	15 739	—
Beteiligungen	104	102	104	102	—	—
Anteile an verbundenen Unternehmen	265	264	265	264	—	—

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere enthalten Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden. Der Buchwert dieser Wertpapiere beträgt 16 908 Mio €, der beizulegende Zeitwert 16 228 Mio € (Zeitwert für börsenfähige Wertpapiere 16 228 Mio €, davon entfallend auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 16 222 Mio € sowie auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere 6 Mio €). Auf Grund der Entwicklung der Zins- und Bonitätsrisiken gehen wir bei diesen Wertpapieren nicht von einer dauerhaften Wertminderung aus.

## Handelsbestand

Der aktivische Handelsbestand (Aktivposten 6a) in Höhe von insgesamt 150 906 Mio € gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2010
Derivative Finanzinstrumente (positive Marktwerte)	92 281
Forderungen	9 126
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	41 043
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8 563
Sonstige Vermögensgegenstände	—
abzüglich Risikoabschlag (für gesamten Handelsbestand)	– 107

Der passivische Handelsbestand (Passivposten 3a) in Höhe von insgesamt 140 061 Mio € gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2010
Derivative Finanzinstrumente (negative Marktwerte)	93 174
Verbindlichkeiten (einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen)	46 887

## Investmentvermögen

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen, bei denen der Anteil der Bank an der Gesamtzahl der Anteile 10% übersteigt.

(in Mio €)

FONDSART	ANGABEN ZU ANTEILEN AN INVESTMENTVERMÖGEN GEMÄSS § 286 NR. 26 HGB		
	BUCHWERT 31. 12. 2010	BÖRSEKURS 31. 12. 2010	ERTRAGS- AUSSCHÜTTUNGEN 2010
Aktienfonds	98	98	—
Geldmarktfonds und geldmarktnahe Fonds	33	33	—
Gemischte Fonds	119	120	—
Indexfonds	173	173	4
Rentenfonds	141	141	1
<b>Investmentvermögen</b>	<b>564</b>	<b>565</b>	<b>5</b>

Nach § 246 Abs. 2 HGB sind Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, mit diesen Schulden zu verrechnen. Sofern diese Vermögensgegenstände Anteile an Investmentvermögen darstellen, sind diese in dieser Tabelle nicht mit aufgeführt.

Die hier aufgeführten Anteile werden entweder im Handelsbestand oder im Liquiditätsvorsorgebestand der Bank gehalten. Sofern notwendig, findet mithin immer eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert statt.

Bei den Angaben zu den Ertragsausschüttungen ist zu beachten, dass es sich bei den in der Tabelle berücksichtigten Positionen häufig um thesaurierende Investmentvermögen handelt. Die hier angegebenen Ertragsausschüttungen sind daher lediglich ein eingeschränkter Indikator für die Performance der Investmentvermögen.

Bei den hier aufgeführten Anteilen handelt es sich überwiegend um solche, bei denen es keine Anzeichen für eine Beschränkung der täglichen Rückgabe gibt.

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Entwicklung des Anlagevermögens

(in Mio €)

	ANSCHAFFUNGS-/ HERSTELLUNGSKOSTEN 1	ZUGÄNGE GESCHÄFTSJAHR 2	ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR 3	UMBUCHUNGEN GESCHÄFTSJAHR <sup>2</sup> 4
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>	720	168	14	2
davon: Geschäfts- oder Firmenwert	—	141	—	—
Software	692	27	14	2
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	28	—	—	—
<b>Sachanlagen</b>	597	5	21	4
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte				
Grundstücke und Gebäude	292	—	—	—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	305	5	21	4
<b>Andere Vermögensgegenstände des Anlagevermögens</b>	21	—	—	—
	<b>ANSCHAFFUNGS- KOSTEN</b>			<b>VERÄNDERUNGEN + / -<sup>1</sup></b>
Beteiligungen	1 053			209
Anteile an verbundenen Unternehmen	2 915			- 178
Wertpapiere des Anlagevermögens	21 647			- 4 739

1 Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

2 In der Spalte Umbuchungen Geschäftsjahr zeigen wir u. a. Wertveränderungen aus der Währungsumrechnung.

## Immaterielle Anlagewerte

Der ausgewiesene Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 132 Mio € resultiert aus der im Geschäftsjahr 2010 vorgenommenen Verschmelzung der UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London auf die HVB. Dieser wird über die betriebsindividuell ermittelte Nutzungsdauer von 7,5 Jahren planmäßig abgeschrieben.

In dem Geschäfts- oder Firmenwert spiegelt sich die führende Marktposition des erworbenen Unternehmens auf den Märkten, in denen es tätig ist, wider. Wir gehen davon aus, dass die erworbene Marktposition länger als 5 Jahre (gesetzlich vermutete Obergrenze der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer für Geschäfts- oder Firmenwerte) bestehen wird.

System- und Anwendungssoftware weisen wir gemäß IDW RS HFA 11 unter den immateriellen Anlagewerten aus.

Auf nicht genutzte Software-Entwicklungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

## Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind folgende wesentliche Posten enthalten:

(in Mio €)

	2010	2009
Ansprüche auf Steuererstattungen	422	409
Gewinnansprüche	298	352
Variation Margin DTB	166	408
Inkassopapiere wie Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine	151	143
Anteilige Erträge aus noch nicht erhaltenen Provisionen / Zinsen	50	33
Anteilige Zinsen aus Depotgebühren	43	42
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	39	40
Anlagevermögen (Kunstgegenstände)	21	21
Kapitalanlagen bei Lebensversicherungsgesellschaften	18	198
Zur Weiterveräußerung bestimmte KG-Anteile	6	6
Bezahlte Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	2	7 625
Kaufpreisforderungen	2	2
Bewertungsausgleichsposten aus Handelsbeständen	—	3 725
Ausgleichsposten für gebundene Währungspositionen	—	74



(in Mio €)

ZUSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 5	ABSCHREIBUNGEN KUMULIERT 6	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 7	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR 8	RESTBUCHWERT 31. 12. 2010 9	RESTBUCHWERT 31. 12. 2009 10
—	606	75	—	270	189
—	9	9	—	132	—
—	579	51	—	128	165
—	18	15	—	10	24
—	316	6	—	269	287
—	93	9	—	199	207
—	223	-3	—	70	80
—	—	—	—	21	21
				<b>RESTBUCHWERT 31. 12. 2010</b>	<b>RESTBUCHWERT 31. 12. 2009</b>
				1 262	1 053
				2 737	2 915
				16 908	21 647

Auf Grund der Änderungen durch das BilMoG sind Derivate des Handelsbestands mit ihrem beizulegenden Zeitwert in den neu eingeführten Bilanzposten für den Handelsbestand auf der Aktiv- bzw. Passivseite auszuweisen. In der Folge entfällt der Ausweis des Bewertungsausgleichsposten aus Handelsbeständen in den sonstigen Vermögensgegenständen. Entsprechend reduziert sich der Ausweis der bezahlten Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind.

#### Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft enthält:

(in Mio €)

	2010	2009
Disagio aus Verbindlichkeiten	74	93
Agio aus Forderungen	—	—

#### Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Einem Erfüllungsbetrag von 639 Mio € aus Schulden aus Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen stand ein zu verrechnendes Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 1 146 Mio € gegenüber. Im Rahmen der Erstanwendungsvorschriften des BilMoG wurde von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag für Pensionsrückstellungen über einen Zeitraum von 15 Jahren gleichmäßig zu verteilen. Im Geschäftsjahr 2010 wurde der Pensionsrückstellung ein Fünftel des Übergangsbetrags zugeführt. Die unterlassene Übergangszuführung beträgt im Berichtsjahr 310 Mio €. Der Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung der unterlassenen Übergangszuführung wird in der Bilanz als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen (507 Mio €). Die Anschaffungskosten des zu verrechnenden Vermögens betragen 1 070 Mio €. Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich im Wesentlichen um Fondsanteile, Beteiligungen und Barvermögen.

(in Mio €)

	2010
Erfüllungsbetrag der verrechneten Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen	639
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	1 146
Unterlassene Übergangszuführung	310
Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung des Fehlbetrags (Aktiver Unterschiedsbetrag)	507
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	1 070

# Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für nachstehende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 54 436 Mio € als Sicherheit übertragen. (in Mio €)

	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30 745	39 019
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23 691	18 729
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	—	590

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben.

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 47 785 Mio € verpensioniert. Die Vermögensgegenstände sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus. Es handelt sich überwiegend um Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank und Geschäfte an internationalen Geldmärkten.

Daneben wurden weitere Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte sowie börsennotierte Derivate in Höhe von 17 492 Mio € verpfändet.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) haben wir Vermögenswerte und Sicherheiten an den Treuhänder zur Absicherung von Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen gegeben. Gemäß § 8a ALTZG müssen Wertguthaben, die das Dreifache des Regelarbeitsentgelts, einschließlich des darauf entfallenen Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag, übersteigen, durch den Arbeitgeber gegen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit abgesichert werden. Bilanzielle Rückstellungen sowie zwischen Konzernunternehmen begründete Einstandspflichten gelten nicht als geeignete Sicherungsmittel.

## Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind folgende wesentliche Posten enthalten: (in Mio €)

	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber SPV	8 554	9 947
Verpflichtungen aus Schuldübernahmen	1 353	1 341
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitnehmern	121	127
Abzuführende Steuern	120	131
Variation Margin DTB	102	188
Bewertungsreserven Bankbuch	52	55
Verbindlichkeiten aus Zuschüssen an und Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften	39	223
Ausgleichsposten für Swapgeschäfte	17	—
Noch zu verteilende Beträge aus Ausplatzierungen u.ä.	7	17
Noch nicht fällige Zinsen auf Genussrechtskapital	7	5
Erhaltene Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	2	9 630
Verbindlichkeiten aus Wertpapier-Short-Positionen	—	8 476

Die True Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 wurde abgeschlossen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert. Sämtliche Tranchen werden von der Bank zurückbehalten, das heißt, es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Auf Grund der Änderungen durch das BilMoG sind Derivate des Handelsbestands mit ihrem beizulegenden Zeitwert in den neu eingeführten Bilanzposten für den Handelsbestand auf der Aktiv- bzw. Passivseite auszuweisen. Entsprechend reduziert sich der Ausweis der erhaltenen Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind. Die Verbindlichkeiten aus Wertpapier-Short-Positionen sind gemäß BilMoG ebenfalls als Handelsspassiva zu zeigen, da diese mit der Zwecksetzung der Erzielung eines Handelserfolgs eingegangen worden sind.

### Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen betragen 28 Mio €.

### Rückstellungen

Die HVB gewährt ihren Mitarbeitern verschiedene Formen der betrieblichen Altersvorsorge. Zur Finanzierung der betrieblichen Altersvorsorge hat die HVB ihre Pensionsverpflichtungen weitgehend durch Vermögen in externen, zugriffsbeschränkten Treuhandvermögen abgedeckt. Dieses Deckungsvermögen wird mit den korrespondierenden Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen saldiert. Soweit das jeweilige Vermögen des Pensionsfonds bzw. der Pensions- oder Unterstützungskasse nicht den Erfüllungsbetrag der jeweiligen Pensionszusagen deckt, bilanziert die HVB in Höhe der Unterdeckung eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Übersteigt der beizulegende Zeitwert des Vermögens die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung. Die damit in Zusammenhang stehenden zu verrechnenden Aufwendungen und Erträge werden im Zinsüberschuss erfasst.

In der Position andere Rückstellungen sind die nachfolgend aufgeführten Posten enthalten:

(in Mio €)

	2010	2009
Rückstellungen im Kreditgeschäft	341	304
Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	529	532
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	1 658	1 243
darunter:		
Prämienzahlungen für Sparverträge	19	19
Jubiläumzahlungen	48	72
Zahlungen für Vorruhestand, Altersteilzeit u. Ä.	6	18
Zahlungen an Mitarbeiter	344	334
Rückstellungen für Restrukturierung	60	116
<b>Andere Rückstellungen insgesamt</b>	<b>2 588</b>	<b>2 195</b>

### Nachrangige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind anteilige Zinsen in Höhe von 60 Mio € enthalten. Im Jahr 2010 sind Zinsaufwendungen von 236 Mio € angefallen.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Bei bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln werden diese nachrangigen Verbindlichkeiten als Ergänzungskapital oder Drittrangmittel angerechnet.

Am 5. Februar 2002 hat die HVB eine nachrangige Anleihe im Volumen von 750 Mio € ausgegeben. Diese nachrangige Anleihe hat eine Laufzeit bis zum 5. Februar 2014. Der Kupon beträgt 6%.

## Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

**Genussrechtskapital**

Das begebene Genussrechtskapital setzt sich aus den folgenden Emissionen zusammen:

EMITTENT	WKN	EMISSIONS- JAHR	ART	NOMINAL- BETRAG IN MIO €	ZINSSATZ	FÄLLIGKEIT
1 UniCredit Bank AG	HVOCLA	2004	Inhaber-Genussscheine	10	6,78	31.12. 2010
2 UniCredit Bank AG	HVOCLL	2004	Inhaber-Genussscheine	10	7,08	31.12. 2010
3 UniCredit Bank AG	HVOCLP	2004	Inhaber-Genussscheine	10	7,20	31.12. 2010
4 UniCredit Bank AG	HVOCLQ	2004	Inhaber-Genussscheine	10	7,20	31.12. 2010
5 UniCredit Bank AG	HVOCLM	2004	Inhaber-Genussscheine	5	7,08	31.12. 2010
6 UniCredit Bank AG	HVOCLN	2004	Inhaber-Genussscheine	5	7,08	31.12. 2010
7 UniCredit Bank AG	788119	2001	Inhaber-Genussscheine	100	6,30	2011
8 UniCredit Bank AG	HVOCLB	2004	Inhaber-Genussscheine	10	6,90	2011
9 UniCredit Bank AG	HVOCLC	2004	Inhaber-Genussscheine	8	6,90	2011
10 UniCredit Bank AG	HVOCLD	2004	Inhaber-Genussscheine	6	6,90	2011
11 UniCredit Bank AG	HVOCLF	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,90	2011
12 UniCredit Bank AG	HVOCLG	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,90	2011
13 UniCredit Bank AG	HVOCLH	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	2011
14 UniCredit Bank AG	HVOCLJ	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	2011
15 UniCredit Bank AG	HVOCLK	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,98	2011
16 UniCredit Bank AG	HVOCLR	2004	Inhaber-Genussscheine	5	6,93	2011
17 UniCredit Bank AG	HVOCLE	2004	Inhaber-Genussscheine	1	6,90	2011

Die Genussscheine verbriefen Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die jeweiligen Genussscheine gewähren eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung; die Ausschüttungen auf die Genussscheine sind dadurch begrenzt, dass durch sie kein Bilanzverlust entstehen darf. Im Falle einer Verminderung der Ausschüttung ist der fehlende Betrag – soweit dadurch kein Bilanzverlust entsteht – in den folgenden Geschäftsjahren nachzuzahlen; ein Nachzahlungsanspruch besteht jedoch nur während der Laufzeit der Genussscheine. Die Rückzahlung der Genussscheine erfolgt zum Nennbetrag; im Falle eines Bilanzverlustes oder bei Herabsetzung des Grundkapitals zur Deckung von Verlusten vermindert sich der Rückzahlungsanspruch anteilig. Werden nach einer Teilnahme der Genussscheine am Verlust in den folgenden Geschäftsjahren Gewinne erzielt, so sind aus diesen – nach Wiederauffüllung der gesetzlichen Rücklagen – die Rückzahlungsansprüche der Genussscheine zu erhöhen, bevor eine andere Gewinnverwendung vorgenommen wird; diese Verpflichtung besteht nur während der Laufzeit der Genussscheine.

Für das Geschäftsjahr 2010 wurden die Zinszahlungen in vollem Umfang geleistet.

**Fonds für allgemeine Bankrisiken**

In einen gesonderten Bestand des Sonderpostens „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ gemäß § 340g HGB haben wir eine nach § 340e Abs. 4 Satz 1 HGB erforderliche Zuführung von 10% der Nettoerträge des Handelsbestands in Höhe von 23 Mio € vorgenommen.

# Eigenkapital

## Entwicklung des bilanziellen Eigenkapitals

(in Mio €)

<b>Gezeichnetes Kapital</b>		
Stand 1. 1. 2010	2 407	
Stand 31. 12. 2010		2 407
<b>Kapitalrücklage</b>		
Stand 1. 1. 2010	9 791	
Stand 31. 12. 2010		9 791
<b>Gewinnrücklagen</b>		
Gesetzliche Rücklage		
Stand 1. 1. 2010	—	
Stand 31. 12. 2010		—
Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		
Stand 1. 1. 2010	—	
Entnahme aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	
Stand 31. 12. 2010		—
Andere Gewinnrücklagen		
Stand 1. 1. 2010	7 136	
Erfolgsneutraler Erstanwendungseffekt aus BilMoG	20	
Einstellung aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	
Stand 31. 12. 2010		7 156
<b>Bilanzgewinn</b>		
Stand 1. 1. 2010	1 633	
Ausschüttung der HVB für 2009	– 1 633	
Jahresüberschuss 2010	1 270	
Stand 31. 12. 2010		1 270
<b>Eigenkapital</b>		
Stand 31. 12. 2010		20 624

# Eigenkapital (FORTSETZUNG)

## Anteile am Grundkapital der HVB über 5%

(in %)

	2010	2009
UniCredit S.p.A.	100,0	100,0

Die HVB ist gemäß § 271 Abs. 2 HGB ein mit der UniCredit S.p.A., Rom (UniCredit) verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der UniCredit einbezogen. Dieser ist beim Handelsregister (Trade and Companies Register) in Rom (Italien) erhältlich.

## Entwicklung des gezeichneten Kapitals

Das Grundkapital der UniCredit Bank AG war eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht und in auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht. Für diese Unterscheidung bestand auf Grund der Aktionärsstruktur keine Notwendigkeit mehr. Deshalb wurden die auf den Namen lautenden Vorzugsaktien ohne Stimmrecht gemäß Beschluss der außerordentlichen Hauptversammlung vom 22. September 2010 in auf den Inhaber lautende Stammaktien mit Stimmrecht umgewandelt und die Satzung entsprechend geändert. Diese Satzungsänderung wurde am 27. September 2010 im Handelsregister eingetragen und damit wirksam.

## Andere Gewinnrücklagen

Durch die Erstanwendung der neuen Vorschriften des BilMoG zum 1. Januar 2010 waren gemäß den Übergangsvorschriften des EGHGB folgende Umstellungssachverhalte in Höhe von 20 Mio € in den Gewinnrücklagen zu erfassen: Rückstellungen für Jubiläumsgeldzahlungen, Vorruhestand, Altersteilzeit und Pensionsurlaub.

## Ausschüttungsgesperrte Beträge

Aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von zu verrechnendem Vermögen im Zusammenhang mit Pensionszusagen und Altersteilzeitvereinbarungen ergibt sich ein nicht zur Ausschüttung verfügbarer Betrag in Höhe von 75 Mio €.

## Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes als Bestandteil des Anhangs ist im Kapitel „Anteilsbesitzliste“ dieses Geschäftsberichts veröffentlicht.

# Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Eine Gewinn- und Verlustrechnung in Staffelform haben wir in den Lagebericht aufgenommen.

## Geographische Aufteilung der Erträge

Die

- Zinserträge,
- laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen,
- Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen,
- Provisionserträge,
- sonstigen betrieblichen Erträge sowie
- das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

verteilen sich regional wie folgt:

(in Mio €)

	2010	2009
Deutschland	9 037	11 616
Übriges Europa	2 394	2 671
Amerika	270	323
Asien	113	215

## Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2010	2009
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	6 534	8 217
festverzinslichen Wertpapieren	1 549	2 213
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen sowie Anteilen an verbundenen Unternehmen	1 000	787
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	59	18
Zinsaufwendungen	4 982	6 403
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>4 160</b>	<b>4 832</b>

Im Zinsüberschuss wird auch der Zinsanteil in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung der Verpflichtungen. Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes weisen wir hingegen als Personalaufwand aus.

(in Mio €)

	2010
Aufwand in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	48
Erträge aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	1
Aufwendungen aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	—
<b>Zinsüberschuss aus Versorgungsverpflichtungen</b>	<b>– 47</b>

Der Zinsaufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen ist im Zinsüberschuss enthalten. Auf Grund des in Anspruch genommenen Wahlrechts, auf die Auflösung von Rückstellungen im Rahmen der Umstellung auf BilMoG zu verzichten, entfällt für die wesentlichen langfristigen Rückstellungen die Notwendigkeit zur Aufzinsung. Der in 2010 gebuchte Aufzinsungsaufwand ist daher vernachlässigbar.



# Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## **Dienstleistungsgeschäfte gegenüber Dritten**

Wesentliche Dienstleistungen gegenüber Dritten erbrachten wir in der Depot- und Vermögensverwaltung sowie in der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Fondsanteilen.

## **Nettoertrag des Handelsbestands**

Im Nettoertrag des Handelsbestands (Handelsergebnis) in Höhe von 206 Mio € sind die saldierten Erträge und Aufwendungen aus Geschäften mit Finanzinstrumenten des Handelsbestands einschließlich dem gesamten Devisenergebnis enthalten. Das Devisenhandelsergebnis der HVB betrug im Berichtsjahr 17 Mio €. Hierin ist bereits der auf die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsbestände vorzunehmende Risikoabschlag als Aufwand erfasst. Auch die nach § 340e Abs. 4 HGB vorzunehmende Zuführung von zehn Prozent der Nettoerträge des Handelsbestands zum Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ gemäß § 340g HGB wurde als Aufwand in Höhe von 23 Mio € im Handelsergebnis erfasst. Die mit den Handelsbeständen zusammenhängenden laufenden Zinserträge/-aufwendungen und Dividendenerträge (so genannte handelsinduzierte Zinsen) weisen wir entsprechend unserer internen Steuerung nicht im Handelsergebnis, sondern im Zinsergebnis aus.

## **Aufgliederung der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen**

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (123 Mio €) sowie weiterberechnete Personal- und Sachkosten (80 Mio €) enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem

- Schadensersatz- und Kulanzzahlungen (34 Mio €),
- Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (555 Mio €).

## **Außerordentliches Ergebnis**

Durch die Erstanwendung der neuen Vorschriften des BilMoG zum 1. Januar 2010 ergaben sich Aufwendungen aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 22 Mio €, die im außerordentlichen Ergebnis auszuweisen sind.

## **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag**

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in vollem Umfang auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

## **Jahresüberschuss**

Die HVB erzielte in 2010 einen Jahresüberschuss in Höhe von 1 270 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 1 270 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,58 € je Aktie.

# Sonstige Angaben

## Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen von 32 015 Mio € setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

	2010	2009
Kreditbürgschaften	11 889	11 918
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	18 406	18 893
Außenhandelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	1 720	1 259

Die unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 32 724 Mio € beziehen sich im Einzelnen auf:

	2010	2009
Buchkredite	30 791	29 882
Hypotheken- und Kommunaldarlehen	1 163	951
Avalkredite	759	510
Wechselkredite	11	30

Mit einer Inanspruchnahme der Bank auf Grund der eingegangenen Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen ist im Rahmen des Bankgeschäfts zu rechnen. So erfolgt grundsätzlich jede Kreditgewährung unter Inanspruchnahme einer zuvor eingeräumten und als andere Verpflichtung gezeigten Kreditzusage. Eine Inanspruchnahme der Bank unter den Eventualverbindlichkeiten ist zwar im Falle von herausgegebenen Garantien nicht sehr wahrscheinlich, aber auch nicht auszuschließen. In Bezug auf die hier ebenfalls ausgewiesenen Akkreditive ist eine Inanspruchnahme wiederum der Regelfall, da diese im Rahmen der Abwicklung von Außenhandelszahlungen eingesetzt werden.

Entscheidend ist diesbezüglich, dass eine Inanspruchnahme der Bank unter ihren Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen in der Regel nicht zu einem Verlust führt, sondern wie im Falle der Inanspruchnahme einer Kreditzusage zu einer Einbuchung des ausgereichten Kredites. Notwendige Drohverlustrückstellungen, die sich aus Verpflichtungen zur Auszahlung an ausgefallene Kreditnehmer ergeben, werden gebildet und die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bzw. andere Verpflichtungen sind um die gebildeten Drohverlustrückstellungen gekürzt.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen insbesondere im Immobilien- und IT-Bereich. Sie belaufen sich auf 306 Mio € (2009: 317 Mio €). Ein wesentlicher Teilbereich davon entfällt auf Verträge mit Tochtergesellschaften (209 Mio €). Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverchiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Zum Bilanzstichtag haben wir Wertpapiere im Wert von 3 052 Mio € als Sicherheit für Geschäfte an der Terminbörse Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main, verpfändet.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2010 auf 489 Mio €, die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio €. Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Höhe von 1 Mio €.

Bei der CMP Fonds I GmbH bestand Ende 2010 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 5 Mio € sowie bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 57 Mio €. Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an drei Personengesellschaften.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

## Außerbilanzielle Geschäfte

### Zweckgesellschaften

Die HVB unterhält Geschäftsbeziehungen zu verschiedenen Zweckgesellschaften, die unterschiedliche Geschäftsmodelle verfolgen und verschiedene Arten von Vermögenswerten halten. Die Geschäftsbeziehungen der HVB mit den Zweckgesellschaften sind alle bilanziell bzw. unter dem Bilanzstrich im Abschluss verarbeitet.

Zweckgesellschaften werden von der Bank sowohl zur Verbriefung von bankeigenen Forderungen als auch zur Verbriefung von Kundenforderungen genutzt. Letztere werden über Commercial Paper Conduits realisiert, gegenüber denen die Bank Garantien und Liquiditätsfazilitäten stellt.

Im Falle bankeigener Forderungen dienen die Zweckgesellschaften unter anderem der Liquiditätsbeschaffung und der Risikoreduktion. Diese führen jedoch nicht zu einer Ausbuchung der verbrieften Forderungen, da es sich entweder um synthetische Verbriefungen zur Risikoreduktion oder aber um Verbriefungen mit vollständigem Rückbehalt aller Risiken zur Schaffung von bei Notenbanken beleihbaren ABS-Papieren handelt. Die Verbriefung von Kundenforderungen geht für den Kunden im Regelfall mit einer Verbesserung der Liquiditätssituation sowie der Verbreiterung der Refinanzierungsbasis einher, wobei die Bank Erträge aus der Strukturierungsdienstleistung sowie aus den gestellten Linien erzielt. Wirtschaftliche Nachteile können sich für die HVB insbesondere ergeben, wenn es zur Inanspruchnahme von gestellten Linien kommt.

Darüber hinaus existieren Zweckgesellschaften, gegenüber denen die HVB als reiner Investor agiert, beispielsweise über den Kauf von Wertpapieren oder die Gewährung von Krediten. Hieraus entstehende Risiken können zu Wertberichtigungen der entsprechenden Positionen führen.

Je nach strukturellem Aufbau kann die Situation vorliegen, dass der HVB die so genannte Mehrheit der Chancen und Risiken einer Zweckgesellschaft zuzurechnen ist. In diesen Fällen ist die Zweckgesellschaft wirtschaftlich der HVB zuzurechnen, was eine Vollkonsolidierung der Zweckgesellschaft im HVB-Konzernabschluss nach sich zieht. Von vollkonsolidierten Zweckgesellschaften der HVB werden per 31. Dezember 2010 die in der nachfolgenden Tabelle gezeigten Finanzinstrumente gehalten:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2010					
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT	
Residential-Mortgage-Loans/						
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 499	1	222	—	1 722	
Commercial-Mortgage-Loans/						
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	887	105	—	—	992	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	3	—	—	3	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	95	—	—	95	
Konsumentenkredite	599	—	—	—	599	
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—	
Leasingforderungen	540	13	—	—	553	
Sonstige (einschließlich Hedgefonds-Investments)	687	753	26	260	1 726	
<b>Insgesamt</b>	<b>31. 12. 2010</b>	<b>4 212</b>	<b>970</b>	<b>248</b>	<b>260</b>	<b>5 690</b>
	<b>31. 12. 2009</b>	<b>4 502</b>	<b>1 022</b>	<b>—</b>	<b>422</b>	<b>5 946</b>

Darüber hinaus finanziert die Bank eine vollkonsolidierte Zweckgesellschaft, die einen Offshore-Windpark errichtet und in der Zukunft betreibt. In diesem Rahmen hat sich die Bank verpflichtet, den Windpark bis zur Fertigstellung durchzufinanzieren.

### Widerrufliche Kreditzusagen

Die HVB hat ihren Kunden Kredit- und Liquiditätslinien eingeräumt, die jederzeit kündbar sind und weder in der Bilanz noch unter dem Bilanzstrich ausgewiesen werden. Die Vorteile für die HVB liegen bei diesem marktüblichen und standardisierten Produkt in der Möglichkeit, zusätzliche Zins- und Provisionserträge zu erzielen. Dem steht das Risiko gegenüber, dass sich die finanzielle Situation jener Kunden verschlechtert, gegenüber denen diese Kreditzusagen herausgelegt wurden.

### Auslagerungen von Tätigkeiten

Die HVB hat – ebenso wie weitere verbundene Unternehmen – IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Global Information Services S.C.p.A., ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der HVB schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können.

Die Abwicklung von Wertpapiergeschäften im Inland wurde von der HVB an einen externen Dienstleister ausgelagert. Zielsetzung für die HVB ist dabei eine nachhaltige Kosteneinsparung im operativen Bereich.

Das Neugeschäft mit Konsumenten- bzw. Sofortkrediten sowie Kreditkarten wurde von der HVB auf ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Family Financing S.p.A., welche im Berichtsjahr auf die UniCredit S.p.A. verschmolzen wurde, übertragen. Diese weist in diesen Bereichen eine erhöhte Spezialisierung auf, von der in der Folge auch die HVB profitiert. Somit finden die hier von der HVB vermittelten Geschäfte keinen Eingang mehr in die Bilanz bzw. unter den Bilanzstrich. Im Gegenzug erhält die HVB entsprechende Vermittlungsprovisionen.

Schließlich hat die HVB bestimmte Back-Office-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Partner S.C.p.A., übertragen, welche über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen für die HVB und weitere verbundene Unternehmen bereitstellt. Der Vorteil für die HVB liegt in der Generierung von Synergien.

Bei den aufgeführten ausgelagerten Tätigkeiten ist sichergestellt, dass den Vorgaben des § 25a KWG bzgl. den besonderen organisatorischen Pflichten von Instituten entsprochen wird.

### Honorar des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

	2010 <sup>1</sup>	2009 <sup>2</sup>
<b>Honorar für</b>		
die Abschlussprüfungsleistungen	4	6
andere Bestätigungsleistungen	3	4
Steuerberatungsleistungen	—	—
sonstige Leistungen	4	5

1 Ohne Umsatzsteuer.

2 Inklusive Umsatzsteuer.

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

## Patronatserklärungen

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

<b>1. Kreditinstitute in Deutschland</b>
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München <sup>1</sup>
<b>2. Kreditinstitute in anderen Ländern</b>
HVB Singapore Limited, Singapur
UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg
<b>3. Finanzunternehmen</b>
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
<b>4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten</b>
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

<sup>1</sup> Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

## Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die Eigenmittel für Solvenz Zwecke bestehen gemäß § 10 Abs. 1 d KWG aus dem modifizierten verfügbaren Eigenkapital und den Drittrangmitteln.

Das modifizierte verfügbare Eigenkapital setzt sich aus dem Kern- und Ergänzungskapital zusammen und beträgt 22 936 Mio €, Drittrangmittel sind keine vorhanden. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2 b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Das nach § 10 Abs. 2 KWG ermittelte haftende Eigenkapital wird hauptsächlich zum Zwecke der Ermittlung der Obergrenzen für Groß- und Organkredite sowie für Beteiligungsbeschränkungen genutzt und beläuft sich auf 22 776 Mio €.

## Derivative Finanzinstrumente

Die nachfolgende Tabelle liefert insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB.

### Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			GESAMT		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2010	2009	2010	2009	2010	2009
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>1 167 491</b>	<b>1 158 234</b>	<b>896 590</b>	<b>3 222 315</b>	<b>2 876 999</b>	<b>64 809</b>	<b>61 019</b>	<b>63 496</b>	<b>60 013</b>
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	210 417	12 334	—	222 751	161 291	132	269	105	123
Zinsswaps	813 594	888 692	739 097	2 441 383	2 177 428	60 071	56 371	57 700	54 451
Zinsoptionen									
– Käufe	39 100	126 568	71 643	237 311	222 170	4 499	4 345	6	—
– Verkäufe	38 396	105 287	84 492	228 175	224 203	64	28	5 541	5 429
Sonstige Zinskontrakte	324	186	—	510	425	43	6	144	10
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	65 660	25 102	1 296	92 058	83 188	—	—	—	—
Zinsoptionen	—	65	62	127	8 294	—	—	—	—
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>	<b>407 254</b>	<b>165 649</b>	<b>69 907</b>	<b>642 810</b>	<b>466 309</b>	<b>14 347</b>	<b>9 508</b>	<b>14 172</b>	<b>9 581</b>
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	267 808	25 127	332	293 267	232 264	4 562	3 407	4 247	3 278
Zins-/Währungsswaps	56 461	123 855	68 123	248 439	173 147	8 036	5 070	8 135	5 176
Devisenoptionen									
– Käufe	40 905	8 585	717	50 207	30 386	1 744	1 030	—	—
– Verkäufe	42 048	8 082	735	50 865	30 509	5	1	1 790	1 127
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	32	—	—	32	3	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Aktien-/Indexbezogene</b>									
<b>Geschäfte</b>	<b>59 868</b>	<b>78 313</b>	<b>5 937</b>	<b>144 118</b>	<b>186 805</b>	<b>9 322</b>	<b>9 214</b>	<b>11 875</b>	<b>11 745</b>
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	10 933	8 294	443	19 670	20 053	281	787	288	495
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	7 926	16 929	1 126	25 981	32 143	6 934	4 164	1	—
– Verkäufe	14 858	31 740	3 535	50 133	68 133	37	38	7 788	5 507
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	5	1	—	6	2 378	5	219	1	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	4 265	202	11	4 478	204	—	9	—	5
Aktien-/Indexoptionen	21 881	21 147	822	43 850	63 894	2 065	3 997	3 797	5 736
<b>Kreditderivate</b>	<b>38 468</b>	<b>198 707</b>	<b>34 386</b>	<b>271 561</b>	<b>326 438</b>	<b>4 103</b>	<b>4 318</b>	<b>4 515</b>	<b>4 684</b>
<b>Sonstige Geschäfte</b>	<b>4 803</b>	<b>4 851</b>	<b>498</b>	<b>10 152</b>	<b>7 313</b>	<b>403</b>	<b>786</b>	<b>718</b>	<b>1 104</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1 677 884</b>	<b>1 605 754</b>	<b>1 007 318</b>	<b>4 290 956</b>	<b>3 863 864</b>	<b>92 984</b>	<b>84 845</b>	<b>94 776</b>	<b>87 127</b>

Die Derivate dienen überwiegend Handelszwecken. Der Anteil der zu Absicherungszwecken abgeschlossenen Derivate ist unbedeutend.

Auf das Bankbuch entfallen Derivate mit positiven Marktwerten in Höhe von 0,7 Mrd € und Derivate mit negativen Marktwerten in Höhe von 1,6 Mrd €.

# Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

## Mitarbeiter

Der durchschnittliche Personalstand beträgt:

	2010	2009
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	16 314	17 396
davon: Vollzeitbeschäftigte	12 558	13 500
Teilzeitbeschäftigte	3 756	3 896
Auszubildende	993	1 046

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

(in %)

	MITARBEITERINNEN	MITARBEITER	2010	2009
	(OHNE AUSZUBILDENDE)		INSGESAMT	
Betriebszugehörigkeit				
25 Jahre und darüber	19,0	16,5	17,7	17,2
15 bis unter 25 Jahre	25,2	36,5	31,3	31,7
10 bis unter 15 Jahre	13,8	14,7	14,3	13,7
5 bis unter 10 Jahre	21,1	21,7	21,4	23,1
unter 5 Jahren	20,9	10,6	15,3	14,3

## Organbezüge

(in Mio €)

	2010	2009
Mitglieder des Vorstands	6	6
Mitglieder des Aufsichtsrats	3	1
Frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	2	10

Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2010 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung künftig erwarteter Gehalts- und Rentensteigerungen von 33 Mio € (2009: 23 Mio €). Im Rahmen der Gründung der HVB Trust Pensionsfonds AG wurden im Bereich der früheren Mitglieder der Organe der HVB Pensionsverpflichtungen übertragen.

## Organkredite

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der Forderungen sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse wie folgt dar:

(in Mio €)

	2010	2009
Mitglieder des Vorstands	2	1
Mitglieder des Aufsichtsrats	4	5



<b>Organe</b>		<b>Vorstand</b>	
<b>Aufsichtsrat</b>			
Sergio Ermotti bis 1. 3. 2011	<b>Vorsitzender</b>	Peter Buschbeck	<b>Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen<sup>1</sup></b>
Federico Ghizzoni seit 2. 3. 2011 Vorsitzender seit 4. 3. 2011		Lutz Diederichs	
Peter König Dr. Wolfgang Sprißler	<b>Stellv. Vorsitzende</b>	Rolf Friedhofen bis 31. 5. 2010 Peter Hofbauer seit 1. 11. 2010	<b>Chief Financial Officer (CFO)</b>
Gerhard Bayreuther bis 22. 9. 2010	<b>Mitglieder</b>	Heinz Laber	<b>Human Resources Management, Global Banking Services</b>
Aldo Bulgarelli		Andrea Umberto Varese	<b>Chief Risk Officer (CRO)</b>
Beate Dura-Kempf		Dr. Theodor Weimer	<b>Sprecher des Vorstands Chief Financial Officer (CFO)<sup>2</sup></b>
Paolo Fiorentino bis 22. 9. 2010		Andreas Wölfer	<b>Division Private Banking<sup>3</sup></b>
Giulio Gambino bis 22. 9. 2010			
Klaus Grünewald			
Karl Guha bis 22. 9. 2010			
Werner Habich seit 16. 1. 2011			
Beate Mensch bis 22. 9. 2010			
Dr. Lothar Meyer			
Marina Natale			
Roberto Nicastrò bis 22. 9. 2010			
Klaus-Peter Prinz seit 22. 9. 2010			
Panagiotis Sfeliniotis bis 22. 9. 2010			
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn bis 22. 9. 2010			
Jutta Streit bis 15. 1. 2011			
Michael Voß bis 22. 9. 2010			
Jens-Uwe Wächter			
Dr. Susanne Weiss			

1 Vormalig Division Privat- und Geschäftskunden, nach Resegmentierung zum 1. 1. 2011 umbenannt in Division Privatkunden – Kleine und mittlere Unternehmen.

2 Vom 1. 6. 2010 bis 31. 10. 2010 kommissarisch.

3 Vormalig Division Wealth Management, seit 1. 4. 2010 umbenannt in Division Private Banking.

# Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate<sup>1</sup>

## Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
<b>Sergio Ermotti</b> ehemaliger Deputy CEO der UniCredit S.p.A. sowie Head of Corporate and Investment Banking & Private Banking Strategic Business Area, ehemaliges Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Collina d'Oro, Vorsitzender bis 1.3. 2011		UniCredit Bank Austria AG, Wien <sup>2</sup> , London Stock Exchange Group Plc, London, Bank Pekao, Polen <sup>2</sup> , Darwin Airline SA (Vorsitzender), Lugano, Enterra SA, Lugano, Hotel Residence Principe Leopoldo SA (Vorsitzender), Lugano, Leopoldo Hotels & Restaurants SA, Lugano, Tessal SA, Lugano, Fidinam Group Holding SA, Lugano, Kurhaus Cademario SA, Cademario, Immo Heudorf, Silvaplana
<b>Federico Ghizzoni</b> Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand seit 2. 3. 2011, Vorsitzender seit 4. 3. 2011		
<b>Peter König</b> Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf, stellv. Vorsitzender	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. Pensionskasse, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V.
<b>Dr. Wolfgang Sprißler</b> ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach, stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (stellv. Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. Robert Pfleger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg, Bankhaus Wölbern & Co. (AG & Co. KG), Hamburg (Vorsitzender)
<b>Gerhard Bayreuther</b> Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Neubuern bis 22. 9. 2010		Pensionskasse der HypoVereinsbank (stellv. Vorsitzender), BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH (stellv. Vorsitzender)
<b>Aldo Bulgarelli</b> Rechtsanwalt und Partner in Rechtsanwaltskanzlei NCTM, Verona		ARAG ASSICURAZIONI S.p.A., Verona (President of the Collegio Sindacale), Amman Italy S.p.A. (President of the Collegio Sindacale)
<b>Beate Dura-Kempf</b> Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
<b>Paolo Fiorentino</b> Deputy General Manager of UniCredit S.p.A., COO, Head of Global Banking Services Strategic Business Area, Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand bis 22. 9. 2010		UniCredit Bank Austria AG, Wien <sup>2</sup> (Vorsitzender), UniCredit Credit Management Bank, Verona <sup>2</sup>
<b>Giulio Gambino</b> Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Unterschleißheim bis 22. 9. 2010		
<b>Klaus Grünewald</b> Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia IT AG, Karlsruhe	
<b>Karl Guha</b> Chief Risk Officer, Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand bis 22. 9. 2010		

<sup>1</sup> Stand: 31.12. 2010

<sup>2</sup> Konzernmandat

## Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
<b>Werner Habich</b> Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim seit 16. 1. 2011		
<b>Beate Mensch</b> Gewerkschaftssekretärin ver.di-Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Landesbezirk NRW, Fachbereich 10, Köln bis 22. 9. 2010	DHL Freight GmbH, Bonn	
<b>Dr. Lothar Meyer</b> ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, Jenoptik AG, Jena	
<b>Marina Natale</b> Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		
<b>Roberto Nicastro</b> General Manager der UniCredit S.p.A., Head of F&SME, PB & CEE Strategic Business Area, Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Mailand bis 22. 9. 2010		Zao UniCredit Bank <sup>2</sup> , ABI – Italian Banking Association <sup>2</sup> , UniCredit Bank Austria AG, Wien <sup>2</sup> , EFMA SARL (European Financial Management & Marketing Association), Paris (Vorsitzender), Bank Pekao, Polen <sup>2</sup> Banco di Sicilia <sup>2</sup> , bis 31. 10. 2010
<b>Klaus-Peter Prinz</b> Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S. A., Trier seit 22. 9. 2010		
<b>Panagiotis Sfeliniotis</b> Mitarbeiter der UniCredit Direct Services GmbH, München bis 22. 9. 2010	UniCredit Direct Services GmbH, München	
<b>Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Sinn</b> Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, Gauting bis 22. 9. 2010	Thüga AG, München	
<b>Jutta Streit</b> Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Augsburg bis 15. 1. 2011		
<b>Michael Voß</b> Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Gröbenzell bis 22. 9. 2010		
<b>Jens-Uwe Wächter</b> Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelforten		
<b>Dr. Susanne Weiss</b> Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München	Giesecke & Devrient GmbH, München, ROFA AG (Vorsitzende), Kolbermoor, Strenesse AG, Nördlingen, Wacker Chemie AG, München	

<sup>1</sup> Stand: 31. 12. 2010

<sup>2</sup> Konzernmandat

# Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate<sup>1</sup> (FORTSETZUNG)

## Vorstand

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
<b>Peter Buschbeck</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen (Vorsitzender) <sup>2</sup> , DAB Bank AG, München <sup>2</sup> , seit 20. 5. 2010, PlanetHome AG, Unterföhring bei München (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup> , UniCredit Direct Services GmbH, München (Vorsitzender) <sup>2</sup>	Wealth Management Capital Holding GmbH, München <sup>2</sup>
<b>Lutz Diederichs</b>	Deutsche Schiffsbank AG, Bremen/Hamburg, Köhler & Krenzer Fashion AG, Ehrenberg	UniCredit Leasing S.p.A, Bologna (Italien)
<b>Rolf Friedhofen</b> bis 31. 5. 2010	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup> , bis 31. 5. 2010, HVB Trust Pensionsfonds AG, München <sup>2</sup> , bis 31. 5. 2010	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup> , bis 31. 5. 2010
<b>Peter Hofbauer</b> seit 1. 11. 2010	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup> , seit 1. 6. 2010, HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), seit 7. 6. 2010	Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Innsbruck, CA-Immo International AG, Wien, bis 16. 11. 2010, Public Joint Stock Company „UKRSOTSBANK“, Kiew (Ukraine), Wealth Management Capital Holding GmbH, München, seit 15. 6. 2010 (stellv. Vorsitzender, seit 28. 6. 2010) <sup>2</sup> , Wietersdorfer Industrie-Beteiligungs-GmbH, Klagenfurt, Wietersdorfer Rohrbeteiligungs GmbH, Klagenfurt
<b>Heinz Laber</b>	Internationales Immobilien-Institut GmbH, München <sup>2</sup> , HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , HVB Trust Pensionsfonds AG, München <sup>2</sup> (Vorsitzender)	BVW Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin (Vorsitzender), HVB Secur GmbH, München (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup> , seit 1. 1. 2011, UniCredit Business Partner Società Consortile per Azioni, Cologno Monzese (Italien), UniCredit Global Information Services Società Consortile per Azioni, Mailand (Italien),
<b>Andrea Umberto Varese</b>	HVB Immobilien AG, München <sup>2</sup>	Wealth Management Capital Holding GmbH, München <sup>2</sup> , UniCredit Credit Management Bank S.p.A., Verona, seit 1. 8. 2010
<b>Dr. Theodor Weimer</b> Sprecher des Vorstands	Bayerische Börse AG, München, seit 1. 7. 2010, DAB Bank AG, München (Vorsitzender) <sup>2</sup> , ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, seit 12. 5. 2010	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup> , UniCredit CAIB AG, Wien (Vorsitzender), bis 1. 7. 2010
<b>Andreas Wölfer</b>		Schoellerbank AG, Wien (Vorsitzender), UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) <sup>2</sup> , UniCredit Private Banking S.p.A., Torino (Italien), bis 1. 11. 2010, Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup>

<sup>1</sup> Stand: 31. 12. 2010

<sup>2</sup> Konzernmandat

### Zusammenstellung der Mandate von Mitarbeitern

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRATSGREMIEN VON GROSSEN KAPITALGESELLSCHAFTEN
<b>Matthias Biebl</b>	Wacker Chemie AG, München
<b>Carsten Dieck</b>	UniCredit Leasing GmbH, Hamburg <sup>2</sup>
<b>Matthias Glückert</b>	Oechsler AG, Ansbach
<b>Klaus Greger</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen (stellv. Vorsitzender) <sup>2</sup> , MHM Holding GmbH, Kirchheim-Heimstetten, UniCredit Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender) <sup>2</sup>
<b>Gertraud Helena Grupp-Bolzen</b>	ComputerLinks AG, München (stellv. Vorsitzende)
<b>Jens Hagen</b>	UniCredit Leasing GmbH, Hamburg <sup>2</sup>
<b>Dr. Martin Hebertinger</b>	UniCredit Direct Services GmbH, München <sup>2</sup> , UniCredit Leasing GmbH, Hamburg <sup>2</sup>
<b>Klaus Holzmann</b>	Yorma's AG, Deggendorf (stellv. Vorsitzender)
<b>Sven Loeckel</b>	ConCardis GmbH, Frankfurt am Main
<b>Martin Marsmann</b>	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main (stellv. Vorsitzender)
<b>Jörg Pietzner</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup>
<b>Dr. Guido Schacht</b>	AVAG Holding AG, Augsburg
<b>Joachim Scheuenpflug</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup> , PlanetHome AG, Unterföhring bei München <sup>2</sup>
<b>Stefan Sonnenberg</b>	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen <sup>2</sup>
<b>Gabriela Vetter</b>	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main
<b>Heike Wagner</b>	WABCO GmbH, Hannover, WABCO Holding GmbH, Hannover

<sup>1</sup> Stand: 31.12.2010

<sup>2</sup> Konzernmandat

# Anteilsbesitzliste

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss sowie gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB zum Jahresabschluss der UniCredit Bank AG

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
<b>1 Tochterunternehmen der HVB Group</b>						
<b>1.1 In den Konzernabschluss einbezogen</b>						
<b>1.1.1 Kreditinstitute</b>						
<b>1.1.1.1 Inländische Kreditinstitute</b>						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	40 400	1.1
DAB Bank AG	München	77,5		EUR	147 227	15 682
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	27 013	2
<b>1.1.1.2 Ausländische Kreditinstitute</b>						
direktanlage.at AG	Salzburg	100,0	100,0	EUR	25 547	6 112
UniCredit Luxembourg S. A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 291 206	236 106
<b>1.1.2 Sonstige konsolidierte Unternehmen</b>						
AB Immobilienverwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	40	0
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	31	1 468
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	32	1 790
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	30	195
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	192	23
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) <sup>4</sup>	Ismaning	52,7	52,7	EUR	18 972	1 331
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	793	2
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 47 402	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 40 187	975
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG <sup>3</sup>	München	66,7	66,7	EUR	- 37 265	950
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	5 666	855
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	81	2
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	71	- 380
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	- 750	- 107
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG (Stimmrechtsanteil 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0	0,0	EUR	0	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	- 1
BIL V & V Vermietungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	1	- 1
Blue Capital Equity GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	- 2 309	3 360
Blue Capital Equity Management GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	3 704	1 424
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	3 874	- 960
Blue Capital Fonds GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	649	137
Blue Capital USA Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	220	170
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	511	2
Cameron Granville Asset Management (SPV-AMC), Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	- 808 055	- 149 169
Cameron Granville 2 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	- 637 417	- 451 376
Cameron Granville 3 Asset Management Inc.	Global City, Taguig	100,0	100,0	PHP	- 747 133	- 191 246
Central European Confectionery Holdings B.V.	Amsterdam	100,0		USD	- 13 280	- 8 026
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 23 855	975
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 54 452	975
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 60 468	975
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	114	2
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	100	1.2

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	20	<sup>2</sup>
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	Berlin	94,0	94,0	EUR	- 15 507	975
Grand Central Re Limited	Hamilton	92,5		USD	46 628	4 216
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz (Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	<sup>2</sup>
Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	52	1 324
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	<sup>2</sup>
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	7	<sup>2</sup>
HVB Alternative Advisors LLC	Wilmington	100,0		USD	12 869	8 147
HVB Asia Limited	Singapur	100,0		EUR	11 699	6 538
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0	100,0	USD	0	11 159
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	<sup>2</sup>
HVB Capital Asia Limited	Hongkong	100,0		JPY	8 812 654	13 630
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90
HVB Capital LLC VI	Wilmington	100,0		JPY	261	7
HVB Capital LLC VIII	Wilmington	100,0		EUR	0	0
HVB Capital Partners AG	München	100,0		EUR	12 671	<sup>1,3</sup>
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	40	- 1
HVB Finance London Limited	London	100,0		EUR	567	216
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Funding Trust VIII	Wilmington	100,0		EUR	0	0
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	41	2
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG <sup>3</sup>	München	100,0		EUR	871 401	14 897
HVB Global Assets Company (GP), LLC	City of Dover	100,0		USD	139	3
HVB Global Assets Company, L.P. <sup>5</sup>	City of Dover	5,0		USD	1 027 931	4 611
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	3 923	53
HVB Immobilien AG <sup>3</sup>	München	100,0		EUR	86 644	<sup>1,4</sup>
HVB International Asset Leasing GmbH	München	100,0		EUR	760	- 18
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	200 510	758
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	2 536	1
HVB London Investments (CAM) Limited	London	100,0		GBP	120	0
HVB Principal Equity GmbH	München	100,0		EUR	34	<sup>1,5</sup>
HVB Projekt GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	94,0	EUR	72 151	<sup>2</sup>
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0
HVB Secur GmbH	München	100,0		EUR	97	- 3
HVB Tecta GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	94,0	EUR	1 751	<sup>2</sup>
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	0
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	132	<sup>1,6</sup>
HVB Verwa 4.4 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	<sup>2</sup>
HVBFF International Greece GmbH <sup>4</sup>	München	100,0	100,0	EUR	- 477	631
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	12	0
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	28	12
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	22	- 1
HVZ GmbH & Co. Objekt KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	148 091	1 481
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	48	- 23
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße <sup>3</sup>	München	100,0	100,0	EUR	26	- 1 625
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 141	747
Internationales Immobilien-Institut GmbH	München	94,0		EUR	8 609	2 438
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH <sup>3</sup>	München	100,0	93,8	EUR	51	<sup>2</sup>
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0		GBP	859	262

## Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0			GBP	3 614	2 430
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0		EUR	24	<sup>2</sup>
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	26	<sup>2</sup>
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung	Hamburg	100,0			EUR	16 692	318
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0		EUR	6 072	2 318
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	19	- 1
NF Objekt FFM GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	125	<sup>2</sup>
NF Objekt München GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	75	<sup>2</sup>
NF Objekte Berlin GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	15 725	<sup>2</sup>
NXP Co-Investment Partners VIII, L.P.	London	85,0	85,0		EUR	11 831	10 211
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	56 674	<sup>2</sup>
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	- 18 942	0
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	- 44 083	975
PlanetHome AG	Unterföhring	100,0			EUR	29 406	3 043
PlanetHome GmbH	Mannheim	100,0	100,0		EUR	1 480	920
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Objekt KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	500 014	8 338
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0		EUR	30	4
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH <sup>3</sup>	München	100,0	93,8		EUR	26	<sup>2</sup>
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	90,0	90,0		EUR	- 41 945	400
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0		EUR	711	<sup>2</sup>
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Saarland <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	1 534	163
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Verwaltungszentrum <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	2 301	2 934
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	- 143 835	<sup>2</sup>
SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG <sup>3</sup>	München	94,9	94,9		EUR	0	0
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Sirius Beteiligungs KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	- 37 624	74
SRQ FinanzPartner AG	Berlin	82,2	82,2		EUR	892	- 33
Status Vermögensverwaltung GmbH	Schwerin	100,0			EUR	1 647	131
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg-Kirchberg	100,0			EUR	6 426	1 437
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	750	<sup>2</sup>
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0		EUR	- 6 970	19
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5		EUR	- 15 415	28
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.							
Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG <sup>3</sup>	München	75,0	75,0		EUR	- 268 579	975
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0		EUR	- 370	- 14
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7		EUR	11 260	3 744
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.							
1. Vermietungs KG <sup>3</sup>	München	100,0	100,0		EUR	3 454	1 055
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0		EUR	940	930
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0			EUR	1 318	1
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0			EUR	1 147	<sup>1.7</sup>
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0			GBP	448	111 999
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0		USD	24 616	- 3 566
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0			CNY	- 177	- 1 048
UniCredit Direct Services GmbH <sup>3</sup>	München	100,0			EUR	860	<sup>1.8</sup>
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	971	- 1 129
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0			EUR	162 026	<sup>1.9</sup>
UniCredit London Investments Limited	London	100,0			GBP	0	0
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0			USD	38 421	68
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0			USD	669	52



NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Verba Verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0			EUR	767	2
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH <sup>3</sup>	Hamburg	100,0			EUR	708	1.10
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0		EUR	26	2
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0			EUR	20 475	1.11
WealthCap Initiatoren GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	3 277	1 743
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0		EUR	155	2
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	München	100,0	100,0		EUR	24	- 17
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0		EUR	270	- 776
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0		EUR	108	2
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	30	6
<b>1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen der HVB Group<sup>6</sup></b>							
<b>1.2.1 Kreditinstitute</b>							
HVB Singapore Limited	Singapur	100,0	100,0		EUR	6 733	- 68
<b>1.2.2 Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen</b>							
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0				
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0				
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0				
Allcasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0				
ALLTERRA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	- 6 200	1
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0				
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0				
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8		EUR	262	255
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0		EUR	- 16 872	0
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,8				
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0		EUR	- 19 269	968
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0					
Argentum Media GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0					
Asset Management Bremen GmbH	Bremen	100,0	100,0		EUR	83	2
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	66,7	66,7				
Bavaria Servicos de Representacao Comercial Ltda.	Sao Paulo	100,0					
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0		EUR	294	2
BD Industrie-Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0					
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0					
BIL Aircraffleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0				
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG	München	100,0	100,0		EUR	2 953	- 133
Blue Capital Dritte Europa Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Equity Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Erste Kanada Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Europa Erste Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0				
Blue Capital Real Estate GmbH	München	100,0	100,0		EUR	403	- 362
Blue Capital Zweite Europa Immobilien Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0				
Blue Capital Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
Bonum Anlage- und Beteiligungsgesellschaft mbH	Bremen	100,0	100,0		EUR	60	2

# Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.							
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0				
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG	München	100,0		EUR	511	460	
CL Dritte Car Leasing GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0				
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0				
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	<sup>2</sup>	
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	<sup>2</sup>	
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.							
Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5				
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.							
Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5				
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.							
Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	- 1 488	- 98	
Euro-Bond Blue Capital Management GmbH	Bad Soden	100,0	100,0				
Euro-Bond Blue Capital Verwaltungs GmbH	Bad Soden	100,0	100,0				
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	- 13 133	1 000	
FGB Grund und Boden GmbH & Co. KG	München	94,0	94,0	EUR	- 4 002	1	
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	Berlin	100,0	100,0	EUR	26	<sup>2</sup>	
GE Immobilienverwaltungs-GmbH & Co. Grundstücks-KG	München	100,0	100,0	EUR	256	-314	
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 3 354	<sup>2</sup>	
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG	München	100,0	100,0	EUR	5	- 1 581	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung	München	100,0	100,0	EUR	276	- 723	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung	München	100,0	100,0				
Hekla Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	- 6 308	-3	
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 1 Teiligungs GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Teiligungs GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Teiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Istanbul 1 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0				
H.F.S. Istanbul 2 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
H.F.S. Schiffs-Leasingfonds GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	- 49 103	- 34	
Hotel Seddiner See GmbH	Berlin	94,0	94,0				
HVB Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	376	- 564	
HVB Expertise GmbH	München	100,0		EUR	1 066	192	
HVB Life Science GmbH	München	100,0					
HVB Life Science GmbH & Co. Teiligungs-KG	München	100,0					
HVB London Trading Ltd.	London	100,0					
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0				
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH	München	100,0		EUR	28	<sup>1,12</sup>	
HVB Projekt Emilienhof GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0					
HVB Verwa 3 GmbH	München	100,0		EUR	767	<sup>1,13</sup>	
HVB Verwa 4.1 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	<sup>2</sup>	
HVB Verwa 4.6 GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	<sup>2</sup>	
HVB Verwa 7 GmbH	München	100,0		EUR	22	<sup>1,14</sup>	
HVB Verwa 8 GmbH	München	100,0		EUR	25	<sup>1,15</sup>	
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	<sup>2</sup>	

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	<sup>2</sup>
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Objekt Leipzig GmbH	Leipzig	70,0	70,0			
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	<sup>2</sup>
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG	München	80,0	80,0	EUR	- 1 800	1 000
Keller Crossing L.P.	Wilmington	100,0	100,0	USD	- 278	- 154
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße I KG	München	100,0	100,0	EUR	- 5 342	971
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße II KG	München	100,0	100,0	EUR	- 3 285	974
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße III KG	München	100,0	100,0	EUR	- 3 478	- 1
KHR Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Bornitzstraße KG	München	100,0	100,0	EUR	- 19 799	985
Laimberg 81. V V AG	München	100,0				
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	45	188
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 1 613	85
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Marienplatz Großgarage GmbH	München	66,7	66,7	EUR	749	405
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	25	<sup>2</sup>
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	Hamburg	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0			
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Vermietungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	<sup>2</sup>
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG	München	100,0	94,0	EUR	26	-159
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0			
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	93,8	EUR	26	<sup>2</sup>
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	<sup>2</sup>
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0	EUR	0	975
Prunus Immobilien- und Vermietungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 3 410	950
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	<sup>2</sup>
Randus Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	<sup>2</sup>
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR		
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	<sup>2</sup>
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG i.L.	München	97,0	97,0			
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
Schönefeld Wohn- und Gewerbebau GmbH & Co. Dorfanger KG	München	100,0	100,0			
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH	Grünwald	100,0	100,0			

## Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L.	München	100,0			EUR	3 131	0
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0		EUR	249	<sup>2</sup>
STARS Geschäftsführungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0					
STARS GmbH & Co. KGaA	München	100,0					
TERRA MAGNA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0		EUR	25	<sup>2</sup>
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0				
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.							
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0			EUR	- 8 652	914
The St. Margarets Limited Partnership	George Town	99,0	99,0		USD	60 790	2 617
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.							
(Stimmrechtsanteil: 93,4% insgesamt, davon mittelbar 6,9%)	Berlin	94,4	5,8		EUR	- 265	517
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8		EUR	26	<sup>2</sup>
UniCredit Advisory Limited (Liquidation am 25.1.2011)	Hongkong	100,0					
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	- 19 080	897
Vereinsbank Leasing International							
Verwaltungsgesellschaft mbH i.L.	Hamburg	100,0	100,0				
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0					
Vintners London Investments (Nile) Limited	George Town	100,0	100,0				
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0		USD	1 172	753
WCREM Canadian Investments Inc.	Toronto	100,0	100,0		CAD	264	225
WCREM Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0				
WealthCap Aircraft 25 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
WealthCap Geothermie 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 33 GmbH & Co. KG							
(Stimmrechtsanteil: 75%)	München	50,0	50,0				
WealthCap Immobilienfonds Europa 11 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
WealthCap Immobilienfonds USA 14 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
WealthCap LebensWert 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0				
WealthCap Photovoltaik 2 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Photovoltaik 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Private Equity GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	Hamburg	100,0	100,0				
WealthCap Private Equity 13 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Private Equity 14 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Private Equity 15 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0				
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0				
WealthCap SachWerte Portfolio 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0				
WealthCap US Life Dritte Management GmbH	München	100,0	100,0				
Wealth Capital Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0		USD	3 238	92
Wealth Capital Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0		USD	585	- 56
<b>2 Gemeinschaftsunternehmen<sup>6</sup></b>							
<b>Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung</b>							
<b>Sonstige Unternehmen</b>							
Global Life Science Limited Partnership	St. Peter Port	23,8			EUR	7	- 176
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,3			EUR	344	613
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3			EUR	107	741
N665UA Offshore GP, LLC	Wilmington	33,3	33,3				
N665UA Offshore OP, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	33,2	33,2		USD	- 2 901	1 143
Wertweiser GmbH	München	50,0	50,0		EUR	949	310

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
<b>3 Assoziierte Unternehmen</b>						
<b>3.1 At-Equity-bewertete assoziierte Unternehmen</b>						
<b>Sonstige Unternehmen</b>						
UniCredit Global Information Services Società						
Consortile per Azioni	Mailand	24,7		EUR	378 608	23 317
<b>3.2 Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung<sup>6</sup></b>						
<b>Sonstige Unternehmen</b>						
Adler Funding LLC						
	Dover	32,8				
BILL Leasing GmbH & Co Hotel Ulm KG						
	München	29,0	29,0	EUR	- 2 205	468
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25%)						
	Berlin	32,7		EUR	19 616	- 847
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH						
	Deggendorf	50,0	50,0			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co.						
	Grundstücks-KG	50,0	50,0			
MOC Verwaltungs GmbH						
	München	23,0	23,0			
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG <sup>7</sup>						
	München	23,0	23,0	EUR	206	162
SK BV Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG						
	Köln	25,0	25,0	EUR	- 850	99
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH						
	Köln	50,0	50,0			
<b>4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20%<sup>6</sup></b>						
<b>Sonstige Unternehmen</b>						
AS Alta Property & Construction						
	Riga	20,0		LVL	- 11 262	- 24 952
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH						
	München	22,5		EUR	152 229	5 222
Bayerischer BankenFonds GbR						
	München	25,6				
BC European Capital VII-12 L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)						
	St. Peter Port	34,1		EUR	84 826	39 229
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%)						
	George Town	40,2				
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG						
	(Stimmrechtsanteil: 20,4%)	23,5		EUR	2 177	- 8
	Planegg/Martinsried					
BWF Beteiligungsgesellschaft Wirtschaftsförderung mbH						
	Hamburg	50,0				
Comtrade Group B.V.						
	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	21 532	- 2 965
Deutsche Structured Finance & Leasing GmbH & Co. Mira KG						
	(Stimmrechtsanteil: 39,8% insgesamt, davon mittelbar 4%)	39,9	4,0	EUR	- 2 295	694
	Frankfurt am Main					
Doughty Hanson & Co. Technology Limited Partnership						
	Number 3 (Stimmrechtsanteil: 0%)	22,3		USD	35 714	0
	London					
Engelbert Rütten Verwaltungsgesellschaft						
	Kommanditgesellschaft	30,2				
	Düsseldorf					
EQT III ISS Co-Investment L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)						
	St. Peter Port	35,6	35,6	EUR	31 984	5 745
Felicitas GmbH i.L.						
	München	20,8		EUR	1 741	229
Fondo Nord Ovest (Stimmrechtsanteil: 0%)						
	Turin	26,7		EUR	15 580	- 1 814
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH						
	(Stimmrechtsanteil: 9,9%)	39,6		EUR	2 091	- 274
	München					
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) <sup>8</sup>						
	München	100,0	100,0	EUR	3 500	0
InfrAm One Corporation						
	City of Lewes	37,5	37,5	USD	2 595	- 2 114
IPE Euro Wagon L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)						
	St. Helier	37,9	37,9	EUR	23 449	7 835
K�hler & Krenzer Fashion AG						
	Ehrenberg	<50,0		EUR	38 959	1 067
Lauro Ventidue S.p.A.						
	Mailand	24,2	24,2	USD	164 875	- 56
LNC Investments Holdings Inc. (Stimmrechtsanteil: 40%)						
	Global City, Taguig	98,5	98,5	PHP	769	616
LNC (SPV-AMC) Corp.						
	Global City, Taguig	40,0	40,0	PHP	495 691	129 208
LNC3 Asset Management Inc.						
	Global City, Taguig	40,0	40,0	PHP	- 666 503	257 669
Martur S�nger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.						
	Istanbul	20,0	20,0	TRY	96 332	24 625
Motion Picture Markets Holding GmbH i.L.						
	Grünwald	33,3	33,3			

# Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG		
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%)	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	3 692	2 839
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3			
Rolo Impresa Fondo Comune di Investimento Mobiliare Chiuso (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	73,1		EUR	52 939	- 3 329
Sentient Global Resources Fund I, L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	24,4		USD	167 819	62 396
Sticky Pitch Corporation (Stimmrechtsanteil: 4,9%)	Wilmington	20,0	20,0			
TP Co-Investment Partners L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	100,0	100,0	USD	11 568	1 066
US Retail Income Fund VII L.P. (Stimmrechtsanteil: 0,5%)	Wilmington	26,3	26,3	USD	15 955	659
WCG-NSL Holding LLC (Stimmrechtsanteil: 0%)	Wilmington	22,1	22,1			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	GEZEICHNETES KAPITAL IN MIO €
<b>5 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%</b>			
<b>5.1 Kreditinstitute</b>			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	20,5
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	0,4
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,4
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	8,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	13,1
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,4
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	6,0	3,6
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	12,9
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,9
Deutsche Schiffsbank AG	Bremen/ Hamburg	7,9	147,0
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main	5,7	200,0
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
<b>5.2 Sonstige Unternehmen</b>			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten) <sup>7</sup>	Pullach	6,1	69,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten) <sup>7</sup>	München	<0,1	61,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten) <sup>7</sup>	München	<0,1	56,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	8,7	2,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	10,4
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	9,9
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,5	481,1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
<b>6 In den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz</b>				
Altus Alpha Plc	Dublin	0,0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Bandon Leasing Ltd.	Dublin	0,0	USD	<1
Bavaria Universal Funding Corporation	Delaware	0,0	USD	10
Black Forest Funding LLC	Delaware	0,0	USD	10
Cosima Purchase No. 13 Ltd.	St. Helier	0,0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 14 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 15 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Cosima Purchase No. 6 S.A. – Compartment 3	Luxemburg	0,0	EUR	0
Elektra Purchase No. 1 Ltd.	St. Helier	0,0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0,0	EUR	0
Elektra Purchase No. 18 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 23 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 26 Ltd.	Dublin	0,0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0,0	EUR	0
GELDILUX-TS-2007 S.A.	Luxemburg	0,0	EUR	31
GELDILUX-TS-2008 S.A.	Luxemburg	0,0	EUR	31
GELDILUX-TS-2010 S.A.	Luxemburg	0,0	EUR	31
Grand Central Funding Corporation	New York	0,0	USD	1
HVB Funding Trust	Wilmington	0,0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-3364	New York	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-3951	St. Antonio	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-3989	Boston	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-4140	Boston	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-4155	Sacramento	0,0	USD	0
Merrill Lynch Series PT-4163	Clearwater	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2006-1654	Dallas	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2006-1678	Chicago	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2008-2933	New York	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2008-2934	Washington	0,0	USD	0
Morgan Stanley Series 2008-2935	Chicago	0,0	USD	0
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG	München	0,0	EUR	27
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0,0	EUR	0
Redstone Mortgages Ltd.	London	0,0	GBP	100
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0,0	EUR	25
Salome Funding Plc	Dublin	0,0	EUR	38
Sofimmocentrale S.A. <sup>9</sup>	Brüssel	100,0	EUR	44514
The Trans Value Trust Company Ltd.	Tokio	0,0	JPY	0

# Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

**Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2010**

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	8,822	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,86075	GBP
Japan	1 EUR =	108,65	JPY
Kanada	1 EUR =	1,3322	CAD
Lettland	1 EUR =	0,7094	LVL
Philippinen	1 EUR =	58,3	PHP
Türkei	1 EUR =	2,0694	TRY
USA	1 EUR =	1,3362	USD



### Anmerkungen und Erläuterungen

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

- 1 Mit folgenden Gesellschaften hat die UniCredit Bank AG Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tsd €
1.1 Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	351
1.2 Food & more GmbH, München	- 198
1.3 HVB Capital Partners AG, München	22 239
1.4 HVB Immobilien AG, München	- 38 023
1.5 HVB Principal Equity GmbH, München	68
1.6 HVB Verwa 4 GmbH, München	2 024
1.7 UniCredit Beteiligungs GmbH, München	- 38
1.8 UniCredit Direct Services GmbH, München	461
1.9 UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	19 100
1.10 Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, Hamburg	293
1.11 Wealth Management Capital Holding GmbH, München	14 194
1.12 HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	784
1.13 HVB Verwa 3 GmbH, München	- 2
1.14 HVB Verwa 7 GmbH, München	- 3
1.15 HVB Verwa 8 GmbH, München	- 3

- 2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter

- 3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

- 4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2009 ausgewiesen.

- 5 Verbundenes Unternehmen, da die UniCredit Bank AG einen beherrschenden Einfluss via Geschäftsführung ausübt.

- 6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben auf Grund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

- 7 Gemäß SIC 12 Vollkonsolidierung in der HVB Group

- 8 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die UniCredit Bank AG gehalten.

- 9 Kapitalanteil gehalten von European-Office-Fonds, einer anderen nach SIC 12 vollkonsolidierten Zweckgesellschaft.

## Angaben zum Hypothekenbankgeschäft

## Deckungsrechnung

(in Mio €)

	2010	2009
<b>A. Hypothekendarlehen</b>		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute		
Hypothekendarlehen	—	—
2. Forderungen an Kunden		
Hypothekendarlehen	29 306	32 055
Weitere Deckungswerte <sup>1</sup>		
1. Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 743	2 313
3. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
<b>Zwischensumme</b>	<b>32 049</b>	<b>34 368</b>
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	26 833	29 874
<b>Überdeckung</b>	<b>5 216</b>	<b>4 494</b>
<b>B. Öffentliche Pfandbriefe</b>		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	679	906
Hypothekendarlehen	—	—
Kommunalkredite	679	906
2. Forderungen an Kunden	8 024	8 184
darunter:		
Hypothekendarlehen	45	282
Kommunalkredite	7 979	7 902
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	657	672
Weitere Deckungswerte <sup>2</sup>		
Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
<b>Zwischensumme</b>	<b>9 360</b>	<b>9 762</b>
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	5 948	7 056
<b>Überdeckung</b>	<b>3 412</b>	<b>2 706</b>

1 Gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.

2 Gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

## Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

(in Mio €)

	NOMINAL 2010	NOMINAL 2009	BARWERT 2010	BARWERT 2009	RISIKOBARWERT 2010	RISIKOBARWERT 2009
<b>1. Hypothekendarfandbriefe</b>						
Deckungswerte <sup>1</sup>	32 049	34 368	34 219	36 737	35 307	38 063
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	26 833	29 874	28 750	32 045	29 929	33 512
<b>Überdeckung</b>	<b>5 216</b>	<b>4 494</b>	<b>5 469</b>	<b>4 692</b>	<b>5 378</b>	<b>4 551</b>
<b>2. Öffentliche Pfandbriefe</b>						
Deckungswerte <sup>2</sup>	9 360	9 762	9 977	10 395	9 583	10 019
davon: Derivate	—	—	—	—	—	—
Hypothekendarfandbriefe	5 948	7 056	6 487	7 602	6 154	7 245
<b>Überdeckung</b>	<b>3 412</b>	<b>2 706</b>	<b>3 490</b>	<b>2 793</b>	<b>3 429</b>	<b>2 774</b>

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG.

2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG.

## Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der entsprechenden Deckungswerte

(in Mio €)

	DECKUNGSWERTE 2010	DECKUNGSWERTE 2009	PFANDBRIEFE 2010	PFANDBRIEFE 2009
<b>1. Hypothekendarfandbriefe<sup>1</sup></b>				
bis zu 1 Jahr	11 605	11 226	4 948	4 300
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	13 391	14 821	14 180	15 748
davon: mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre <sup>3</sup>	3 882	4 643	5 675	4 943
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre <sup>3</sup>	3 598	4 271	2 986	5 564
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre <sup>3</sup>	2 816	3 113	2 608	2 846
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre <sup>3</sup>	3 095	2 794	2 911	2 395
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	6 147	7 335	5 120	7 184
mehr als 10 Jahre	906	986	2 585	2 642
	<b>32 049</b>	<b>34 368</b>	<b>26 833</b>	<b>29 874</b>
<b>2. Öffentliche Pfandbriefe<sup>2</sup></b>				
bis zu 1 Jahr	3 594	3 745	659	1 670
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2 777	3 329	2 317	2 036
davon: mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre <sup>3</sup>	794	1 250	695	654
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre <sup>3</sup>	672	740	455	414
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre <sup>3</sup>	769	620	608	375
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre <sup>3</sup>	542	719	559	593
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	2 158	1 982	1 649	2 012
mehr als 10 Jahre	831	706	1 323	1 338
	<b>9 360</b>	<b>9 762</b>	<b>5 948</b>	<b>7 056</b>

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

3 Gliederung gem. PfandBG Novelle von 2009.

## Zur Deckung von Hypothekendarfandbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

(in Mio €)

	2010	2009
<b>Hypothekendeckungswerte</b>		
bis einschließlich € 300 000,—	16 531	18 724
mehr als € 300 000,— bis einschließlich € 5 000 000,—	8 312	8 966
mehr als € 5 000 000,—	4 463	4 366
	<b>29 306</b>	<b>32 056</b>

## Angaben zum Hypothekendarlehenbankgeschäft (FORTSETZUNG)

Zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten,  
in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach Nutzungsart

(in Mio €)

	HYPOTHEKENDECKUNGSWERTE			
	WOHNZWECKEN DIENEND		GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE	
	2010	2009	2010	2009
<b>1. Deutschland</b>				
Wohnungen	6 111	7 010	—	—
Einfamilienhäuser	7 085	7 956	—	—
Mehrfamilienhäuser	7 115	7 560	—	—
Bürogebäude	—	—	3 589	3 756
Handelsgebäude	—	—	2 871	3 012
Industriegebäude	—	—	606	609
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	—	—	726	745
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	679	791	440	522
Bauplätze	26	30	47	53
	<b>21 016</b>	<b>23 347</b>	<b>8 279</b>	<b>8 697</b>
<b>2. Frankreich/Monaco</b>				
Einfamilienhäuser	2	2	—	—
Mehrfamilienhäuser	—	—	—	—
	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>3. Italien/San Marino</b>				
Einfamilienhäuser	1	1	—	—
	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>4. Luxemburg</b>				
Bürogebäude	—	—	—	3
	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>3</b>
<b>5. Österreich</b>				
Bürogebäude	—	—	—	5
	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>5</b>
<b>6. Spanien</b>				
Einfamilienhäuser	—	1	—	—
	<b>—</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
	<b>21 019</b>	<b>23 351</b>	<b>8 279</b>	<b>8 705</b>

**Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners  
bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland**

(in Mio €)

	DECKUNGSWERTE	
	2010	2009
<b>1. Deutschland</b>		
Staat	7	10
Regionale Gebietskörperschaften	2 953	3 053
Öffentliche Gebietskörperschaften	4 436	4 429
Sonstige	1 610	1 884
	<b>9 006</b>	<b>9 376</b>
<b>2. Griechenland</b>		
Staat	113	136
Sonstige	—	—
	<b>113</b>	<b>136</b>
<b>3. Österreich</b>		
Staat	200	200
	<b>200</b>	<b>200</b>
<b>4. Spanien</b>		
Öffentliche Gebietskörperschaften	41	50
	<b>41</b>	<b>50</b>
	<b>9 360</b>	<b>9 762</b>

# Angaben zum Hypothekendarbankgeschäft (FORTSETZUNG)

## Rückständige Leistungen

Die rückständigen Leistungen bei Hypothekendarforderungen bzw. öffentlichen Forderungen aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2009 bis 30. September 2010 verteilen sich auf:

(in Mio €)

	DECKUNGSWERTE	
	2010	2009
<b>1. Rückständige Leistungen auf Hypothekendarforderungen</b>		
Deutschland	4	7
	<b>4</b>	<b>7</b>
<b>2. Rückständige Leistungen auf öffentliche Forderungen</b>		
Deutschland		
Regionale Gebietskörperschaften <sup>1</sup>	—	—
Sonstige <sup>1</sup>	—	1
	<b>—</b>	<b>1</b>

<sup>1</sup> Öffentlich verbürgte Forderungen.

## Zwangsmaßnahmen

	HIERVON ENTFALLEN AUF		
		GEWERBLICH GENÜTZT 2010	WOHNZWECKEN DIENEND 2010
<b>1. Zwangsmaßnahmen</b>			
	<b>ANZAHL DER FÄLLE</b>		
a) am 31. 12. 2010 anhängige			
Zwangsversteigerungsverfahren	526	156	370
Zwangsverwaltungsverfahren	24	10	14
Zwangsversteigerungsverfahren und Zwangsverwaltungsverfahren	401	108	293
(Vergleichswerte 2009)	618	28	590
b) in 2010 durchgeführte Zwangsversteigerungen	<b>61</b>	<b>28</b>	<b>33</b>
(Vergleichswerte 2009)	123	6	117
<b>2. Eingesteigerte bzw. übernommene Objekte</b>			
Im Berichtsjahr hat die Pfandbriefbank keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten an Hypothekendar übernehmen müssen.			

### Zinsrückstände

Die rückständigen Zinsen auf Hypothekendeckungswerte aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2009 bis 30. September 2010 verteilen sich auf: (in Mio €)

	2010	2009
Gewerblich genutzte Grundstücke	—	1
Wohnzwecken dienende Grundstücke	—	2

Der vorliegende Jahresabschluss wurde am 11. März 2011 aufgestellt.

UniCredit Bank AG  
Der Vorstand

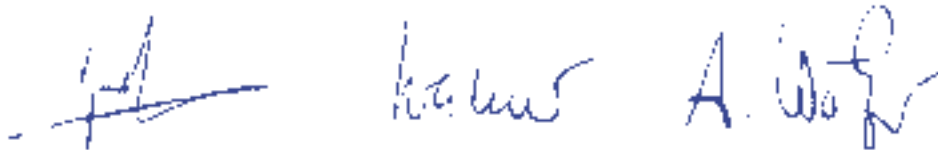


Buschbeck

Diederichs

Hofbauer

Laber



Varese

Dr. Weimer

Wölfer

# Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

München, den 11. März 2011

UniCredit Bank AG  
Der Vorstand



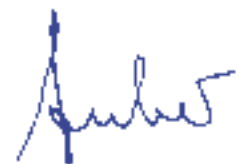
Buschbeck



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer



Wölfer



# Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

Den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben wir wie folgt erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz-, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der UniCredit Bank AG, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 14. März 2011

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Pukropski  
Wirtschaftsprüfer

Pfeiffer  
Wirtschaftsprüfer

## Termine 2011

Veröffentlichung des Jahresabschlusses 2010	Erscheinungstermin: 23. März 2011
Zwischenbericht zum 31. März 2011	Erscheinungstermin: 12. Mai 2011
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2011	Erscheinungstermin: 4. August 2011
Zwischenbericht zum 30. September 2011	Erscheinungstermin: 10. November 2011

### Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:  
Telefon 089 378-25744  
Telefax 089 378-25699  
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter [www.hvb.de](http://www.hvb.de) abrufen.

### Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:  
[www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) und  
[www.hvb.de/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht).

### Veröffentlichungen für unsere Aktionäre

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)  
Kurzfassung und Langfassung  
Zwischenberichte (deutsch/englisch) zum 1., 2. und 3. Quartal  
Nachhaltigkeitsprofil 2010  
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter  
[www.hvb.de/geschaeftsbericht](http://www.hvb.de/geschaeftsbericht) oder  
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder  
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

### Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:  
HVB Group  
Service Berichtswesen  
Telefon 089 85709286  
Telefax 089 85709287



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

 **HypoVereinsbank** Member of  **UniCredit**